T. Verbitskaja, T. Grischina, J. Monastyrskaja

DEUTSCH AKZENTFREI

НІМЕЦЬКА — БЕЗ АКЦЕНТУ

T. Verbitskaja, T. Grischina, J. Monastyrskaja

DEUTSCH AKZENTFREI

kommunikativ-orientierter

phonetischer Einführungskurs

НІМЕЦЬКА — БЕЗ АКЦЕНТУ

Комунікативно-орієнтований

вступний фонетичний курс

німецької мови

3., neu bearbeitete und erweiterte Auflage

Odessa – 2021

UDK 811.112.2'342(075.8)
V31

Рецензенти: ***Кушнерик Володимир Іванович***, доктор філологічних наук, професор (Чернівецький національний університет імени Юрія Федьковича, декан факультету іноземних мов; завідувач кафедри германського, загального та порівняльного мовознавства);

Корольова Тетяна Михайлівна, доктор філологічних наук, професор (Південноукраїнський національний педагогічний університет ім. К. Д. Ушинського завідувачка кафедри перекладу і теоретичної та прикладної лінгвістики);

Чернявєва Ірина Анатоліївна, кандидат філологічних наук, доцент (Одеська національна музична академія, проректор з науково-педагогічної, організаційно-виховної роботи та міжнародних зв'язків)

Відповідальний редактор: ***Л.М. Голубенко***, кандидат філологічних наук, професор (Одеський національний університет імені І. І. Мечникова, декан факультету романо-германської філології)

Рекомендовано до друку науково-методичною радою Одеського національного університету імені І. І. Мечникова *(Протокол №5 від 19 червня 2014 р.)*

Verbitskaja T. D.

V31 Deutsch akzentfrei : kommunikativ-orientierter phonetischer Einführungskurs = Німецька — без акценту : Комунікативно-орієнтований вступний фонетичний курс німецької мови / T. Verbitskaja, T. Grischina, J. Monastyrskaja. — 3., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. — Odessa : Astroprint, 2021. — 126 S.
ISBN 978—966—190—868—9.

Das Lehrwerk stellt die 3., neu bearbeitete und erweiterte Auflage des kommunikativ-orientierten phonetischen Einführungskurses der deutschen Sprache dar, die im Rahmen des kommunikativ-orientierten Ansatzes beim perzeptiv-artikulatorischen Spracherwerb erarbeitet ist, was eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung der kommunikativen Kompetenz im gesprochensprachlichen Bereich bei Germanistikstudierenden schafft.

Im aus 12 Stunden bestehenden phonetischen Einführungskurs gilt als Muster die bundesdeutsche Varietät der Standardaussprache.

UDK 811.112.2'342(075.8)

ISBN 978-966-190-868-9

© Verbitskaja T., Grischina T., Monastyskaja J., 2021

EINLEITUNG

Die vom Europarat zum Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen (GeR 2018) formulierte Überarbeitung der Kriterien phonetisch-phonologischer Aspekte, die 2001 (GeR 2001) als „gute Aussprache" bezeichnet wurden, beseitigte diese unklaren Kompetenzbeschreibungen im neuen Begleitband.

Das vorliegende Lehrwerk, das für Studierende der germanistischen Fachrichtung im Bereich der praktischen Phonetik gedacht ist, stellt einen methodisch begründeten und kommunikativ orientierten phonetischen Einführungskurs dar, der eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung der phonologischen Kompetenz als unentbehrlichen Bestandteil der kommunikativen Kompetenz mit Fokus auf gesprochene Sprache bei Germanistikstudierenden ist. Im Rahmen eines handlungsorientierten Sprachunterrichts sind Ergebnisse der Gesprächsanalyse und der Gesprochene-Sprache-Forschung in den Vordergrund der DaF-Didaktik geraten.

Da die gesprochensprachliche Kommunikation heutzutage dominiert (Funk, Fernsehen, Film, Telefon, Internet), hat die Lautsprache die Spitzenposition eingenommen, was zur Entwicklung perzeptiver und artikulatorischer Teilkompetenzen führt. Die gesprochene Sprache wird aber oft durch „die Brille der geschriebenen Sprache" beurteilt und bewertet, was dazu führt, das Deutschlehrende häufig „Schriftdeutsch" sprechen. Die skriptizistische Neigung hat weit reichende Konsequenzen für die Bewertung der gesprochenen Sprache, weil sie in diesem Fall mit den Normen der geschriebenen Sprache bewertet wird, wobei gesprochensprachliche Erscheinungen als Normabweichungen gelten, was sich auf die mündliche Kommunikation in der Fremdsprache negativ auswirkt.

Alle Lernenden stehen bei der mündlichen Kommunikation vor der Schwierigkeit, sich mit der fremden Lexik, Grammatik, Semantik und auch mit der phonetischen Seite dieser Sprache auseinander setzen zu müssen. Die phonetische Ebene, die traditionell als die niedrigste Stufe des Sprachsystems galt, erweist sich gleichzeitig als die höchste Ebene. Die Arbeit an der Lautsprache heißt deshalb Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit und leistet damit einen Beitrag zur Entwicklung der kommunikativen Kompetenz. Unter dem Begriff „kommunikative Kompetenz" versteht man die Fähigkeit, sich des Sprachkodes zu Zwecken des Informationsaustausches adäquat und wirksam bedienen zu können.

Das Erfassen des Sprachsystems ist eine der Voraussetzungen für richtiges Dekodieren des Redeflusses. Sehr wichtig ist dabei ein ausgewogenes Verhältnis von Kenntnisvermittlung und Könnensentwicklung. Einerseits wirkt sich die Aussprachenorm in

Bezug auf die Variabilität des Sprachsystems einschränkend aus, andererseits weist sie selbst Varietäten als eine Voraussetzung für ihre eigene Entwicklung auf, was dem synergetischen Charakter der Sprache als eines adaptiven selbstregulierenden Systems entspricht.

Im Erwachsenenunterricht setzt das bewusste Aneignen phonetischer Elemente und Strukturen bestimmte Kenntnisse voraus. Kenntnisse über das Phonemsystem spielen eine wichtige Rolle: wenn die Lernenden wissen, wie viele bzw. welche Vokale, Konsonanten und Intoneme er unterscheiden soll und welche artikulatorischen Merkmale dazu notwendig sind, ist er vielmehr in der Lage, diese perzeptiv und artikulatorisch zu differenzieren.

Einen im Deutschunterricht stark zu berücksichtigendem Aspekt bilden Fragen der Interferenz. Jede Sprache hat eine Vorzugsrichtung in der Angleichung. Für das Ukrainische und das Russische ist die regressive Einwirkung typisch, z.B.: «сдача» [з←д], «вторник» [ф←т], «якбагато» [г←б]. Im Russischen gibt es keine progressive Assimilation, da die Angleichung immer nur regressiv ist. Für das ukrainische Konsonantensystem ist die Stimmlosigkeitsassimilation völlig fremd. Dasselbe bezieht sich auf den englischen, französischen und italienischen Konsonantismus (Ja[zb]and, [z]baglio, Rou[ʒ]e) wo es auch zu keiner Fortisierung kommt. In diesem Zusammenhang sollte die Auslautverhärtung des Deutschen bei russischen, ukrainischen Lernenden und in der Situation der Mehrsprachigkeit (z.B. beim Zweitsprachenerwerb usw.) als einer der wichtigsten Unterrichtsschwerpunkte festgelegt werden, weil er aus plurizentrischer Sicht im methodischen Vorgehen immer noch ungenügend einbezogen wird.

U. Hirschfeld betont, eine Ursache für die Vernachlässigung kontrastiver Aspekte sei sicher der erschwerte Zugang zu entsprechenden Publikationen, der Kontrast zwischen Deutsch und anderen Sprachen werde jedoch nur gelegentlich behandelt. Dieser durch Interferenz verursachte Verwirrungsprozess geht immer vom Sprachsystem aus, hat aber auch außersprachliche, z.B. psychologische und unterrichtsmethodische Ursachen, wobei sich Schwerpunkte bei der Umgestaltung muttersprachlicher Stereotypen ergeben können.

Die Fähigkeiten, lautsprachliche Zeichen perzeptiv zu verarbeiten und selbst zu artikulieren, hängen aufs Engste miteinander zusammen. Die stabilisierten Hör- und Sprechgewohnheiten der Muttersprache gilt es beim Erlernen einer Fremdsprache umzustrukturieren, was im Erwachsenenunterricht mit Schwierigkeiten verbunden ist. Beim kompetenzorientierten Herangehen sind perzeptive und artikulatorische Teilkompetenzen als Grundlage der Kommunikationsfähigkeit zu betrachten. Die hemmende Beeinflussung der Fremdsprachenaneignung durch die Ausgangssprache kann

im Sprachkontakt zum Verwirrungsprozess führen, insbesondere in Bezug auf die Hörverstehensleistung.

Als Folge der Halbstimmhaftigkeit der deutschen Lenes und der Stimmlosigkeitsassimilation benachbarter Konsonanten hören Ukrainisch- oder Russisch sprechende Lernende beim perzeptiven Wahrnehmen des Wortes „Dresden" [dʁ̥ˈe:sdn̥] stimmlose Geräuschlaute, was sie daran hindert, es mit dem bereits bekannten Wort zu assoziieren. Um eine dauerhafte Übertragung muttersprachiger Hör- und Artikulationsgewohnheiten zu verhindern ist ein konzentriertes Aussprachetraining zu Beginn des Fremdsprachenunterrichts erforderlich. Diese Funktion kann und muss ein phonetischer Einführungskurs erfüllen.

Den traditionellen Phonetiklehrbüchern sind zwar meist Darlegungen zum Phonemsystem, zur Artikulationsbasis und Intonation vorangestellt, jedoch beschränkt man sich hauptsächlich auf die artikulatorische Beschreibung von Einzellauten, Silben, Wörtern und Einzelsätzen, wozu nur in seltenen Fällen auch ein methodisch begründet aufbereiteter Unterrichtsstoff geboten wird. Das Training isolierter Wörter führt jedoch keinesfalls zur Beherrschung einer normgerechten Aussprache und ist bei der Herausbildung der Fähigkeit, phonostilistisch variieren zu können, eher hinderlich als förderlich. Kommunikationslinguistische Erkenntnisse, die für die methodische Gestaltung des Fremdsprachenunterrichts weltweit an Bedeutung gewinnen, sind im Allgemeinen nur ungenügend berücksichtigt. Natürlich kann bei der Zielsetzung – der Vermittlung und Aneignung einer standardgerechten deutschen Aussprache – die lautliche Seite der Sprachausübung in ihrer mehr oder weniger natürlichen Form nicht von Anfang an aktualisiert werden. Deshalb sollte die mündliche Sprachausübung zunächst in sprachliche Einheiten niedrigerer Ebenen gegliedert werden. Zu den meist verbreiteten Nachteilen der Lehrwerke gehört es, dass die Verknüpfung des zunächst zergliederten Sprachmaterials nicht konsequent genug durchgeführt wird, so dass die erlernten Sprachmittel keine Kommunikationsfunktion auszuüben vermögen. Dabei muss betont werden, dass der Automatisierungsprozess der perzeptiven und artikulatorischen Gewohnheiten erst dann als erfolgreich abgeschlossen betrachtet werden darf, wenn der Lerner im Stande ist, den eingeübten Stoff in Bezug auf eine konkrete Situation korrekt zu demonstrieren und zu gebrauchen.

Die auf den Erwerb perzeptiver und artikulatorischer Gewohnheiten ausgerichteten Übungen sollen eine systematische aufgebaute, allmählich steigende, wissenschaftlich begründete Einführung in die Phonetik der deutschen Sprache sein. Wissenschaftlich

begründet und wirksam kann es nur in dem Fall sein, wenn das Zusammenwirken der Ziel- und Ausgangssprache berücksichtigt wird, weil der Schwierigkeitsgrad der phonetischen Erscheinungen einer Zielsprache immer mit dem Interferenzeinfluss der muttersprachlichen Perzeptions- und Artikulationsbasis bestimmt werden kann, wie z.B. bei der perzeptiven Wahrnehmung des Wortes „Dresden" [dʁ̥ˈe:sd̥n̩] und seiner artikulatorischen Realisation. Es sei darauf hingewiesen, dass die Laute [d], [s] und [n] isoliert wahrgenommen und ausgesprochen fast keine Schwierigkeiten bereiten. Bei Ausfall des schwachtonigen [ə] wird der Verschlusslaut [d] nasal gelöst. Statt [d] + [n] entsteht im Auslaut ein Laut, für den es kein Transkriptionszeichen gibt und der in keinem Lehrwerk beschrieben und geübt wird. Die gleiche Situation ergibt sich für „Regensburg" [ʁˈe:gŋ̍sb̥ʊᵊk]. Deshalb hat es überhaupt keinen Sinn, sich mit isolierten Lauten auseinanderzusetzen.

Jeder Fachunterricht soll auf spezifischen Prinzipien aufgebaut werden, so auch der Phonetikunterricht. Das Prinzip der bewussten, imitativen und perzeptiv-artikulatorischen Einübung der fremdsprachlichen Erscheinung im Elementarunterricht ist mit dem Verhältnis Lautperzeption – Lautproduktion verbunden. Der Phonetikunterricht besteht bis heute hauptsächlich in der Korrektur der Sprechbewegungen (Artikulationsbasis), die perzeptive Seite (Perzeptionsbasis) wird dagegen im Allgemeinen unterbewertet und vernachlässigt. Das Prinzip der bewussten Gegenüberstellung von Aussprache – Zielsprache: als Ursache phonetischer Fehler werden muttersprachliche Hör- und Artikulationsgewohnheiten angenommen und der Schwierigkeitsgrad typischer Fehler wird auf dieser konfrontativen Ebene eingeschätzt. Größere perzeptive und artikulatorische Differenzen sind unserer Meinung nach leichter zu bewältigen als kleinere, wo Interferenzerscheinungen in stärkerem Maße wirksam sind.

Größere Differenzen bringen Phoneme, die in der Muttersprache keine Analogie haben, deshalb lassen sie sich besser wahrnehmen, sind aber mit artikulatorischen Schwierigkeiten verbunden, z.B. sind es labialisierte Vorderzungenvokale und der Hinterzungennasal [ŋ]. Phoneme, die in der Muttersprache der Lernenden eine bestimmte Analogie besitzen, sind in erster Linie mit perzeptiven Differenzschwierigkeiten verbunden. Sie bilden aber die Mehrheit und müssen von Anfang an eine Grundlage für die Entwicklung der deutschen Perzeptions- und Artikulationsbasis bilden. Empfehlenswert wäre es mit solchen Lauten zu beginnen, die sich sowohl visuell, als auch kinetisch anschaulicher präsentieren lassen. Das bezieht sich auf die ungerundeten hohen [i:], [ɪ] und die ungerundeten mittelhohen Vorderzungenvokale [e:], [ɛ], die koronal/dorsal-alveolar/dentalen Plosive [t], [d], [d̥], auf die dorsal/apikal-alveolaren Frikative [s], [z], [z̥] und den koronal/dorsal-alveolaren Nasal

[n]. Daraus lassen sich bereits Wörter und sogar Wortverbindungen bilden. Die hohen Vorderzungenvokale [i:] und [ɪ] lassen sich als eine günstige Phase zum Einüben der mittelhohen Vorderzungenvokale [e:] und [ɛ] feststellen.

Zu den Eigentümlichkeiten der deutschen Artikulationsbasis gehört die Realisierung des Glottisschlageinsatzes (des Glottisplosivs, des neuen, festen Vokaleinsatzes u.a.m.) – eines eigenartigen Beginns der anlautenden Vokale, wobei die Stimmlippen zur Schwingungstätigkeit angesetzt werden, das heißt sie werden aus dem Ruhestand zur Phonation gebracht. Dem Ukrainischen bzw. Russischen ist dagegen der sogenannte weiche Stimmeinsatz eigen. Deshalb ist es wichtig, diese für das Deutsche typische Vokaleinsatzart – den Glottisschlageinsatz – am Anfang des phonetischen Einführungskurses beizubringen.

Es lohnt sich parallel zu den erwähnten Lauten die vokalische Realisierung des Konsonantenphonems /ʁ/ einzuführen. Bei Schreibung <r> wird es in betonter und unbetonter Silbe nach Langvokalen vokalisiert. Dabei wird ein nicht silbischer dunkler Mittelzungenvokal [ᵊ] ausgesprochen, z.B. [di:ᵊ], [ʔi:ᵊ], [de:ᵊ]. Dabei entstehen die sogenannten „zentralisierenden Diphthonge", die an der Stelle der Verbindung von einem vorangehenden Vokal und dem folgenden vokalisierten [ɐ] auftreten. Dieses vokalische Allophon des Phonems /ʁ/ lässt sich im Gegensatz zu den konsonantischen Realisierungen [ʁ], [ɣ], [ᴿ], [r] relativ leicht einüben.

Das so genannte deutsche „Vornsprechen", wobei die Zungenspitze, abgesehen von wenigen Ausnahmen, einen lockeren Kontakt mit den unteren Schneidezähnen hat, und die ovale Einstellung der Lippen, wobei die Lippen von den Zähnen abgehoben werden und dadurch das Ansatzrohr verlängern, gehören zu den spezifischen Merkmalen der deutschen Artikulationsbasis. Durch die Vergrößerung des Ansatzrohres verbessert sich akustisch die Resonanz. Der Lippenbreitzug, der für die ukrainische und russische Artikulationsbasis bei der Bildung von Vorderzungenvokalen charakteristisch ist, führt zu typischen Fehlleistungen der Lernenden.

Das Prinzip der Aneignung einer für den Hochschulunterricht standardgerechten Lautung setzt voraus, dass die Aussprache des Phonetiklehrenden nach Möglichkeit die authentische Sprechwirklichkeit widerspiegelt, da die deutsche Standardaussprache kein homogenes, sondern ein geschichtetes, in sich variables Phänomen darstellt.

Die auf den Erwerb perzeptiver und artikulatorischer Fertigkeiten ausgerichteten Übungen sollen eine systematisch aufgebaute, sich allmählich steigernde wissenschaftlich begründete Einführung in die Phonetik der deutschen Sprache sein. In diesem Zusammenhang soll darauf geachtet werden, dass keine phonetische Erscheinung auf

segmentaler und suprasegmentaler Ebene vor ihrer Einführung, Einübung und Automatisierung in einer vorhergehenden Übung vorkommt.

Bei der Entwicklung der artikulatorischen Teilkompetenz kann sich die Forderung nach dem Erlernen standardgerechter oder mindestens standardnaher Aussprache beziehen. Was die perzeptive Teilkompetenz angeht, sind hier nicht nur die oben genannten Erscheinungsformen der Standardaussprache, sondern auch authentische standardferne Formen anzubieten, denn der Kommunikationserfolg ist im perzeptiven Bereich mit phonetisch-phonologischen Eigenschaften gesprochener sprachlicher Äußerungen verbunden, was eine Orientierung an der lebendigen Sprechrealität ermöglicht. Dies sollte aber in sich dem phonetischen Einführungskurs anschließenden Phonetikunterricht erfolgen, was als Arbeitsausblick betrachtet werden soll. Um eine dauerhafte Übertragung muttersprachiger Hör- und Aussprachegewohnheiten zu verhindern, ist ein konzentriertes Aussprachetraining zu Beginn des Fremdsprachenunterrichts erforderlich. Diese Funktion kann und muss ein phonetischer Einführungskurs erfüllen.

Den traditionellen Phonetiklehrbüchern sind zwar meist Darlegungen zum Phonemsystem, zur Artikulationsbasis und Intonation vorangestellt, jedoch beschränken sie sich hauptsächlich auf die artikulatorische Beschreibung von Einzellauten, Silben, Wörtern und Einzelsätzen, wozu nur in seltenen Fällen auch ein methodisch begründet aufbereiteter Unterrichtsstoff geboten wird. Das Training isolierter Wörter führt jedoch keineswegs zur Beherrschung einer normgerechten Aussprache und ist bei der Herausbildung der Fähigkeit, phonostilistische variieren zu können, eher hinderlich als förderlich. Kommunikationslinguistische Erkenntnisse, die für die methodische Gestaltung des Fremdsprachenunterrichts weltweit an Bedeutung gewinnen, sind im Allgemeinen nur ungenügend berücksichtigt. Natürlich kenn bei der Zielsetzung – der Vermittlung und Aneignung einer standardgerechten und möglichst akzentfreien deutschen Standardaussprache – die lautliche Seite der mündlichen Sprachausübung in ihrer mehr oder weniger natürlichen Form nicht von Anfang an aktualisiert werden. Deshalb sollte die mündliche Sprachausübung zunächst in sprachliche Einheiten niedrigerer Ebenen gegliedert werden.

Zu den meist verbreiteten Nachteilen in Lehrbüchern gehört es, dass die Verknüpfung des zunächst zergliederten Sprachmaterials nicht konsequent genug durchgeführt wird, so dass die erlernten Sprachmittel keine Kommunikationsfunktion auszuüben vermögen. Dabei muss betont werden, dass das Automatisieren der perzeptiven und artikulatorischen Gewohnheiten erst dann als erfolgreich abgeschlossen betrachtet werden darf, wenn der

Lernende im Stande ist, den eingeübten Stoff in Bezug auf eine konkrete Situation korrekt zu demonstrieren und zu gebrauchen.

Als Voraussetzung für eine effiziente Entwicklung der perzeptiven und artikulatorischen Teilkompetenz soll die kommunikative Orientierung des Unterrichts auftreten. Die Gestaltung des Einführungskurses soll eine motivierende und keine die Sprech- und Lernlust hemmende Phase sein. Dabei soll das Hör- und Aussprachetraining nicht nur zielgruppenspezifisch, sondern auch auf die individuellen Voraussetzungen und Bedürfnisse der Lernenden ausgerichtet sein. Eine detaillierte Individualisierung kann im Unterricht kaum geleistet werden. Es bieten sich aber zunehmend multimediale Möglichkeiten an, die die Lernenden teilweise entlasten können.

GEGENSTAND DER PHONETIK

Als Teil der Sprachwissenschaft befasst sich die Phonetik mit der lautlichen Seite der Sprache, mit ihren lautlichen Elementen. Darunter unterscheidet man sogenannte segmentale Elemente, die linear gemessen werden können. Zu den lautlichen Merkmalen gehören Sprachlaute, Silben, Wörter, Syntagmen (Wortgruppen), Sätze und Texte. Außer dieser segmentalen Ebene der phonetischen Einheiten gibt es auch suprasegmentale (prosodische) phonetische Gestaltungsmerkmale (Akzentuierung, Sprechtempo, Pausen, Dauer, Melodie und Intonation im weiteren Sinne), die die segmentalen Elemente übergreifen und strukturieren, wodurch es zur lautlichen Gestaltung von Wörtern und Sätzen kommt.

Die Phonetik befasst sich mit der Hervorbringung (artikulatorische oder physiologische Phonetik), mit der Wahrnehmung (auditive oder perzeptive Phonetik) und mit der Schallsignalstruktur (akustische Phonetik) von Lauten und prosodisch überformten Lautfolgen. Einheiten der Phonetik sind Laute (Phone), Allophone und deren Verbindungen. Ein Laut (Vokal oder Konsonant) ist die kleinste artikulatorisch, auditiv und akustisch analysierbare Einheit einer gesprochenen Äußerung.

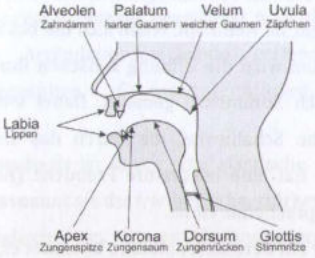
Als linguistische Teildisziplin hat die Phonologie die Funktion von segmentalen und suprasegmentalen Merkmalen zum Gegenstand. Einheiten der Phonologie sind im segmentalen Bereich Phoneme, d.h. Vokale und Konsonanten als die kleinsten bedeutungsunterscheidenden Einheiten des Sprachsystems. Darüber hinaus befasst sich die Phonologie mit der Funktion suprasegmentaler Merkmale wie Melodie, Lautstärke, Dauer, Sprechgeschwindigkeit, Akzentuierung, Rhythmisierung und Gliederung.

Im Gegensatz zur Phonologie untersucht die Phonetik die Form segmentaler und suprasegmentaler Merkmale unter Berücksichtigung der physikalischen, physiologischen und physischen Prozesse ihrer Entstehung und Wahrnehmung. Allophone sind Phonemvarianten, sie sind nicht bedeutungsunterscheidend; es gibt freie, fakultative und kombinatorische, d.h. von der Lautumgebung abhängige Varianten. Die genaue Zahl der Allophone ist in jeder Sprache deshalb kaum festzustellen, die Feststellung des Phoneminventars und die Festlegung des Phonemsystems einer Sprache bildet dagegen die Grundlage phonologischer Klassifizierung des Lautsystems einer jeden Sprache. Grundlage phonologischer Beschreibung ist die Feststellung minimaler distinktiver (bedeutungsunterscheidender) Oppositionen auf der Grundlage phonetischer Merkmale.

Einheiten der Phonologie sind im segmentalen Bereich Phoneme, d.h. Vokale und Konsonanten, als die kleinsten bedeutungunterscheidenden Einheiten des Sprachsystems.

Im Gesamtsystem der Sprache ist das phonologische Teilsystem einschließlich der phonetischen Realisierung derjenige Teil, der die elementarsten Dekodierungsschritte gewährleistet. Die Phonemrealisierungen liefern die Voraussetzungen für das Erkennen und Identifizieren der höheren Einheiten – Silbe, Morphem, Wort, Syntagma, Satz, Text.

DER SPRECHAPPARAT



Schematische Darstellung der Artikulationsstellen

Sprechwerkzeuge

1. Lippen (Labia)
   a) Oberlippe
   b) Unterlippe
2. Zähne (dentes) – vorderer Zungenrücken (prädorsal)
   a) obere Schneidezähne – mittlerer Zungenrücken (mediodorsal)
   b) untere Schneidezähne – hinterer Zungenrücken (postdorsal)
3. Alveolen (Zahndamm) – Zungenwurzel
4. Velum (harter Gaumen)
5. Palatum (weicher Gaumen)
6. Uvula (Zäpfchen)
7. Nasenraum
8. Gaumensegel
9. Zunge (Lingua)
   a) Zungenspitze (Apex)
   b) Zungenrücken (Dorsum)
10. Unterkiefer
11. Rachenraum (Pharynx)
12. Kehlkopf (Larynx)
13. Stimmlippen
14. Stimmritze (Glottis)

Sprachlaute entstehen im Sprechapparat, der aus drei Hauptteilen besteht: der Lunge, dem Kehlkopf und dem Ansatzrohr. Zum Sprechapparat gehören das gesamte

Atmungssystem (Lunge, Bronchien und Luftröhre), der Kehlkopf (der obere Teil der Luftröhre) und das Ansatzrohr.

Das Ansatzrohr setzt sich aus drei Hohlräumen zusammen: der Mund-, Rachen- und Nasenhöhle. Im Ansatzrohr befinden sich die meisten Sprechorgane.

Eine Grundlage für alle Sprachlaute bildet der Luftstrom beim Ausatmen. Die ausgeatmete Luft strömt aus der Lunge durch die Luftröhre, den Kehlkopf, das Ansatzrohr und ruft akustische Wirkungen hervor, die als Bestandteile der Sprachlaute auftreten. Die Bestandelemente der Sprachlaute – Stimmton und Geräusch – entstehen durch eine komplizierte Zusammenarbeit der Sprechorgane, die Artikulation genannt wird.

Der Stimmton entsteht im Kehlkopf, wenn sich die beiden Stimmlippen spannen und sich einander nähern. Dabei wird die Öffnung zwischen ihnen (die Glottis) ganz eng, die verengte Glottis wird auch Stimmritze genannt. Dabei vibrieren die Stimmlippen und erzeugen eine periodische Schallwelle, die durch das Gehörvermögen als Stimmton aufgefasst wird. Der Ton hat eine bestimmte Frequenz (Anzahl der Schwingungen pro Sekunde) und hat die entsprechende Höhe.

Wenn im Ansatzrohr ein Geräusch entsteht, bedeutet es, dass es für die entweichende Luft ein Hindernis gibt. Das hörbare Überwinden des Hindernisses durch den Luftstrom macht eben das Geräusch aus.

In Folge der Zusammenwirkung eines beweglichen (aktiven) Sprechorgans mit einem unbeweglichen (passiven) entsteht ein Hindernis. Das aktive Sprechorgan kann sich dabei dem passiven nähern, so dass dazwischen eine Enge entsteht. Oder das aktive Sprechorgan berührt das passive, so dass das Ansatzrohr ganz verschlossen wird. Diese Art Hindernis wird darum Verschluss genannt.

Sprachlaute, die nur aus Stimmton bestehen, werden *Vokale* genannt. Alle anderen Sprachlaute haben in ihrem Bestand als obligatorisches oder sogar einziges Element ein Geräusch und werden als *Konsonanten* bezeichnet. Konsonanten sind aber keine einheitliche Gruppe, denn es gibt darunter Laute, die nur oder überwiegend aus Geräusch bestehen. Das sind sogenannte Geräuschlaute, die den Sonanten gegenübergestellt werden, weil sie in ihrem Bestand überwiegend Stimmton haben. Geräuschlaute lassen sich in zwei Gruppen einteilen: (1) stimmlose Konsonanten, die nur aus Geräusch bestehen und (2) stimmhafte Konsonanten, die in ihrem Bestand auch Stimmton haben.

DIE DEUTSCHE ARTIKULATIONSBASIS

Die Sprechorgane sind bei allen Menschen gleich. Aber in verschiedenen Sprachen nehmen sie etwas unterschiedliche Stellungen ein und bewegen sich auch auf eine andere Art, wodurch sich viele Besonderheiten der Sprachlaute verschiedener Sprachen ergeben. Die Gesamtheit aller für eine Sprache charakteristischen Bewegungen und Stellungen der aktiven Sprechorgane nennt man *Artikulationsbasis.*

Die für eine Sprache typische Bereitschaftshaltung der an der Artikulation beteiligten beweglichen aktiven Organe des Ansatzrohres (sowohl vor Sprechbeginn als auch in der Ausgangslage) während des Sprechvorganges bezeichnet man als Artikulationsbasis oder Sprechbereitschaftslage. Die Artikulationsmerkmale erstrecken sich auf Lippen, Kieferöffnungswinkel, Zungenspitze, Gaumensegeltätigkeit, Zungenrücken und Stimmlippen.

Die deutsche Artikulationsbasis ist durch eine elastische und kräftige Artikulation gekennzeichnet, die weniger gespannt als die französische, stärker als die russische und viel mehr gespannt als die englische ist. Dieser Spannungsgrad äußert sich in der grundsätzlichen Vorverlagerung der Artikulation an der jeweiligen Artikulationsstelle (das sog. „deutsche Vornsprechen"), in teilweiser Behauchung stimmloser Verschlusslaute, in dem kräftigen Reibegeräusch bei stimmlosen Engelauten und im vorwiegenden Gebrauch des Glottisschlageinsatzes (Neueinsatz) bei anlautenden Vokalen.

Die Lippentätigkeit hat für die gesamte Artikulation entscheidende Bedeutung. Bei Vokalen tragen die Lippen zur deutlichen Ausformung des Lautes bei (Tendenz zur runden, bei *e* und *i* zur ovalen Einstellung). Durch Abheben von den Zähnen verlängern sie das Ansatzrohr und tragen zur Verbesserung der Resonanz bei.

Die Öffnungsweite des Kiefers liegt maximal bei 25 mm für *a* und minimal bei 10 mm für *i*. Zahnreihenschluss kommt nicht vor. Mit wenigen Ausnahmen ist ein lockerer Zungenspitzenkontakt mit den unteren Schneidezähnen vorhanden. Bei einigen Konsonanten, die apikal gebildet werden (an Stelle des Zungenrückens artikuliert die Zungenspitze), liegt die Zunge hinter den oberen Schneidezähnen.

Bei der Gaumensegelfunktion ist hervorzuheben, dass im Deutschen nur bei Nasalkonsonanten das Gaumensegel völlig abgesenkt ist; bei allen übrigen Lauten trennt es den Mundraum vom Nasenraum ab. Vollständiger Abschluss wird nur bei den Verschlusslauten vorgefunden, bei anderen kann eine geringgradige Öffnung vorhanden sein, z.B. bei den *a*-Lauten.

D e r K e h l k o p f t i e f s t a n d wirkt sich vorteilhaft auf Stimmqualität und Klangqualität der Laute aus. Die Vokale unterscheiden sich nach Qualität (Klangfarbe) und Quantität (Dauer). Bei ihrer Aussprache verändert sich beispielsweise im Gegensatz zum Ukrainischen und Russischen die Einstellung der Zunge nur unwesentlich, so dass die Klangqualität rein erhalten bleibt. Die Verbindung kurzer Vokale zum nächsten Laut ist eng: der Klang der Kurzvokale wird vergleichsweise abrupt abgebrochen (sog. „fester Konsonantenanschluss"). Der Klang der langen Vokale schwächt sich dagegen allmählich ab, die Verbindung zum nächsten ist weniger eng, so dass dieser in mehrsilbigen Wörtern zur folgenden Silbe tritt, sofern keine Konsonantenhäufungen vorhanden sind (Hütte – Hüte, fühle – fülle). Die Konsonanten werden mit Ausnahme von *h* im Artikulationsgebiet zwischen Lippen und Gaumen gebildet. Durch Koartikulation ergeben sich in der Verschluss- und Engebildung sowie im Stimmtonanteil geringfügige Angleichungen.

Durch die Einflüsse der Koartikulation kann ein Laut wahrnehmbare und physiologisch, auditiv bzw. akustisch beschreibbare Veränderungen seiner Merkmale erfahren. Der Effekt solcher koartikulatorisch bedingten Veränderungen wesentlicher Lautmerkmale wird als *Assimilation* bezeichnet. Alle assimilatorischen Lautveränderungen sind besonders stark ausgeprägt bei hoher Sprechgeschwindigkeit, geringer Sprechspannung und in nicht akzentuierter Position des Lautes.

Die Assimilation auf Grund von Angleichungen in der Artikulationsstelle kann das artikulierende Organ bei der Aussprache von Konsonanten betreffen, z.B. velarer Nasal wird statt eines alveolaren Nasals artikuliert (*sagen* [za:gŋ̍] statt [za:gən]) und bilabialer Nasal statt eines alveolaren Nasals (*haben* [ha:bm̩] statt [ha:bən]). In beiden Fällen handelt es sich um die progressive Assimilation, wenn ein Laut seine Merkmale auf den folgenden Laut überträgt. Assimilationen auf Grund der Angleichungen in der Stimmlippenbeteiligung führen zum Stimmhaftigkeitsverlust von Lenis-Lauten nach Fortis-Lauten (*Dresden* [dʁ̥´e:sd̥n̩], *Ausgang* [´aôsg̊aŋ]).Im Deutschen treten Assimilationen bei einer generellen Dominanz progressiver Assimilationen, vor allem als partielle Assimilationen auf. Die Stimmlosigkeitsassimilation ist für den deutschen Konsonantismus typisch.

Beim Erlernen einer Fremdsprache muss die Artikulationsbasis der Zielsprache mit der Artikulationsbasis der Muttersprache verglichen werden, um den Interferenzeinfluss (den negativen Einfluss) der Ausgangssprache zu vermindern. Zu den wichtigsten Besonderheiten der deutschen Artikulationsbasis im Vergleich zu den russischen und ukrainischen Artikulationsbasen gehört folgendes:

- Viel stärkere Muskelspannung des Sprechapparates äußert sich in der grundsätzlichen Vorverlagerung der Artikulation und in relativer Stabilität der Sprechorgane.
- Bedeutend stärkerer Atemdruck verursacht intensiveren Geräuschlautanteil bei der Bildung von Geräuschlauten. Es kommt zur Behauchung (Aspiration) bei Verschlusslauten *p, t, k;* zur sogenannten „Halbstimmhaftigkeit" der Lenes;
- zur Auslautverhärtung der Lenes („schwach" artikulierte Laute) im Wort- und Silbenauslaut gibt es keine stimmhaften Verschlusslaute, weil sie entstimmlicht werden, z.B. werden die Lenes *b, d, g* zu Fortes („stark" artikulierte Laute) *p, t, k;*
- bei nebeneinanderstehenden Fortes und Lenes kommt es zum Stimmtonverlust – s.g. „Stimmlosigkeitsassimilation" (im Russischen, Ukrainischen und Englischen ist dagegen bei nebeneinanderstehenden Geräuschlauten die s.g. Stimmhaftigkeitsassimilation verbreitet);
- bei anlautenden Vokalen (im Wort- und Silbenanlaut) kommt es zum s.g. „Glottisschlageinsatz" (auch „neuer" und „fester" Einsatz genannt), wobei die Stimmlippen von der Atemstellung zunächst zum Vollverschluss der Glottis zusammengeführt werden, wenn dieser Verschluss gelöst worden ist, entströmt die subglottal gestaute Luft und versetzt die Stimmlippen in Schwingungen, bei der Lösung des Verschlusses ist ein leichtes Knackgeräusch, der Glottisschlag hörbar.
- Die Vorverlagerung der Artikulation ist mit der runden bzw. ovalen Einstellung der Lippen verbunden, die außerdem mehr vorgestülpt sind als im Ukrainischen, Russischen und Englischen; die Zunge wird nach vorn verlagert, so dass es zur s.g. Zungenspitzenkontaktstellung kommt (es entsteht ein lockerer Kontakt mit Alveolen der unteren oder oberen Schneidezähnen), im Russischen und Ukrainischen dagegen werden die meisten Laute bei starker Rückverlagerung der Zunge gesprochen. Außerdem kommt es in beiden Sprachen zu einer zusätzlichen Hebung entweder des vorderen Zungenrückens zum Palatum (nach Vorderzungenvokalen im Russischen und nach *i* im Ukrainischen werden palatalisierte, d.h. „weiche" Konsonanten) oder zum Velum (nach Hinterzungenvokalen werden velarisierte d.h. „harte" Konsonanten artikuliert). Die deutschen Konsonanten sind dementsprechend weder palatalisiert noch velarisiert.

DAS DEUTSCHE VOKALSYSTEM

Der deutsche Vokalismus verfügt über ein differenziertes Vokalsystem mit 15 Monophthogen und 3 Diphthongen, die bei wechselseitigem Austausch neue Bedeutungen

ergeben. Distinktive (= bedeutungsunterscheidende) Merkmale, durch deren spezifische Bündelung die Vokale voneinander abgegrenzt werden können, sind:

1. Die Quantität: kurz – lang.
2. Die Qualität: ungespannt (offen) – gespannt (geschlossen).
3. Der Grad der Zungenhebung: hoch – mittelhoch – flach.
4. Die Stelle der Zungenhebung: vorn – zentral – hinten.
5. Stabile (Monophthonge) – gleitende Artikulation.
6. Die Lippenrundung: gerundet – ungerundet.

Zur Tabelle 1 der deutschen Vokale muss Folgendes erklärt werden:

1. Bei den zentralen Vokalen steht „ungerundet", bei den hinteren „gerundet" in Klammern, weil diese Merkmale zwar vorhanden, aber nicht distinktiv sind. Nur die vorderen Vokale unterscheiden sich phonologisch (bedeutungsdifferenzierend) durch das Merkmal „gerundet".
2. (ɐ) steht in Klammern, weil es sich her nicht um ein Vokalphonem handelt, sondern um ein Allophon des Konsonanten / ʁ /, und zwar um das sog. vokalisierte R.
3. Die reduzierten Vokale treten nur in unbetonter Position auf.

Tabelle 1. Vokale (Monophthonge) des Deutschen mit ihren distinktiven Merkmalen

Quantität + Hebungsgrad	Artikulationsstelle (Richtung der Zungenhebung)			
Spannung	vorn		zentral	hinten
kurz + ungespannt hoch	ɪ (Schiff)	y (füllen)		ʊ (muss)
lang + gespannt	i: (schief)	y: (fühlen)		u: (Mus)
kurz + ungespannt	ɛ (denn)	oe (Hölle)		ɔ (offen)
lang + gespannt mittel-hoch	e: (den)	ø: (Höhle)		o: (Ofen)
lang + ungespannt	ɛ: (Däne)			
Reduziert (Schwa-Laut) vokalisiert kurz flach lang			ə (ehe) ɐ (sehr, dieser) a (satt) a: (Saat)	
Lippenrundung	ungerundet	gerundet	(ungerundet)	(gerundet)

Das Merkmalspaar „kurz" und „lang" ist für die deutschen Vokale charakteristisch, wobei diese Quantitätsdistinktion mit einer Qualitäts-, d.h. einer Klangunterscheidung verbunden ist. Kurze Vokale werden mit weniger Spannung, größerer Mundöffnung und geringerer Zungenhebung als lange Vokale gebildet. Und dies wird an den unterschiedlichen Transkriptionszeichen für Lang- und Kurzvokale deutlich. Für die A-Vokale trifft dies nicht zu; hier wird nur ein kurzes von einem langen *a* unterschieden. Bei Langvokalen ändert sich die Quantität mit der Betonung: akzentuierte Vokale sind länger als nicht akzentuierte. Der Grad der Kürzung kann der Quantität eines Kurzvokals nahe kommen, dennoch handelt es sich nicht um einen Kurzvokal, der nicht dehnbar ist und einen festen Anschluss an den folgenden Konsonanten hat. Langvokale sind dagegen dehnbar und kürzbar, und sie werden an folgende Konsonanten lose angeschlossen.

Eine Besonderheit des deutschen Vokalsystems besteht schließlich darin, das neben dem langen gespannten / *e:* / und dem kurzen ungespannten / *ɛ* / auch ein langes ungespanntes / *ɛ:* / auftritt. Eingedeutschte Fremdwörter können außerdem kurze gespannte sowie nasalierte Vokale aufweisen, die nicht zum ursprünglichen deutschen Vokalismus gehören.

Neben den Monophthongen, deren Artikulation im Unterschied zu russischen Vokalen stabil ist (d.h. es gibt keine Gleitung), hat das Deutsche noch drei Diphthonge, d.h. einsilbige Vokalverbindungen, z.B. *leise [l'aɤzə], laut [laɤt], Leute [l'ɔœtə].* Bei ihrer Bildung geht die Artikulationseinstellung des ersten Vokals stufenlos in die des zweiten über. Es handelt sich um sog. fallende Diphthonge, weil die Intensität abnimmt. Weder im Russischen noch Ukrainischen gibt es Diphthonge, die russischen Monophthonge sind diphthongartig – es kommt zur Gleitung.

Der Schwa-Laut [ə] (auch Reduktions- oder Zentralvokal genannt) ist im Deutschen nicht akzentuiert und wird gesprochen für:

- *e* in den Präfixen be-, ge- in deutschen Wörtern, z.B. *Beruf, Gericht*
- *e* im Auslaut sowie in Flexionsformen, z.B. *Karte, bitte; sie antwortet; Italien.*

In übrigen Fällen, z.B. in den Suffixen –en, -em, -el fällt [ə] vielfach aus.

Im Deutschen ist eine Gruppe von gerundeten Vorderzungenvokalen zu beachten, die sowohl dem ukrainischen, dem russischen, als auch englischen Vokalismus völlig fremd sind, weil es in diesen Sprachen nur gerundete Hinterzungenvokale gibt.

DAS DEUTSCHE KONSONANTENSYSTEM

Das Deutsche hat 21 Konsonantenphoneme, distinktive Merkmale sind:

1. Die Artikulationsstelle: labial - ... - laryngal.
2. Die Artikulationsart: plosiv, frikativ, nasal, liquid.
3. Die Spannung (Fortis-Lenis-Korrelation).

Tabelle 2. Konsonanten des Deutschen mit ihren distinktiven Merkmalen

Artikulationsart	Artikulationsstelle					
	labial	alveolar	präpalatal	palatal	velar	laryngal
plosiv						
fortis	p (**P**ass)	t (Lei**t**er)			k (**K**reis)	ʾ (beʾachten)
lenis	b (**B**ass)	d (lei**d**er)			g (**G**reis)	
frikativ						
fortis	f (**f**egen)	s (rei**ß**en)	ʃ (Ma**sch**e)	ç (Fä**ch**er)	x (Fa**ch**)	h (**H**erz)
lenis	v (**w**egen)	z (rei**s**en)	ʒ (Eta**g**e)	j (**j**a)	ʁ (**R**at)	
nasal	m (**M**ann)	n (**N**ame)			ŋ (Ju**n**ge)	
liquid		l (**l**aut)				

Plosive und Frikative zeichnen sich durch die Distinktion *fortis* (stark gespannt) – *lenis* (schwach gespannt) aus. Die Stimmhaftigkeit ist positionsabhängig, so dass Lenis-Konsonanten sowohl stimmhaft als auch stimmlos sein können. Im Vergleich zu ukrainischen und russischen Konsonanten sind die deutschen Lenis sowieso „halbstimmhaft", werden im Wort- und Silbenauslaut entstimmlicht, die Plosive sind dabei aspiriert, und neben einem Fortis-Konsonanten kommt es zur typischen progressiven Stimmlosigkeitsassimilation.

Für die Schreibung **r** gibt es im Deutschen mehrere Aussprachevarianten. Es existieren einerseits drei konsonantische oder „volle" r-Formen (Reibe-R [ʁ], Zungenspitzen- [r] oder Zäpfchen-R [R]) und andererseits wird das Phonem vokalisch realisiert [ɐ]. Die Verteilung und damit die Wahl der konsonantischen oder der vokalischen Allophone sind sowohl von der Position als auch von der Lautnachbarschaft abhängig. Der Artikulationsstelle nach können die konsonantischen r-Formen velar [ʁ], uvular (Zäpfchen-R) oder dental

(Zungenspitzen-r) realisiert werden. Der Artikulation nach kann es Tremulant (Vibrant) = [r], [R] oder Frikativ = [ʁ], [ɣ] sein.

In der Standardaussprache dominiert unter den konsonantischen r-Formen das velare Reibe-ʁ, dabei treten sowohl stimmhafte als auch stimmlose Allophone auf. Das Zäpfchen-R kommt manchmal vor; das Zungenspitzen-r wird dagegen nur sehr selten verwendet – vorwiegend in Bayern, Österreich und in der deutschsprachigen Schweiz.

Für den Ausspracheunterricht ist es vor allem wichtig, konsonantische und vokalische R-Varianten voneinander zu unterscheiden. R wird konsonantisch gesprochen:

- Am Anfang eines Wortes oder einer Silbe: ***Rat, beraten.***
- Nach Konsonanten: *Brot.*
- Nach allen Kurzvokalen und langen a-Lauten: ***Herr, Jahr*** (aber in der Sprechwirklichkeit wird es oft vokalisiert).

R wird vokalisch gesprochen:

- In den unbetonten Präfixen er-, ver-, her-, zer-: *erzählen, hervor.*
- Bei Schreibung „-er" im offenen und gedeckten Auslaut im unbetonten Suffix –er: *Vater, Eltern.*
- Bei Schreibung r in betonter und unbetonter Silbe nach langem Vokal wird der unsilbische dunkle Mittelzungenvokal [ɐ] ausgesprochen: *wir, Uhr, umgekehrt.*

In Bezug auf den Langvokal [a:] gibt es keine einheitliche Meinung. Im Deutschen Aussprachewörterbuch (DAWB 2010) heißt es, dass r nach langem dunklen [a:] konsonantisch realisiert wird, z.B. *Jahr* [ja:ʳ], im Großen Duden dagegen kommt es zur vokalischen Auflösung [ja:ɐ].

In der Tabelle werden [ç] und [x] als zwei zu unterscheidende Konsonantenphoneme angegeben, obwohl sie eigentlich stellungsbedingte Allophone eines Phonems sein können und gleich geschrieben werden: *sprich – sprach.*

Da Affrikaten als Verbindungen zweier Phoneme aufgefasst werden, kommen sie in der Tabelle nicht vor.

DIE DEUTSCHE STANDARDAUSSPRACHE. STANDARDVARIETÄTEN

Bis 1871 war Deutschland zersplittert, in viele kleine Staaten geteilt, die politisch, sozial und kulturell ziemlich miteinander verbunden waren, so dass Träger verschiedener Dialekte einander schlecht verstehen konnten. Obwohl die geschriebene Sprache im Großen

und Ganzen bereits geregelt war, bekam sie in verschiedenen Regionen Deutschlands verschiedenen lautlichen Ausdruck unter dem Einfluss der territorialen Mundarten. Eine allgemein verständliche, d.h. normgerechte Aussprache war benötigt, was zu Versuchen einer Ausspracheregelung führte. Wegen der Zersplitterung fehlte aber in Deutschland ein Zentrum, das in jeder Hinsicht von allen anerkannt werden konnte. Letzten Endes fand sich in Deutschland eine allgemeingültige Ausspracheweise, die allerdings nicht in der Hauptstadt, sondern im Theater gepflegt wurde.

Schon vor etwa zweihundert Jahren hatte sich auf der deutschen Bühne eine Aussprachetradition herausgebildet, die frei von Dialektismen war und von Schauspielern sorgfältig gepflegt wurde, da sie an einer allgemein verständlichen Aussprache interessiert waren. Ende des 19. Jahrhunderts machten Wilhelm Vietor, Theodor Siebs, Eduard Sievers und andere den ersten Schritt zur Kodifizierung der deutschen Aussprache, in dem sie die deutsche Bühnenaussprache studierten und Regeln für ihre Vereinheitlichung aufstellten. Das Ergebnis bildete das 1898 von Siebs herausgegebene Buch „Deutsche Bühnenaussprache", das mehrmals neuaufgelegt wurde, allerdings hatte es einen veränderten Titel „Deutsche Hochsprache – Bühnenaussprache". Mit der Zeit entsprach aber diese kodifizierte Norm nicht mehr den veränderten sozialen und kulturellen Verhältnissen und wurde zu einem historischen Phänomen, weil viele Siebssche Forderungen zu einer Diskrepanz zwischen Kodifizierung und Sprechrealität führten.

Die Bühnenaussprache war aufs Engste mit dem Theater verbunden und entsprach in erster Linie seinen Forderungen: der Schauspieler spricht in großen Räumen und pflegt ständig die Fernwirkung seiner Aussprache, denn das Gesprochene soll überall im Zuschauerraum zu hören sein. Darum spricht er alles besonders deutlich aus, auch unbetonte Silben, die normalerweise weitgehend reduziert werden, z.B. [h'a:bən] statt [ha:bm̩], [ty:r] statt [ty:ɐ̯], [f'a:tər] statt [f'a:tɐ] und so weiter.

Die für die Verständlichkeit in großen Theatersälen erforderlichen zusätzlichen Mittel des Schauspielers, wie weitgehender Gebrauch der Kraftstimme, präzise Artikulation beim Sprechen entfallen in der Situation vor dem Mikrophon. In diesem Zusammenhang kam es zu neuen Kodifizierungsvorschlägen, die vor allem durch den Gebrauch der *Standardaussprache* in den aufkommenden und rasch an Einfluss gewinnenden Medien Rundfunk, Tonfilm und Fernsehen angeregt wurden. Die Situation des Sprechers vor dem Mikrophon kommt hinsichtlich des vorgestellten Abstandes zum Hörer der Gesprächssituation, dem Normalfall der sprechsprachlichen Kommunikation nahe. Diese

Form der Standardaussprache konnte eher für die Schule, die Seminardiskussion oder einer Ansprache auch vor kleinerem Hörerkreis als wirkliches Leitbild dienen.

Das Aufkommen des Fernsehfunks verstärkte die aus der Verwendung der Standardaussprache im Rundfunk und Tonfilm resultierende Entwicklungstendenz. Die Sendungen des Hör- und Fernsehfunks werden täglich auch im entlegensten Dorf empfangen und sind u.a. deshalb sprachkulturell wirksam. In der Mitte des XX. Jahrhunderts kam man zur Einsicht, dass die Siebssche Norm revidiert und den neuen sozialen und kulturellen Verhältnissen angepasst werden musste. Die von Prof. Hans Krech zusammengerufene Kommission entschied sich für die Sprache des Hör- und Fernsehfunks, die eine Grundlage für die neue Kodifikation der Aussprache bilden sollte und als *Standardaussprache* bezeichnet wurde. Die Standardsprache wurde in einer Reihe von Aussprachewörterbüchern fixiert, das erste – „Wörterbuch der deutschen Aussprache" – erschien 1964, und „Großes Wörterbuch der deutschen Aussprache" kam 1982 in Leipzig heraus; um die Jahrhundertwende wurde die DUDEN-Serie herausgegeben und schließlich erschien 2010 das „Deutsche Aussprachewörterbuch" (DAWB).

Die deutsche Sprache ist international relativ verbreitet: In mehreren Ländern besitzt sie den Rang einer Amtssprache, d.h. sie wird in staatlichen Institutionen offiziell verwendet. Allein angesichts dieser Verbreitung ist es offensichtlich, dass die deutsche Sprache kein homogenes Gebilde sein kann. Sie weist vielmehr eine Fülle von Varietäten auf. Varietäten werden als Bestandteile von Sprachen verstanden, und zwar im Sinne von kohärenten Systemen, die Teilgrößen einer Sprache sind.

Das heute gesprochene Deutsch existiert in drei nationalstaatlichen Formen: als Schweizer Deutsch, als österreichisches Deutsch und als bundesrepublikanisches Deutsch. Die Standardsprache dieser drei Länder unterscheidet sich nicht nur auf der Ebene der Aussprache, sondern auch auf den Ebenen des Wortschatzes und der Grammatik. Für diese Bereiche existieren Sprachkonventionen, welche die Verwendung der Varianten regulieren.

Im neuesten Deutschen Aussprachewörterbuch geht man davon aus, dass die deutsche, die österreichische und die schweizerische Varietät der Standardsprache prinzipiell gleichrangig sind, wenn auch der in Deutschland gesprochenen Standardsprache aufgrund der ungleich größeren Sprecherzahl und der Verwendung der Standardsprache als gesprochene Alltagssprache sowie der wirtschaftlichen Dominanz in der Praxis die wichtigste Rolle zukommt. Das vorliegende Lehrwerk orientiert sich an dem in der BRD gesprochenen Deutsch, das eine historisch gewachsene große Variantenvielfalt aufweist.

Seit der kommunikativen Wende wird mündliche Kommunikation als eigenständiger Arbeitsbereich des Deutschunterrichts in den Lehr- und Bildungsplänen ausgewiesen. Die gesprochene Sprache widerspielgelt die tatsächliche Sprechwirklichkeit. Die bundesdeutsche Varietät der Standardaussprache, die als überregionale, nicht landschaftlich beeinflusste Lautung bezeichnet wird, ist die Ausspracheform mit dem höchsten Sozialprestige und in allen Kommunikationssituationen gleichermaßen verwendbar, wird situativ unterschiedlich realisiert. Daraus resultieren verschiedene Stilebenen der Standardaussprache, die sich über unterschiedliche Präzisionsgrade der Aussprache ausdrücken.

Nach G. Meinhold und B. Rues werden zwei Stilebenen unterschieden: (1) *die gehobene phonostilistische Ebene* und (2) *die phonostilistische Ebene des Gesprächs.* Die gehobene phonostilistische Ebene ist dem Schriftbild am nächsten, wird beim Vortrag klassischer Lyrik oder festlicher Reden gebraucht und ist selten zu hören. Nur ein kleiner Teil der Muttersprachler ist in der Lage, diese Stilebene zu realisieren. Die im Alltag gesprochene Form der Standardaussprache entspricht der phonostilistischen Ebene des Gesprächs. Diese breiter angelegte phonostilistische Ebene alltäglicher überregionaler Face-to-face-Kommunikation reicht vom dialogisch gestalteten Vortrag bis zum (überregionalen) Gespräch.

Die deutsche Standardaussprache ist durch unterschiedliche Grade der Artikulationspräzision (phonostilistische Differenzierungen) gekennzeichnet, ihre Kodifikation berücksichtigt den erwarteten und den realen Sprechgebrauch, der ständiger Überprüfung bedarf. Es ergibt sich die Frage nach der Wahl von Ausspracheformen, die im Deutschunterricht lehrbar und für die mündliche Kommunikation in möglichst vielen Situationen angemessen sind. Die Standardaussprache umfasst phonostilistische (charakterisiert durch text- bzw. situationsbedingte Modifikationen der Artikulationspräzision), emotionale und andere Varianten, die ebenfalls rezeptiv und produktiv, in der Fremd- bzw. Zweitsprache Deutsch erlernt werden müssen. Die Aussprache einer konkreten Äußerung trägt zudem individuelle Merkmale eines Sprechers und damit auch sozio- und regiolektale Merkmale (wobei dialektale und umgangssprachliche Formen nicht in den Bereich der Standardaussprache gehören).

Die Standardaussprache, die früher auch als „allgemeine Hochlautung" bezeichnet wurde, steht in enger Beziehung zum standardsprachlichen (früher „hochsprachlichen") Gebrauch und ist die mündliche Form der Standardvarietät in der Bundesrepublik

Deutschland, die vor allem durch elektronische Medien verbreitet wird. Sie kann von jedem Muttersprachler verstanden werden und hat sich als kommunikationsgünstig erwiesen.

Die kodifizierte Standardaussprache ist für die Gruppe der Berufssprecher im engeren Sinn in hohem Maße verbindlich. Das betrifft Sprecher in den elektronischen Medien, in Sendungen mit überregionaler Orientierung, Schauspieler, Rezitatoren, Lehrende im Bereich DaF, sowie alle diejenigen, die diese Berufssprecher auf phonetischem, rhetorischem und sprechkünstlerischem Gebiet ausbilden. Im weiteren Sinn dient die kodifizierte Aussprachenorm auch Berufssprechern, wie z.B. Persönlichkeiten, die in Wissenschaft, Kultur, Wirtschaft und Politik in der Öffentlichkeit wirken, sowie Pädagogen aller Fachrichtungen und in allen Institutionen.

PHONEM-GRAPHEM-BEZIEHUNGEN TRANSKRIPTION

Die Schreibung eines Wortes kann den Lautbestand nicht genau wiedergeben. Wenn uns bestimmte (ortho)graphische Regeln nicht bekannt sind, können wir nicht genau sagen, aus welchen Lauten z.B. das Wort „Sprache" besteht, ob wir es mit dem Ach-Laut [x] oder Ich-Laut [ç] aussprechen müssen, da die Buchstabenverbindung *ch* die beiden Laute repräsentieren kann. Außerdem wissen wir nicht, ob das *a* einen Kurz- oder Langvokal bezeichnet usw. Deshalb wird bei phonetischen Studien eine besondere Schrift, die die Sprachlaute ganz genau wiedergeben kann, benutzt. Das ist die sog. Lautschrift oder phonetische Transkription, die ein System von Zeichen darstellt, wobei jedem Zeichen ein Laut entspricht. Es gibt verschiedene Transkriptionssysteme, das am meisten verbreitete ist das Internationale Phonetische Alphabet (IPA).

Man unterscheidet die phonematische (phonologische) und die phonetische Transkription. Bei der phonematischen Transkription werden nur Phoneme bezeichnet, bei der phonetischen Transkription aber kommen auch Besonderheiten der Allophone zum Ausdruck. Im Unterricht wäre die phonematische Transkription mit Elementen der phonetischen angebracht.

Durch die im Deutschen späte Vereinheitlichung der Orthographie und die verschieden wirksam werdenden Prinzipien (wie das etymologische, das phonologische, das historische, das semantische Prinzip) lassen sich die Phonem-Graphem-Beziehungen durch einfache Regeln beschreiben. Es entsprechen z.B.:

- einem Zeichen - verschiedene Phoneme <i> *schief* [i:] / *Schiff* [ɪ] / *Familie* [ĭ];
- ein Zeichen – mehreren Phonemen <z, x> - [ts, ks] *Zahl, Examen*;

- mehrere Zeichen – verschiedenen Phonemen <ch> - [ç, x, k] *sprechen, Sprache, Charakter*;
- mehrere Zeichen – mehreren Phonemen <chs> - [ks] *wachsen*;
- mehrere Zeichen – einem Phonem <sch> [ʃ] *Schule*;
- verschieden Zeichen – einem Phonem <i, ie, ieh> - [i:] *mir, die, sieht.*

Bei der Ausspracheschulung lassen sich zumindest einige Regeln zur Schreibung vermitteln, die etwas über den Charakter der Vokale und Konsonanten aussagen.

1. Kurze Vokale gehen doppelt geschriebenen Konsonanten voraus. Der Vokal ist oft auch kurz, wenn ihm zwei oder mehr Konsonanten innerhalb der Silbe folgen: *nimmst, Herbst.*
2. Lange Vokale erkennt man an der Doppelschreibung des Vokalbuchstabens (<aa, ee, oo, ie>) und am nachfolgenden <h>, in der neuen Rechtschreibung auch am nachfolgenden <ß>: *Staat, Meer, Boot, wie, Fuß.*
3. <ch> steht für [x] nach <a, o, u, au>, für [ç] nach den anderen Vokalbuchstaben und nach <l, n, r>: *Sprache, sprechen, durch, welcher. München.*

DAS DEUTSCHE ALPHABET

Buchstaben		Aussprache
gedruckte	handgeschriebene	
A a	*A a*	[a:]
B b	*B b*	[be:]
C c	*C c*	[tse:]
D d	*D d*	[de:]
E e	*E e*	[e:]
F f	*F f*	[ɛf]
G g	*G g*	[ge:]
H h	*H h*	[ha:]
I i	*I i*	[i:]
J j	*J j*	[jɔt]
K k	*K k*	[ka:]
L l	*L l*	[ɛl]
M m	*M m*	[ɛm]
N n	*N n*	[ɛn]
O o	*O o*	[o:]
P p	*P p*	[pe:]
Q q	*Q q*	[ku:]
R r	*R r*	[ɛʳ]
S s	*S s*	[ɛs]
T t	*T t*	[te:]
U u	*U u*	[u:]
V v	*V v*	[faʊ̯]
W w	*W w*	[ve:]
X x	*X x*	[ɪks]
Y y	*Y y*	[ˈypsilɔn]
Z z	*Z z*	[tsɛt]
Ä ä	*Ä ä*	[ɛ:]
Ö ö	*Ö ö*	[ø:]
Ü ü	*Ü ü*	[y:]

STUNDE 1

THEMA: **Vokale: [i:], [ɪ], [ə]**
Konsonanten: [n], [d], [t], [z], [s], [ts]
Glottisschlageinsatz (neuer Einsatz) der Vokale
Fester und loser Konsonantenanschluss
Intonation des einfachen unerweiterten Aussagesatzes

VOKALE [i:], [ɪ]

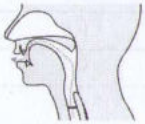
Die i-Laute sind ungerundete, hohe Vorderzungenvokale.

Der lange gespannte i-Laut [i:] ist dem russischen Vokal [и] im Wort «нити» und dem ukrainischen Vokal [і] im Wort «ні» etwas ähnlich. Aber der deutsche Laut ist bedeutend länger und gespannter. Seine Artikulation bleibt stabil.

- Die Lippen sind bei geringer Mundöffnung oval geöffnet und von den Zähnen locker abgehoben.
- Die Vorderzunge wölbt sich kräftig zum vorderen Hartgaumen (Palatum) auf.
- Der vordere Zungenrand hat Kontakt mit den unteren Schneidezähnen.
- Der Kehlkopf hält eine natürliche Tiefstellung inne, die sich auf die Stimm- und Klangqualität der Laute vorteilhaft auswirkt.
- Das Gaumensegel ist gehoben.

Der kurze ungespannte i-Laut [ɪ] ist dem russischen Vokal [и] im Wort «биток» ähnlich, aber viel kürzer; der artikulatorische Übergang zum folgenden Konsonanten geht relativ schnell vor sich und der Klang des kurzen Vokals wird abrupt abgebrochen (fester Konsonantenanschluss). Der Klang der langen Vokale dagegen schwächt sich allmählich ab und die Verbindung zum nächsten Laut ist weniger eng (loser Konsonantenanschluss). Für das russische und ukrainische Vokalsystem ist der lose Konsonantenanschluss typisch.

Im Vergleich zum langen gespannten [i:] wölbt sich die Vorderzunge beim kurzen ungespannten [ɪ] zwar kräftig, ist aber etwas weniger gehoben. Die Mundöffnung ist etwas größer.

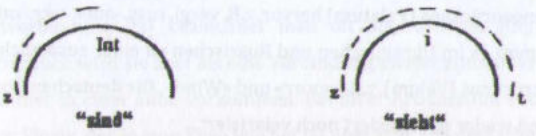


[i:]

FESTER UND LOSER KONSONANTENANSCHLUSS

Alle deutschen ungespannten Kurzvokale unterscheiden sich von den gespannten langen Vokalen durch den artikulatorischen Übergang zum nächsten Konsonanten. Bei ungespannten Kurzvokalen ist die Verbindung zum nächsten Laut sehr eng, ihr Klang wird abrupt abgebrochen (fester Konsonantenanschluss). Der Klang der gespannten langen Vokale schwächt sich dagegen allmählich ab und die Verbindung zum nächsten Laut ist weniger eng (loser Konsonantenanschluss). Sowohl für den ukrainischen als auch für den russischen Vokalismus ist der lose Konsonantenanschluss charakteristisch.

fester Konsonantenanschluss **loser Konsonantenanschluss**



GLOTTISSCHLAGEINSATZ (NEUER EINSATZ) DER VOKALE

Für die deutsche Sprache ist der häufige Gebrauch des Glottisschlages als einer Form des Stimmeinsatzes charakteristisch. Unter Stimmeinsatz wird der Beginn der Phonation nach vorausgehender stimmloser Phase (Pause, stimmloser Laut, Unterbrechung der Phonation nach stimmhaftem Laut) verstanden. Beim Glottisschlageinsatz (auch neuer und fester Einsatz genannt) werden die Stimmlippen von der Atemstellung zunächst zum Vollverschluss der Glottis zusammengeführt. Erst wenn dieser Verschluss gelöst worden ist, entströmt die subglottal gestaute Luft und versetzt die Stimmlippen in Schwingungen. Bei der Lösung des Verschlusses ist ein leichtes Knackgeräusch, der Glottisschlag hörbar. Artikulatorisch handelt es sich um einen Glottisplosiv.

Der Glottisschlageinsatz wird in der deutschen Standardaussprache, insbesondere in der bundesdeutschen Standardvarietät, bei silbenanlautenden Vokalen verwendet, wenn diese im Stamm- oder im Präfixanlaut stehen. Er besitzt in diesen Positionen eine grenzsignalisierende Funktion. Er markiert den Beginn einer neuen vokalisch anlautenden Silbe und erleichtert damit die Worterkennung, z.B.: *von Ina* [fɔn ˀi:na:] gegenüber *von Nina* [fɔn_n'i:na:], *vereisen* [feˀaɐ̯zn̩] gegenüber *verreisen* [fɐʁ'aɐ̯zn̩].

Der Glottisschlageinsatz ist sowohl für die ukrainische als auch für die russische Artikulationsbasis nicht typisch, aber bei emphatischer Rede kommt er z.B. in Interjektionen «ах», «ох» vor.

KONSONANTEN [n], [d], [t], [s], [z], [ts]

Es gibt im Deutschen keine phonematische Gegenüberstellung der erweichten (palatalisierten) und der nicht erweichten (velarisierten) Konsonanten wie es im Russischen und Ukrainischen der Fall ist, z.B. rufen die russischen Vorderzungenvokale <и> und <е> und das ukrainische <і> bei der Bildung der nächsten Konsonanten eine zusätzliche Hebung des mittleren Zungenrückens (Palatum) hervor, z.B. vergl. russ. «ни», ukr. «ні» und dt. «nie». Andererseits kommt es im Ukrainischen und Russischen zu einer zusätzlichen Hebung des hinteren Zungenrückens (Velum), z.B. «винт» und «Wind». Die deutschen Konsonanten sind dementsprechend weder palatalisiert noch velarisiert.

Die deutschen Konsonanten *n, d, t* sind demzufolge weder erweicht (palatalisiert) noch hart (velarisiert).

Bei der Artikulation des koronal-alveolaren Nasals [n] und der koronal-alveolaren Plosive [t], [d], [d̪] sind die Lippen locker geöffnet, der Zahnreihenabstand ist gering. Der vordere Zungensaum liegt den Alveolen und oberen Schneidezähnen an. Die seitlichen Zungenränder berühren die Alveolen der Backenzähne. Das Gaumensegel ist gehoben und verschließt die Nasenpassage, so dass der Luftstrom in der Mundhöhle staut (Implosions- und Plosionsphase).

Die Verschlusslösung (Explosionsphase) kann in folgenden Varianten geschehen:

- oral durch Aufheben des Zungenkontaktes mit den Alveolen; die Verschlusslösung kann bei [t] mit deutlichem Explosionsgeräusch, mit Aspiration verbunden sein;
- nasal durch Senken des Velums, wenn auf <t, d> ein silbisches [n̩] nach Ausfall des Schwa-Lautes [ə] im Suffix <-en> folgt;
- lateral durch Lösen des Kontaktes zwischen seitlichen Zungenrändern und Alveolen der Backenzähnen, wenn auf <t, d> ein [l] oder [l̩] folgt.

Bei der Artikulation des koronal/alveolaren Nasals ist die Lippen- und Zungenlage genauso wie bei <t, d>, aber das Velum ist gesenkt so dass der Phonationsstrom durch die Nase gleitet, die Stimmlippen schwingen.

Bei der Bildung der apikal-alveolaren Frikative [s], [z], [ʒ] schwebt die Zungenspitze frei hinter den Alveolen der oberen Schneidezähne. In dieser Enge reibt sich die durch die schmale Längsrille in der Mittellinie der Zunge ausströmende Luft.

[s] ist stark gespannt (Fortis) und stimmlos, das Reibegeräusch ist kräftig;

[z] ist schwach gespannt (Lenis) und stimmhaft, das Reibegeräusch ist vermindert;

[ʒ] ist schwach gespannt (Lenis) und stimmlos, das Reibegeräusch ist noch verminderter.

Die Lautverbindung [ts] bezeichnet man oft als Affrikate [t͡s], im Deutschen Aussprachewörterbuch wird sie aber als eine Verbindung zweier stimmloser Geräuschlaute bestimmt, die immer in einer Silbe vorkommen. Bei ihrer Artikulation entsteht zuerst ein alveolar-dentaler Plosiv, der in eine Enge wie bei [s] übergeht. Die deutschen Fortis werden mit viel intensiverem Geräusch artikuliert als die entsprechenden russischen und ukrainischen Laute und werden weder palatalisiert noch velarisiert:

низ – nies *цирк – zieh*

Зина – Sinn *ці – zieh*

Bei den deutschen Lenis [d], [z] kommt es im Wort- und Silbenauslaut zur Auslautverhärtung, im Russischen nur im Wortauslaut, während die ukrainischen Lenis immer stimmhaft bleiben:

ни[с] – ни[з] - nie[s], а[д]вент – а[д]вент– A[t]vent.

SCHWA-LAUT [ə]

Der einzige deutsche reduzierte, schwachtonige Vokal [ə]ist ein ungerundeter Mittelzungenvokal (auch Reduktions- oder Zentralvokal genannt). Die Zunge liegt entspannt im Mundraum und zeigt in ihrem mittleren Bereich eine mittelgradige Wölbung nach oben. Die Mundöffnung ist größer als bei den hohen Vokalen [i:], [ɪ]. Der Schwa-Laut [ə] ist im Deutschen nicht akzentuiert und fällt in den Suffixen <-en (außer nach <n>), -em, -el> aus. Der Schwa-Laut [ə] ist dem russischen unbetonten <е> im Wort «должен» ähnlich, im ukrainischen Vokalismus kommt es zu keiner Reduktion der Vokale, sie werden immer deutlich artikuliert wie im Wort «дерево».

AUSSPRACHEREGELN BEI LANGEN GESPANNTEN UND KURZEN UNGESPANNTEN VOKALEN

Lange gespannte Vokale werden mit losem Konsonantenanschluss gesprochen:

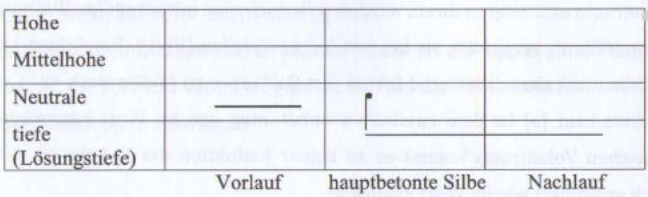
- akzentuiert in offenen oder potentiell offenen Silben, z.B. ***Lid (Li-der), Ada;***
- im Wortauslaut, unabhängig von der Akzentuierung, z.B. *Junitage, Autofahrer;*
- bei Schreibung <ie>, z.B. *sieben;*
- bei Schreibung<ih>, <ah> u.a., z.B. *ihn, nahm, Ohr, Uhr;*
- bei Schreibung <ieh>, z.B. *sieh.*

Kurze ungespannte Vokale werden mit festem Konsonantenanschluss gesprochen:

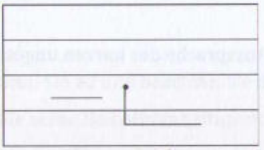
- akzentuiert in geschlossenen Silben, z.B. *machen, Licht;*
- vor doppelt geschriebenen Konsonanten, z.B. *Bitte, Mutter;*
- in unflektierbaren Wörtern, z.B. ***an, mit, um.***

INTONATIONSSTRUKTUR UND IHRE ELEMENTE

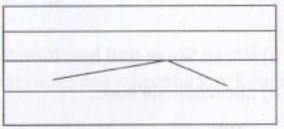
Unter *Intonation* versteht man die Gesamtheit der phonetischen Mittel für die Gestaltung der gesprochensprachlichen Äußerungen. Sie vereinen beim Sprechen einzelne Wörter in Wortgruppen, Syntagmen und Sätze und bestimmen die Art des Satzes nach dem Ziel der Aussage. Die Mittel, die für die sprecherische Ausdrucksgestaltung eingesetzt werden, heißen prosodische Mittel. Zu den Komponenten der Intonation gehören Satzbetonung, Pause, Melodie, Tempo, Tonstärke und Tonfärbung. Die Pause ist eine Gliederung der Rede, meistens durch eine Unterbrechung des Redestroms. Die Satzbetonung ist die Hervorhebung der wichtigen Begriffe im Satz und ist mit der Veränderung der Tonhöhe und des Tempos verbunden. Unter der Melodie versteht man die Stimmlage und die Tonführung beim Sprechen, d.h. die Tonhöhenveränderung der Stimme beim Sprechen.



Zum Vorlauf gehören die vor der hauptbetonten Silbe auftretenden Silben, den Nachlauf bilden die nach der hauptbetonten Silbe auftretenden Silben. Das Wort im Satz, das die wichtigste Information enthält, bildet das kommunikative Zentrum mit der hauptbetonten Silbe. Die Waagrechten symbolisieren den relativmonotonem Tonhöhenverlauf, die Punkte markieren die hauptbetonte Silbe, senkrechte Striche nach unten bedeuten Fallton, senkrechte Strichte nach oben bedeuten Steigton. Der Vorlauf ist im Deutschen immer relativ monoton, die hauptbetonte Silbe ist bei neutraler ruhiger Rede tiefgestellt, im Aussagesatz ist der Nachlauf in die Lösungstiefe abfallend. Für einen deutschen einfachen, aus einem Syntagma bestehenden Aussagesatz ist die terminale Melodie (Melodie der Abgeschlossenheit) typisch. Sowohl im Russischen als auch im Ukrainischen wechseln sich die Silben in verschiedenen Tonhöhen ab.



Sie ´sieht.



Она ´видит.

LAUT-BUCHSTABEBEZIEHUNGEN

[i:]	i, ie, ih, ieh	**I**da, s**ie**ben, **ih**n, s**ieh**
[ɪ]	i	T**i**nte, **I**nn
[ə]	e	dies**e**, ihn**e**n
[n]	n, nn	**n**ie, **nn**en
[t]	t, tt, d, dt, th	**T**inte, bi**tt**e, si**nd**, S**t**adt, **Th**ema
[d]	d, dd	**d**ann, Kla**dd**e
[s]	s, ss, ß	**S**lave, i**s**t, Ta**ss**e, a**ß**
[z]	s	**s**itzen, le**s**en
[ts]	z, tz	**z**iehen, si**tz**en

Übung 1. a) Hören Sie zu und beachten Sie die Aussprache des gespannten langen Vokals [i:].

b) Sprechen Sie nach.

ni:	**ni:s**
di:	**di:s**
zi:	**zi:t**
tsi:	**tsi:t**
di:nt	**di:nst**

Übung 2. Hören Sie zu und sprechen Sie nach. Beachten Sie den Glottisschlag im Anlaut.

ʔi:n

Übung 3. a) Hören Sie zu und beachten Sie die Aussprache des kurzen ungespannten [ɪ].

b) Sprechen Sie nach.

zɪn	**zɪnt**
zɪts	**zɪtst**
ʔɪn	**ʔɪst**

Übung 4. a) Hören Sie die Aussprache der Opposition von [i:] – [ɪ]. Beachten Sie den losen und den festen Konsonantenanschluss.

b) Sprechen Sie nach.

zi: – zɪnt	**zi: – zɪtst**
zi:t – zɪnt	**ʔi:n – ʔɪn**
zi: – zɪts	**ʔi:n – ʔɪst**

Übung 5. a) Hören Sie Wörter mit dem Schwa-Laut [ə] im Nachlauf. Beachten Sie den Ausfall von [ə] im Suffix –en.

b) Sprechen Sie nach.

d´i:zə	**z´ɪtsə**	**d´i:zn̩**	**ʔ´i:nən**
d´i:nə	**t´ɪntə**	**n´i:zn̩**	
d´i:nən	**ʔ´ɪnən**	**z´ɪtsn̩**	

Übung 6. a) Hören Sie Wörter und beachten Sie die Aussprache des koronal-alveolaren Nasals [n].

b) Sprechen Sie sie nach, beachten Sie die Zungenkontaktstellung und vermeiden Sie eine zusätzliche Zungenhebung.

ni: **d´i:nə** **ʔi:n** **ʔɪn**

ni:s **d´i:nən** **ʔ´i:nən** **ʔ´ɪnən**

ni:st **di:nst**

Übung 7. a) Hören Sie zu und beachten Sie die Aussprache des stimmlosen Konsonanten [t], der mit Aspiration auszusprechen ist.

b) Sprechen Sie nach.

t´ɪntə **tsi:t**

zɪnt **ʔɪst**

zi:t

Übung 8. a) Hören Sie zu und beachten Sie die Aussprache des stimmhaften Konsonanten [d]. Beachten Sie seine Halbstimmhaftigkeit.

b) Sprechen Sie nach.

di: **d´i:nə**

di:s **di:nt**

d´i:zə **di:nst**

Übung 9. a) Hören Sie zu und beachten Sie die Aussprache der Lautverbindung/Affrikate [ts].

b) Sprechen Sie nach.

tsi: **tsɪn**

tsi:t **zɪts**

ts´i:ə **z´ɪtsn̩**

ts´i:ən **zɪtst**

Übung 10. a) Hören Sie zu und beachten Sie die Aussprache des stimmlosen Konsonanten [s].

b) Sprechen Sie nach.

ʔɪst **di:s**

ni:st **di:nst**

Übung 11. a) Hören Sie zu und beachten Sie die Aussprache des stimmhaften Konsonanten [z]. Beachten Sie seine Halbstimmhaftigkeit im Anlaut.

b) Sprechen Sie nach.

zi:	**zi:t**
zɪn	**zɪnt**
z´ɪtsn̩	**zɪtst**
n´i:zn̩	**ni:st**

Übung 12. Sprechen Sie die Oppositionen nach. Beachten Sie dabei die ovale Lippenstellung.

ʔi:n – ʔɪn	**zi:t – zɪnt**
ʔi:nən – ʔɪnən	**zi:t – zɪtst**

Übung 13. a) Hören Sie die Wortverbindungen und Sätze. Beachten Sie dabei die Intonation.

b) Hören Sie zu und sprechen Sie nach.

c) Sprechen Sie die Wortverbindungen und Sätze nach, ohne ins Buch zu schauen.

Sie ´ist.	**Sie ´sieht ihn.**
Sie ´isst.	**Sie ´sieht ´´Tinte.**
Sie ´sind.	
Sie ´sieht.	
Sie ´dient.	
Sie ´sitzt.	
Sie ´sitzen.	
Die ´Tinte.	

STUNDE 2

THEMA: Vokale: [e:], [ɛ], [ɛ:].
Konsonanten: [p], [b], [m], [f], [v], vokalische Realisierung des Phonems r.
Koartikulation. Stimmlosigkeitassimilation. Gemination.
Intonation des einfachen erweiterten Aussagesatzes. Terminale Melodie.
Intonation der Satzfrage. Interrogative Melodie.

VOKALE [e:], [ɛ], [ɛ:]

[e:], [ɛ], [ɛ:] sind ungerundete mittelhohe Vorderzungenvokale. Das lange gespannte [e:] ist dem russischen <e>im Wort «сети» ähnlich, aber der deutsche Laut nähert sich der Klangfarbe nach dem [i:], vgl.: [zi:t] – [ze:t]. Bei seiner Artikulation sind die Sprechorgane gespannt, die Zungenlage ist stabil und es kommt zu keiner Gleitung, was für das Russische <e> typisch ist, vgl. «сиеати» – [ze:t]. Im Wort- und Morphemanlaut wird der Vokal nicht jotiert, vgl. «едем» – «edel».

- Die Lippen sind bei geringer Mundöffnung oval geöffnet und von den Zähnen locker abgehoben.
- Die Vorderzunge wölbt sich mittelhoch zum vorderen Hartgaumen (Palatum) auf.
- Der vordere Zungenrand hat Kontakt mit den unteren Schneidezähnen.
- Der Kehlkopf hält eine natürliche Tiefstellung inne.
- Das Gaumensegel ist gehoben.

Das kurze ungespannte [ɛ] ist dem russischen <э> im Wort «это» etwas ähnlich. Der Klangfarbe nach nähert sich [ɛ] dem deutschen [ɪ], vgl. «sitzen – setzen». Die Lippen sind bei etwas größerer Mundöffnung als bei [ɪ] geöffnet und von den Zähnen abgehoben. Im Vergleich zum langen gespannten [e:] wölbt sich die Vorderzunge beim kurzen ungespannten [ɛ] mittelhoch, ist aber etwas weniger gehoben. Die Mundöffnung ist etwas größer.

Der lange ungespannte Laut [ɛ:] wird bei Schreibung a-Umlaut gesprochen, in offenen oder potentiell offenen Silben, z.B.: „näht". Der Unterschied zwischen [e:] und [ɛ:] wird in der Aussprache nicht stark verdeutlicht, so dass häufig ein Vokalklang zwischen [e:] und [ɛ:] zu [e:] entsteht.

Kurzer gespannter e-Laut [e] oder halblanger [e·] wird in nicht akzentuierter Position gesprochen, z.B. in offenen Silben: „elegant", „dekodieren", „Kaffee" usw.

[e:]

VOKALISCHE REALISIERUNG DES PHONEMS / r /

Für die Schreibung r gibt es im Deutschen mehrere Aussprachevarianten. Es existieren einerseits drei konsonantische oder „volle" r-Formen (Reibe-ʁ, Zäpfchen-R [R] oder Zungenspitzen-R [r]), andererseits wird das Phonem vokalisch aufgelöst [ɐ].

Das vokalische [ɐ] wird realisiert:

- Bei Schreibung „er" in den unbetonten Präfixen er-, ver-, her-, zer-, z.B. *erzählen* [ɐtsˊɛ:ln], *verstehen* [fɐʃtˊe:ən].
- Bei Schreibung „-er" im offenen und gedeckten Auslaut im unbetonten Suffix –er, z.B. *Vater* [fˊa:tɐ], *Eltern* [ˊɛltɐn].
- Bei Schreibung r in betonter und unbetonter Silbe nach langem Vokal wird der unsilbische dunkle Mittelzungenvokal [ᵊ] ausgesprochen, z.B. *wir* [vi:ᵊ], *Uhr* [ʔu:ᵊ], *umgekehrt* [ʔʊmgəke:ᵊt].

KONSONANTEN [p], [b], [m]

Im Vergleich zu den entsprechenden bilabialen russischen und ukrainischen Konsonanten sind bei der Artikulation von p, b, m die Lippen etwas nach vorne verschoben und bedeutend stärker aneinander gepresst. Die Zunge wird nach vorn verlagert, so dass es zur s.g. Zungenspitzenkontaktstellung kommt.

Bei den stimmlosen Geräuschlauten (Fortis-Plosiven) p, t, k kommt es infolge des starken Atemdruckes zur Behauchung (Aspiration), z.B. Петро–Peter.

Die stimmhaften Geräuschlaute (Lenis-Plosive) b, d, g sind im Vergleich zu den entsprechenden ukrainischen und russischen Konsonanten weniger stimmhaft („halbstimmhaft"), z.B. «быт» – «бити» – «bitte».

Der bilabiale Nasal [m] wird länger und gespannter als der entsprechende Laut im Russischen und im Ukrainischen artikuliert, z.B. «им» – «ім'я» – «im».

KONSONANTEN [f], [v]

Bei der Artikulation der labial-dentalen Frikative [f] und [v] sind die Lippen nach vorn verschoben und die untere Lippe ist an die oberen Zähne viel stärker gepresst, als bei den entsprechenden ukrainischen und russischen Konsonanten. Die Zunge ist nach vorn verlagert. Für den Fortis [f] ist ein kräftigeres Geräusch typisch, vgl. «финн» – «Finne», für den Lenis [v] ist die oben genannte Halbstimmhaftigkeit typisch, vgl. «винт» – «гвинт» – «Wind».

KOARTIKULATION.

ASSIMILATION NACH DER ARTIKULATIONSSTELLE.

STIMMLOSIGKEITSASSIMILATION. GEMINATION

Im Redefluss spricht man Wörter und Wortgruppen nicht isoliert aus, denn jeder Laut wird von benachbarten Lauten beeinflusst, so dass die Bewegungen der Artikulationsorgane bei der Lautbildung ineinander übergehen. Dabei entsteht eine Tendenz zur Annäherung in Atmung, Stimmgebung und Artikulation. Diesen kontinuierlichen Sprechablauf nennt man Koartikulation, wobei gewisse Lautveränderungen entstehen, so dass es zu verschiedenen Lautschwächungen und Anpassungen aneinander kommt.

Dazu gehören Assimilationen, unter denen man solche Lauveränderungen versteht, bei denen eine oder mehrere Lauteigenschaften neutralisiert werden, z.B. *Wappen* [vapm̩], *Abend* [ˈa:bm̩t]. Wenn sich ein Laut einem anderen Nachbarlaut nach einem bestimmten Artikulationsmerkmal anpasst, so handelt es sich um eine teilweise (partielle) Assimilation, z.B. *Ausgang* [ˀaʊ̯sg̊aŋ]. Wenn ein Laut einem Nachbarlaut völlig angeglichen ist, so geht es um die totale (vollständige) Assimilation, z.B. *sagt* [za:kt].

Nach der Richtung der Assimilation unterscheidet man die progressive und regressive Assimilation. Die progressive Assimilation ist nach vorn gerichtet.

Bei Ausfall des Schwa-Lautes [ə] in der Endsilbe –en wird [n] nach [p] und [b] zu silbischem [m], weil der Verschluss von [p] und [b] nicht oral, sondern nasal gelöst wird und

die ursprüngliche Verschlussstelle bleibt auf diese Weise erhalten, so dass es zur Assimilation nach der Artikulationsstelle kommt, z.B. *tippen* [tˊɪpm̩], *haben* [hˊa:bm̩].

Für die deutsche Artikulationsbasis ist die Stimmlosigkeitsassimilation besonders charakteristisch. Die Muskelspannung und der Atemdruck sind im deutschen Konsonantismus stärker als im Russischen und Ukrainischen. Dadurch ist das Geräusch bei der Bildung der deutschen Verschlusslaute (Plosive), der Engelaute (Frikative) und Verschlussengelaute stärker, besonders bei den stimmlosen Konsonanten (Fortes). Wenn im Deutschen stimmhafte Konsonanten (Lenes) neben den stimmlosen (Fortes) stehen, so kommt es zu einer Angleichung in der Stimmlippenbeteiligung, z.B. *Aufgabe* [ˀaɔ̯fg̊a:bə], *Herbst* [hˊɛʳpst].

Im Deutschen ist nur eine Stimmlosigkeitsassimilation möglich, während im Russischen, Ukrainischen und Englischen die Stimmhaftigkeitsassimilation sehr verbreitet ist. Dabei soll man betonen, dass die russische Assimilation auf Grund von Angleichungen in der Stimmlippenbeteiligung immer regressiv ist, z.B.: *[ф]вторник* (Stimmlosigkeitsassimilation), *[з]дача* (Stimmhaftigkeitsassimilation).

Für den deutschen Konsonantismus ist die Stimmhaftigkeitsassimilation völlig fremd, ungeachtet der Anpassungsrichtung, kommt es immer zur Stimmlosigkeitsassimilation. Innerhalb des Wortes und an der Wortgrenze wird nach stimmlosen Geräuschlauten Lenes ohne Stimmton gebildet, z.B. *aussehen* [ˀaɔ̯sz̥e:ən], Was ist_das? [vˊas ˊˀɪst d̥as]. In solchen Fällen spricht man von einer Gemination, wenn zwei bezüglich der Artikulationsstelle gleiche Konsonanten zusammen treffen. Beim Zusammentreffen eines Fortes und eines Lenes spricht man von einem zweigipfligen Laut mit einem intensiven und gespannten Anfang, einer geschwächten Mitte und einem entspannten Ende, z.B. *Auf Wiedersehen* [ˀaɔ̯f ɣˊi:dɐze:ən].

Im Russischen gibt es keine progressive Stimmlosigkeitsassimilation, da die Angleichung im Russischen immer regressiv ist, für den ukrainischen und englischen Konsonantismus ist die Stimmlosigkeitsassimilation fremd. Im Deutschen ist also der stimmlose Konsonant immer stärker als die stimmhafte: der Fortes beeinflusst sowohl den vorhergehenden (regressive Assimilation), als auch den nachfolgenden stimmhaften Geräuschlaut-Lenes (teilweise progressive Assimilation).

INTONATION DES EINFACHEN ERWEITERTEN AUSSAGESATZES

Während die geschriebene Sprache neben den semantischen und grammatischen Faktoren auch an das Schriftbild gekoppelt ist, ist die gesprochene Sprache an phonetisch-artikulatorische, aber auch an prosodische Merkmale geknüpft. Unter Intonation versteht man die Gesamtheit von phonetischen Mitteln für die Gestaltung der gesprochenen Sprache, die einzelne Wörter in Wortgruppen, Syntagmen und Sätze vereinen und die die Art des Satzes nach dem Ziel der Aussage bestimmen. Sie charakterisieren das Verhältnis der Sprechenden zur Aussage. Die Mittel, die für die sprecherische Ausdrucksgestaltung eingesetzt werden, heißen prosodische Mittel. Zu den wichtigsten Komponenten der Intonation gehören Pausen, Satzbetonung (Satzakzent), Melodie, Tonstärke und Tonfärbung.

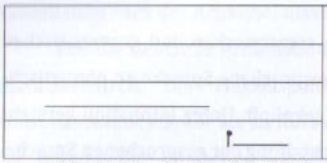
Die Pause ist eine Gliederung der gesprochenen Sprache, meistens durch eine Unterbrechung des Redestroms. Die Satzbetonung ist die Hervorhebung der wichtigsten Begriffe im Satz und ist mit der Veränderung der Tonhöhe und des Tempos verbunden. Unter der Melodie versteht man die Stimmlage und die Tonführung beim Sprechen, das heißt die Tonhöhenveränderung der Stimme.

TERMINALE MELODIE

Für den Aussagesatz mit einer Hauptbetonung, wobei es sich um die aus einem Syntagma bestehenden Sätze handelt, ist die Melodie der Abgeschlossenheit – die terminale Melodie – typisch. Der Vorlauf liegt neutral und ist relativ monoton. Bei ruhiger (neutraler) Rede ist die hauptbetonte Silbe tief gestellt, bei gefühlsbetonter (emphatischer) Rededagegen – hoch gestellt und fällt dann in die Lösungstiefe, der Nachlauf ist tief.

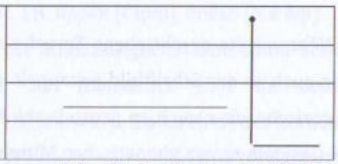
Die Gegenüberstellung von betonten und unbetonten Silben ist im Deutschen im Vergleich zu dem Ukrainischen und Russischen deutlich. Die Deutschen konzentrieren ihre Energie auf die betonten Silben und es führt zum starken Spannungskontrast. Die unbetonten Silben fallen im Deutschen stark ab.

neutrale Rede



Ich schicke dir eine ´´E-Mail.

emphatische Rede



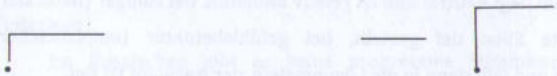
Ich schicke dir eine ´´E-Mail.

INTERROGATIVE MELODIE

Für die Satzfrage, d.h. einen Satz ohne Fragewort, ist die interrogative Melodie typisch. Der Vorlauf liegt neutral und ist relativ monoton. Bei ruhiger (neutraler) Rede liegt die hauptbetonte Silbe tiefer als der Vorlauf und wird mit steigender Kadenz gesprochen, der Syntagmengipfel liegt viel höher als der Vorlauf. Für die ukrainischen und russischen Satzfragen ist es aber typisch, dass die unbetonten Silben des Nachlaufs tiefer gesprochen werden.

Ти ч и т´а є ш ?

In unerweiterten Sätzen ist das Prädikat betont, wenn es ein zusammengesetztes Prädikat ist, wird der nominale Teil des Prädikats betont. In erweiterten Sätzen sind normalerweise die Nebenglieder betont – Objekte und Adverbialien.



|´Isst Peter? *Ist Peter* *|´Finne?*

LAUT-BUCHSTABEBEZIEHUNGEN

[e:]	e, ee, eh	wen, Tee, nehmen
[ɛ]	e, ä	wenn, Ende, ändern
[ɛ:]	ä, äh, ai	Däne, Zähne, trainieren
[ɐ]	r	wer, Ohr,
	r (in unbetonter Silbe-er)	Vater

[p]	p, pp, b	Peter, ti**pp**en, a**b**
[b]	b, bb	A**b**end, E**bb**e
[m]	m, mm	**m**ir, E**mm**a
[f]	f, ff, ph, v	**f**ährt, E**ff**i, **Ph**ilologie, Vater
[v]	w, v, u (nach q)	**W**ind, **V**ase, be**qu**em

Übung 1. a) Hören Sie zu und vergleichen Sie das Klangbild der gespannten langen Vokale [i:] – [e:].

b) Sprechen Sie sie nach und beachten Sie die Stabilität der Zungenlage bei der Artikulation des gespannten langen [e:].

zi:t – ze:t

d´i:nən – d´e:nən

zi: – ze:

Übung 2. a) Hören Sie zu und beachten Sie das Klangbild.

b) Sprechen Sie nach und beachten Sie die Konsonanten, die weder palatalisiert noch velarisiert sind.

ze:t	**de:n**	**ʔe:ə**
z´e:nə	**d´e:nən**	**ze:**
z´e:ən	**de:m**	**te:**

Übung 3. a) Hören Sie zu und vergleichen Sie das Klangbild der ungespannten kurzen Vokale [ɪ] – [ɛ].

ʔɪst – ʔɛst

z´ɪtsn̩ – z´ɛtsn̩

Übung 4. Hören Sie zu, sprechen Sie nach und beachten Sie den festen Konsonantenanschluss.

dɛn	**ʔɛst**
dɛs	**ʔɛsn̩**
nɛt	**ʔɛndə**
n´ɛnən	

Übung 5. Hören Sie zu und sprechen Sie den ungespannten langen Vokal [ɛ:] nach, der in der Sprechwirklichkeit oft durch den entsprechenden gespannten Vokal ersetzt wird.

nɛ:t

nɛ:ə

d´ɛ:nə

ts´ɛ:nə

Übung 6. a) Hören Sie zu und beachten Sie das Klangbild der vokalischen Realisierung des Phonems /r/ nach gespannten langen Vokalen.

b) Sprechen Sie sie nach.

di:ᵉ **de:ᵉ**

ti:ᵉ **te:ᵉ**

ʔi:ᵉ **ʔe:ᵉ**

Übung 7. Hören Sie zu und sprechen Sie nach, achten Sie auf die Realisierung des Phonems /r/ und des Schwa-Lautes in der Endsilbe –er [ɐ].

d´i:zɐ

d´i:nɐ

d´i:tɐ

t´ɛ:tɐ

Übung 8. a) Hören Sie zu und achten Sie auf das Klangbild des Konsonanten [p], der mit starker Behauchung ausgesprochen wird.

b) Atmen Sie tief ein und sprechen Sie nach, atmen Sie dabei stoßweise aus.

p´e:tɐ	**p´ɪstə**	**tɪp**
p´e:pi:	**p´ɪntə**	**tɪpt**
pe:ᵉ	**p´ɪnə**	
pe:ts´e:	**p´ɪnən**	

Übung 9. Hören Sie zu, sprechen Sie nach und beachten Sie die im Vergleich zum Ukrainischen und Russischen Halbstimmhaftigkeit des Konsonanten /b/.

bɪn	**b´ɪtn̩**	**b´ɛ:dɐ**
bɪst	**b´ɪndn̩**	**b´ɛndə**
b´ɪtə	**b´i:tə**	**b´ɛndɐ**

Übung 10. Hören Sie zu und sprechen Sie nach, passen Sie darauf auf, dass die Lippen bei der Artikulation des Nasals [m] aneinander gepresst sind.

mɪt	**mˊɪtə**	**ˀɪmɛ**	**deːtsˊɛmbɛ**
miːᵉ	**meːᵉ**	**tsˊˀɪmɛ**	
mˊiːtɛ	**mˊeːtɛ**	**ˀɪm**	

Übung 11. Hören Sie zu und sprechen Sie nach, passen Sie darauf auf, dass die untere Lippe bei der Artikulation des labial-dentalen Frikativs [f] an die oberen Zähne stark gepresst ist.

fˊɪnə	**fiːᵉ**	**tiːf**
fˊɪndə	**fɪt**	**ˀɛf**
fˊɪndn̩	**fɛt**	**ˀɛfiː**

Übung 12. Hören Sie zu und sprechen Sie nach.

vˊiːdɛ	**vˊeːdɛ**
viːᵉ	**veːᵉ**
viːn	**veːn**
vɪnt	**veːt**

Übung 13. Hören Sie zu, sprechen Sie nach, achten Sie dabei auf die Assimilation nach der Artikulationsstelle.

zˊiːbm̩	**tˊɪpm̩**
dˊiːbm̩	**vˊɪpm̩**
ˀeːbm̩	**zˊɪpm̩**

Übung 14. Hören Sie zu und sprechen Sie nach.

deːn – dɛn	**nˊeːmən – nˊɛnən**
veːn – vɛn	**ˀeːbm̩ – ˀɛbm̩**
beːt – bɛt	**ˀeːᵉ – ˀɛs**

Übung 15. Hören Sie zu und sprechen Sie nach.

viːn – veːn	**miːᵉ – meːᵉ**
viːᵉ – veːᵉ	**dˊiːnən – dˊeːnən**
tiːᵉ – teːᵉ	**bˊiːtə – bˊeːtə**
diːᵉ – deːᵉ	**ˀiːᵉ – ˀeːᵉ**

Übung 16. Hören Sie zu und sprechen Sie nach.

v´ɪndə – v´ɛndə

b´ɪndə – b´ɛndə

f´ɪndə – f´ɛndə

Übung 17. Hören Sie zu und sprechen Sie nach. Achten Sie darauf, dass der unbetonte gespannte Vokal im Artikel halblang gesprochen wird.

die See	**die Tinte**	**der Tee**
der See	**der Tinte**	**des Tees**
der See	**der Tinte**	**dem Tee**
die See	**die Tinte**	**den Tee**

Übung 18. a) Hören Sie zu und markieren Sie in den Wortgruppen die hauptbetonte Silbe.

b) Sprechen Sie nach und beachten Sie den Melodieverlauf.

Sie sitzt.	**Sie sitzt im Zimmer.**	**Ende Dezember.**
Sie isst.	**Dies ist Zimmer vier.**	**Es ist Ende Dezember.**
Sie nimmt.	**Sie sieht Peter.**	**Der Wind.**
Effi sitzt.	**Sie nehmen Tee.**	
Im Zimmer.	**Er ist Finne.**	

Übung 19. a) Hören Sie sich die Satzfragen an und markieren Sie die hauptbetonte Silbe.

b) Sprechen Sie nach, beachten Sie die interrogative Melodie, vermeiden Sie die Senkung der Stimmhöhe in unbetonten Silben.

|´Isst Peter?	**Ist Peter**	**|'Finne?**
|´ Isst er?	**Ist Peter**	**|'Däne?**
|´ Essen sie?	**Ist er**	**|'Däne?**
|´Sitzt er?	**Nehmen Sie**	**|'Tee?**

Übung 20. a) Hören Sie zu und markieren Sie die Stimmlosigkeitsassimilation.

b) Sprechen Sie nach, achten Sie darauf, dass der Fortis im Auslaut deutlich ausgesprochen wird.

Sie nimmt Senf.

Er ist Däne.

Der Wind weht.

Sieht sie Peter?

Nimmt sie Senf?

Dies ist die See.

Übung 21. a) Hören Sie den Text, markieren Sie die hauptbetonte Silbe und die Stimmlosigkeitsassimilation.

b) Sprechen Sie jeden Satz nach.

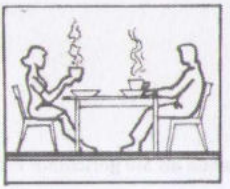
Text 1

Es ist Zimmer vier. Effi sitzt im Zimmer. Sie isst. Sie nimmt Senf.

Sieht sie Peter? Effi sieht Peter. Sie nehmen Tee.

Ist Peter Finne? Peter ist Däne.

Dies ist die See. Es ist Ende Dezember. Der Wind weht.



Übung 22. a) Hören Sie zu und sprechen Sie die Fragen und die Antworten nach.

b) Sprechen Sie die Frage nach, beantworten Sie sie und prüfen Sie Ihre Antwort.

c) Beantworten Sie die Fragen, ohne ins Buch zu schauen, prüfen Sie sich.

Ist es Zimmer vier?	**Es ist Zimmer vier.**
Sitzt Effi im Zimmer?	**Effi sitzt im Zimmer.**
Isst sie?	**Sie isst.**
Nimmt sie Senf?	**Sie nimmt Senf.**
Sieht sie Peter?	**Sie sieht Peter.**
Nehmen sie Tee?	**Sie nehmen Tee.**
Ist Peter Finne?	**Peter ist Däne.**
Ist es die See?	**Es ist die See.**
Ist es Ende Dezember?	**Es ist Ende Dezember.**
Weht der Wind?	**Der Wind weht.**

Übung 23. a) Hören Sie sich die Sätze an und schreiben Sie sie orthographisch.

b) Hören Sie zu und markieren Sie die hauptbetonte Silbe.

c) Hören Sie zu und geben Sie den Melodieverlauf an.

zi· z´ɪtst ||

ʔeːᴱ n´ɪmt ʒ´´ɛnf ||

¿ ɪst p´eːtɐ d´´ɛːnə ¿

¿ v´´eːt ɖeːᴱ v´ɪnt ¿

Übung 24. Bilden Sie aus folgenden Aussagesätzen Satzfragen.

Muster: Sie sieht Peter. – Sieht sie Peter?

Er sitzt.

Sie isst im Zimmer.

Sie nehmen Tee.

Er nimmt Senf.

Effi sieht Peter.

Peter ist Däne.

Der Wind weht.

Es ist Dezember.

Übung 25. Beantworten Sie folgende an Sie gerichtete Fragen, gebrauchen Sie nur geübte Wörter.

Muster: Sitzen Sie im Zimmer? – Wir sitzen im Zimmer.

Essen Sie Senf?

Nehmen Sie Tee?

Ist es September?

Sehen Sie die See?

Weht der Wind Ende Dezember?

Übung 26. Hören Sie Wörter, markieren Sie nur die, die ausgesprochen wurden

1) **sie – See – sehr – sieh – Sie**
2) **wer – wir – wirr – vier**
3) **in – ihn – Ihn – Inn**
4) **wen – Wien – wenn**
5) **mir – mehr – Meer**
6) **Sitz – sitzen – setzen**

Übung 27. Hören Sie sich die Wortgruppen an. Markieren Sie nur diejenigen, die ausgesprochen wurden.

1) **a. ihr nehmt**
   b. er nimmt
2) **a. er sieht**
   b. ihr seht
3) **a. sie zieht**
   b. sie sieht
4) **a. wer sieht Beeren**
   b. wer sieht Bären
5) **a. er sitzt**
   b. ihr sitzt
   c. er setzt
6) **a. wen sieht er**
   b. Wien sieht er
   c. Wen seht ihr
7) **a. die See**
   b. der Zeh
   c. der See

Übung 28. a) Finden Sie zu den Bildern entsprechende Wortgruppen und Sätze aus vorangehenden Übungen.

b) Stellen Sie aneinander Fragen und antworten Sie.

STUNDE 3

THEMA: **Vokale: Monophthonge [a:], [a], Diphthong [aɛ̯].**
Konsonanten: Affrikate / Lautverbindung [pf].
Intonation der Wortfrage.

VOKALE [a:], [a]

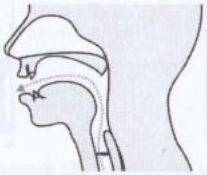
[a:], [a] sind ungerundete flache Mittelzungenvokale. Die a-Laute unterscheiden sich nur hinsichtlich der Quantität, nicht der Qualität.

Der lange a-Laut unterscheidet sich von den entsprechenden Flachzungenvokalen im Russischen und Ukrainischen durch größere Spannung und eine geringe nasale Klangfärbung, vgl. «da» – «да», «Tag» – «так».

- Die Lippen befinden sich in lockerer Öffnungsstellung.
- Der Zahnreihenabstand ist groß (bis zu 25 mm).
- Der vordere Zungenrand hat Kontakt mit den unteren Schneidezähnen.
- Der Zungenrücken ist abgeflacht.

Der kurze a-Laut unterscheidet sich von den entsprechenden russischen und ukrainischen Flachzungenvokalen durch größere Spannung und eine etwas vorverlagerte Artikulationsstelle, vgl. «dann» – «дан», «Watte» – «вата».

Bei kleinerer Öffnungsstellung der Lippen und bei geringerem Zahnreihenabstand als bei langem a-Laut gibt es einen Zungenspitzenkontakt mit den unteren Schneidezähnen. Der Zungenrücken ist abgeflacht, das Gaumensegel ist gehoben.



[a]

DIPHTHONG [aɛ̯]

Neben Monophthongen, deren Artikulation im Unterschied zu russischen Vokalen stabil ist (d.h. es gibt keine Gleitung bei ihrer Artikulation), hat das Deutsche noch drei

Diphthonge, d.h. einsilbige Vokalverbindungen, z.B. *eins, zwei, drei.* Bei ihrer Bildung geht die Artikulationseinstellung des ersten Vokals stufenlos in die des zweiten über. Es handelt sich um sog. fallende Diphthonge, weil die Intensität abnimmt. Weder im Russischen noch Ukrainischen gibt es Diphthonge, die russischen Monophthonge sind aber diphthongartig – es kommt zur Gleitung.

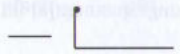
Der Diphthong [aɛ̯] besteht aus einem kurzen [a] und einem offenen kurzen [ɛ]. Eine Gleitbewegung verbindet beide Laute zu einer einsilbigen Einheit. Während der Gleitbewegung tritt eine Dynamikverminderung ein; es ist ein fallender Diphthong, vgl. «Mai» – «май».

AFFRIKATE/LAUTVERBINDUNG [pf]

Die Affrikaten werden als Verbindungen zweier Phoneme aufgefasst und bestehen aus zwei stimmlosen Geräuschkonsonanten, aus einem bilabialen Fortis-Plosiv und einem labial-dentalen Frikativ. Bei ihrer Artikulation sind die Sprachorgane gespannt, der Atemdruck ist stark. Weder für das ukrainische, russische und englische Konsonantensystem ist diese Konsonantenverbindung typisch, vgl. Pfund – фунт – pound.

INTONATION DER WORTFRAGE

Für die Wortfrage ist die Melodie der Abgeschlossenheit – die terminale Melodie – typisch. Die hauptbetonte Silbe liegt aber viel höher als im Aussagesatz. In einer aus einem Syntagma bestehenden Wortfrage ist meistens das Prädikat hauptbetont. Der Vorlauf liegt neutral.



Wann ´isst er?
Wen ´sieht sie?

LAUT-BUCHSTABEBEZIEHUNGEN

[a:]	a, aa, ah	da, Tat, Staat, nah, Anna
[a]	a	an, dann
[aɛ̯]	ei, ai, ay, ey	nein, Mai, Bayer, Meyer
[pf]	pf	Pferd

Übung 1. Hören Sie zu und sprechen Sie nach, achten Sie dabei auf den relativ großen Zahnreihenabstand und die Zungenkontaktstellung.

da:	**za:t**	**n´a:ə**
na:	**za:s**	**n´a:zə**
za:	**na:m**	**pa·p´i:ᵉ**

Übung 2. Hören Sie zu und beachten Sie den Glottisschlageinsatz im Wortanlaut.

ʔa:s	**ʔa:da**	**ʔa:bm̩t**
ʔa:sn̩	**ʔa:bɐ**	**ʔa:bm̩ts**

Übung 3. Hören Sie zu, sprechen Sie nach und beachten Sie den kleinen Unterschied im Klangbild zwischen dem mittelhohen Vorderzungenvokal [ɛ] und dem flachen Mittelzungenvokal [a].

ʔɛst – ʔast

dɛn – dan

vɛn – van

Übung 4. a) Hören Sie zu und beachten Sie das Klangbild des ungespannten kurzen [a].

b) Sprechen Sie Wörter mit dem festen Konsonantenanschluss nach, passen Sie auf die Zungenkontaktstellung auf, ohne die Lippen zu spreizen.

man	**vant**	**t´antə**
dan	**zant**	**v´antə**
van	**bant**	**z´antə**

Übung 5. a) Hören Sie zu und beachten Sie das Klangbild des kurzen ungespannten[a] im Wortanlaut.

b) Sprechen Sie Wörter mit dem Glottisschlageinsatz nach, passen Sie darauf auf, dass die Mundöffnung geringer als bei [a:] ist.

ʔan	**ʔana·**
ʔam	**ʔamt**
ʔast	**ʔandɐs**

Übung 6. Hören Sie zu und sprechen Sie nach, beachten Sie den Unterschied in der Mundöffnung.

ba:n – ban	**za:t – zat**	**ʔa:n – ʔan**
va:n – van	**da: – dan**	**ʔa:st – ʔast**

Übung 7. a) Hören Sie sich die Wörter an und beachten Sie das Klangbild des Diphthongs [aɛ̯].

b) Hören Sie zu und sprechen Sie nach, passen Sie darauf auf, dass die erste Komponente des Diphthongs – das kurze [a] – deutlich artikuliert wird, während die Intensität der zweiten Komponente abnimmt.

ʔaɛ̯	**ʔaɛ̯ns**	**maɛ̯n**	**daɛ̯n**
ʔaɛ̯n	**´ʔaɛ̯nən**	**vaɛ̯n**	**naɛ̯n**

Übung 8. a) Hören Sie zu, vergleichen Sie das Klangbild des Monophthongs [a] und des Diphthongs [aɛ̯].

b) Sprechen Sia nach, passen Sie auf eine etwas vorverlagerte Artikulationsstelle des [a] und des [aɛ̯] auf. Beachten Sie die Zungenkontaktstellung.

mān – maɛ̯n	**dan – daɛ̯n**
van – vaɛ̯n	**ʔan – ʔaɛ̯n**

Übung 9. a) Hören Sie zu, achten Sie auf das Klangbild der Lautverbindung/Affrikate [pf].

b) Atmen Sie tief ein und sprechen Sie nach.

pfa:t	**dampf**
pfe:ᵊt	**d´ampfɐ**
pfaɛ̯ft	**pfɪf**

Übung 10. Hören Sie zu und sprechen Sie nach. Achten Sie auf die Zungenkontaktstellung, ohne die Lippen zu spreizen.

ʔɪn – ʔɛn – ʔan	**m´ɪsn̩ – m´ɛsn̩ – m´asn̩**	**zi: – ze: – za:**
ʔɪst – ʔɛst – ʔast	**b´ɪndə – b´ɛndə – b´andə**	**vi:n – ve:n – va:n**

Übung 11. Hören Sie zu und sprechen Sie nach. Achten Sie darauf, dass die Vokale in den Artikeln unbetont sind.

deˑᵉ ˈʔaːbm̩t	**diˑ tˈantə**	**das tsˈɪmɐ**	**diˑ ˈzaɡ̟tə**	**das pfˈeːᵉt**
dɛs ˈʔaːbm̩ts	**deˑᵉ tˈantə**	**dɛs tsˈɪmɐs**	**deˑᵉ ˈzaɡ̟tə**	**dɛs pfˈeːᵉdʒ̟**
deˑm ˈʔaːbm̩t	**deˑᵉ tˈantə**	**deˑm tsˈɪmɐ**	**deˑᵉ ˈzaɡ̟tə**	**deˑm pfˈeːᵉt**
deˑn ˈʔaːbm̩t	**diˑ tˈantə**	**das tsˈɪmɐ**	**diˑˈzaɡ̟tə**	**das pfˈeːᵉt**

Übung 12. a) Hören Sie sich die Wortgruppen an und markieren Sie die Betonung.

b) Sprechen Sie die Wortgrippen nach.

ein Zimmer	**ein Pferd**
Es ist ein Zimmer	**Sie nimmt Papier**
Das ist Zimmer eins	**Das ist Papier**
Tante Anna	**Tante Ada**
Tante Anna sitzt	**Tante Ada tippt**
Peter sieht	**am Abend**

Übung 13. Hören Sie sich die Wortfragen an, sprechen Sie sie nach und beachten Sie die terminale Melodie, wobei die hauptbetonte Silbe höher als im Aussagesatz liegt.

Wann tippt er?
Wann tippt Tante Ada?
Was tippt Tante Anna?
Was nimmt Tante Ada?

Übung 14. a) Hören Sie sich die Sätze an und beachten Sie die Stimmlosigkeitsassimilation.

b) Sprechen Sie die Sätze nach.

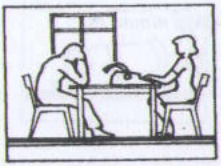
Ist das Papier?
Was sieht er?
Was ist das?
Wann tippt sie?
Was nimmt sie?

Übung 15. a) Hören Sie den Text, markieren Sie die hauptbetonte Silbe und die Stimmlosigkeitsassimilation.

b) Sprechen Sie jeden Satz nach.

Text 2

Es ist ein Zimmer. Das ist Zimmer 1. Tante Anna sitzt am Fenster. Peter sieht ein Tier. „Was ist das?" – „Das ist ein Pferd". „Wann tippt Tante Ada?" – „Sie tippt am Abend. Sie sitzt im Zimmer vier. Sie nimmt Papier". „Was ist das?" – „Das ist Papier".



Übung 16. a) Hören Sie zu und sprechen Sie die Fragen und die Antworten nach.

b) Sprechen Sie die Antwort nach, beantworten Sie sie und prüfen Sie Ihre Antwort.

c) Beantworten Sie die Fragen, ohne ins Buch zu schauen, prüfen Sie sich.

Ist das Zimmer eins?	**Das ist Zimmer eins.**
Wer sitzt am Fenster?	**Tante Anna sitzt am Fenster.**
Was sieht Peter?	**Peter sieht ein Tier.**
Was ist das?	**Das ist ein Pferd.**
Wann tippt Tante Ada?	**Sie tippt am Abend.**
Wer sitzt im Zimmer vier?	**Tante Ada sitzt im Zimmer vier.**
Was nimmt sie?	**Sie nimmt Papier.**
Was ist das?	**Das ist Papier.**

Übung 17. Hören Sie sich die Sätze an und schreiben Sie sie orthographisch.

v´as ʒ´´i:t ʔe:ᵉ ¿

ʔe:ᵉ z´i:t t´´ɪntə ||

v´an t´´ɪpt ʒi ¿

zi t´ɪpt ʔam ´´ʔa:bm̩t ||

Übung 18. Hören Sie Wörter, markieren Sie nur die, die Sie gehört haben.

1. Bahn – Bann – Bein	**5. wenn – wann – Wahn**	**9. wer – wir – wahr**
2. wenn – wen – Wien	**6. ihr – er**	**10. Tee – Teer – Tier**
3. Sie – See – sie – sieh	**7. an – Ahn – ein**	**11. Tinte – Tante**
4. mir – mehr – Meer	**8. ihn – in – Inn**	**12. Winde – Wände**

Übung 19. Stellen Sie Fragen zu den Sätzen. Gebrauchen Sie dabei die Fragewörter „was", „wann", „wer".

Muster: Er nimmt Tee. – Was nimmt er?

Sie tippt.

Er tippt am Abend.

Ihr nehmt Tee.

Das ist Papier.

Sie sieht ein Pferd.

Tante Anna ist im Zimmer.

Er nimmt Tinte.

Er sieht die See.

Übung 20. Beantworten Sie folgende an Sie gerichtete Fragen, gebrauchen Sie nur geübte Wörter.

Was seht ihr?

Wann nehmt ihr Tee?

Was nehmt ihr?

Wer sitzt im Zimmer?

Wann esst ihr?

Ist das Papier?

Was ist das?

Übung 21. Hören Sie sich den Text an und wählen Sie die Wörter, die dem Inhalt des Textes entsprechen.

1. Sie trinken ... Kaffee ... Tee ... Wein ... Bier.

2. Man trinkt ... Tee ... Kaffee ... am Morgen ... am Tage ... am Abend.

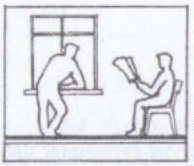
3. Das ...ist ... sind ... Familie Schulz ... der Gastgeber ... die Gastgeberin ... Frau Schulz ... Herr Schulz.

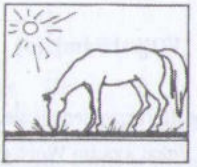
4. Hier gibt es ... Tee ... Kaffee ... Milch ... Zucker ... Sahne ...Eis ... Zitrone.

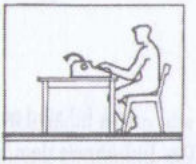
5. Frau und Herr Schulz trinken gern ... Tee ... Kaffee ... mit ... Zucker ... Milch ... Zitrone ... Sahne.

Übung 22. a) Schauen Sie sich das Bild an und bilden Sie entsprechende Sätze.

b) Stellen Sie aneinander Fragen zum Bild und antworten Sie darauf.







STUNDE 4

THEMA: **Vokale [u:], [ʊ].**
Konsonanten [ʒ], [ʃ].
Intonation des Aufforderungssatzes.
Intonation der Nichtabgeschlossenheit. Progrediente Melodie.

VOKALE [u:], [ʊ]

[u:], [ʊ] sind gerundete hohe Hinterzungenvokale.

Das [u:] ähnelt dem ukrainischen Vokal «у» im Wort «тут», ist aber viel gespannter und länger, den Unterschied in der Klangfarbe bedingt die Zungenkontaktstellung, die im Ukrainischen fehlt, z.B. «tut».

- Die Lippen sind gerundet und vorgestülpt.
- Die Mundöffnung ist gering.
- Der hintere Teil des Zungenrückens wölbt sich stark zum hinteren Teil des harten Gaumens.

Das [ʊ] ist dem russischen Vokal «у» im Wort «будка» ähnlich, unterscheidet sich aber durch festen Konsonantenanschluss, z.B. „Butter", die Lippen sind etwas weniger gerundet und geringer vorgestülpt. Der hintere Teil des Zungenrückens ist weniger gehoben.

KONSONANTEN [ʒ], [ʃ]

Der koronal-alveolar/präpalatale Frikativ [ʃ] unterscheidet sich vom russischen «ш» durch ein stärkeres Reibegeräusch, welches für alle Fortis typisch ist, vgl. «штурм» und «Sturm», die Lippen sind bedeutend mehr gerundet und vorgestülpt. Die Zunge liegt löffelförmig im Mundraum, wobei sich im Vorderzungenrücken eine breite Längsrille und sich der vordere Zungenrand den Alveolen der oberen Schneidezähne nähert. Der Unterkiefer ist etwas nach vorn geschoben.

Der entsprechende Lenis [ʒ] ist dagegen schwach gespannt und stimmhaft, das Reibegeräusch ist vermindert, vgl. «Etage» – «этажи». Der Frikativ [ʒ] wird in der Sprechwirklichkeit oft entstimmlicht, weil er für den deutschen Konsonantismus fremd ist und aus dem Französischen entlehnt ist.

INTONATION DES AUFFORDERUNGSSATZES

Für den Aufforderungssatz ist der terminale Tonhöhenverlauf typisch (Melodie der Abgeschlossenheit), aber die hauptbetonte Silbe liegt nach neutralem Vorlauf auf einer viel höheren melodischen Stufe, wie es in der gefühlsbetonten (emphatischen) Rede der Fall ist. Im unerweiterten Aufforderungssatz ist das Prädikat hauptbetont, im erweiterten Imperativsatz – Objekt und Adverbiale.

Essen Sie! *Nehmen Sie Tee!*

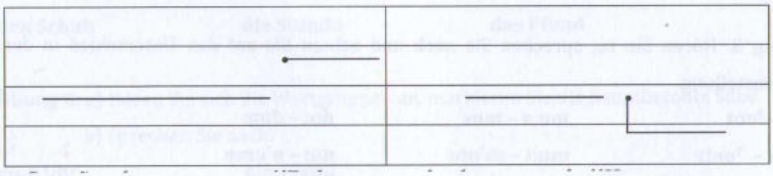
Die Hochbetonung ist mit einem Fallton verbunden, der Nachlauf ist in die Lösungstiefe abfallend. Durch prosodische Mittel bringt man die psychische Einstellung des Sprechers und seine persönliche Haltung zum Ausgesprochenen zum Ausdruck. Aufforderungssätze können sowohl einen Befehl oder eine Bitte enthalten. Beim Befehl ist die hauptbetonte Silbe hochgestellt, fällt steil in die Lösungstiefe ab. Bei der Bitte liegt die hauptbetonte Silbe mittelhoch, fällt aber langsamer und nicht so abrupt in die Lösungstiefe ab.

Befehl: *L´esen Sie!* **Bitte:** *L´esen Sie bitte!*

INTONATION DER NICHTABGESCHLOSSENHEIT. PROGREDIENTE MELODIE

Die progrediente, weiterweisende Melodie zeigt die Nichtabgeschlossenheit des Gedanken. Sie kommt in Eingangs- und Zwischensyntagmen vor. Der Nachlauf ist auf gleicher Tonhöhe fortlaufend.

progrediente Melodie terminale Melodie



Die Stunde war zu ´´Ende und ich ging nach ´´Hause.

die Mutter näht **es ist spät**
Uwe und Ute **sie sitzen dann**
sitzen am Tisch **um den Tisch**
der Vater steht **sie essen zusammen**
am Fenster **und essen zusammen**

Übung 9. a) Hören Sie sich Wortgruppen und Stimmlosigkeitsassimilation.

b) Sprechen Sie die Wortgruppen nach.

ein Pfund Butter
um zwei Uhr
sind sie da
Näht die Mutter?
Steht der Vater?

Übung 10. a) Hören Sie zu und beachten Sie den Tonhöhe

b) Sprechen Sie nach.

Iss! **Nimm ´Tee!**
Nimm! **Nehmt ´Tee!**
Sitz! **Nehmt ´Butter!**
Sieh! **Nehmt ein ´Pfund!**

Übung 11. a) Hören Sie sich die Sätze an, beachten S Nichtabgeschlossenheit in den Eingangs- und Zwischensy

b) Sprechen Sie die Sätze nach und achten Sie auf gleicher Tonhöhe gesprochen werden.

Uwe und ´Ute |sitzen am ´´Tisch.
Uwe und ´Ute | sind eine Stunde in der ´´Stadt.
Sie bittet ´Uwe: | „Nimm Butter in der ´´Stadt".
Um zwei ´Uhr | sind sie wieder ´´da.

JNGEN

	tun, Uhr **du, studieren**
	Mutter, um
	Schuh, stehen, spät
	genieren **Journal** **Shurawlew**

ie dabei, dass bei der Aussprache
orgestülpt sind. Die Zungenspitze

des ungespannten kurzen [ʊ], das
rochen wird.
e darauf, dass die Lippen weniger
] sind und dass sich der hintere

Sie auf den Unterschied in der

- dom
- n´ome

Übung 4. Hören Sie zu und sprechen Sie nach, passen Sie darauf, dass die Lippen gerundet und vorgestülpt sind, und dass der Unterkiefer etwas nach vorn verschoben ist.

ʃu:	**ʃta:t**	**tɪʃ**
ʃ'u:ə	**ʃtat**	**fɪʃ**
ʃtud'ɛnt	**ʃpɛ:t**	**ʃɣ'ɪmən**
ʃt'ʊndə	**ʃtɪft**	**ʃɣ'e:dn̩**

Übung 5. Hören Sie zu und sprechen Sie nach, beachten Sie die Unterschiede in der Lippenstellung und Zungenlage bei der Aussprache von [ʊ] – [a].

bʊnt – bant	**dʊm – dam**
vʊnt – vant	**nʊs – nas**
fʊnt – fant	**ʃʊts – ʃats**

Übung 6. a) Hören Sie sich die Substantive an, beachten Sie die Phonem-Graphem-Verbindungen.

b) Hören Sie zu und sprechen Sie nach, achten Sie darauf, dass der Artikel unbetont ist.

die Uhr	**der Staat**
die Mutter	**die Stunde**
der Schuh	**das Pfund**
die Stadt	**das Schiff**

Übung 7. Hören Sie zu und sprechen Sie nach, passen Sie darauf auf, dass der Artikel bei der Deklination der Substantive unbetont bleibt.

der Schuh	**die Stunde**	**das Pfund**
des Schuhs	**der Stunde**	**des Pfundes**
dem Schuh	**der Stunde**	**dem Pfund**
den Schuh	**die Stunde**	**das Pfund**

Übung 8. a) Hören Sie sich die Wortgruppen an, markieren Sie die hauptbetonte Silbe.

b) Sprechen Sie nach.

eine Uhr	**ein Pfund**
ein Uhr	**eine Stunde**
es ist ein Uhr	**in der Stadt**

Übung 15. Beantworten Sie folgend

Wie spät ist es? **Wer s**

Ist es vier Uhr? **Sitzt i**

Esst ihr Fisch? **Esst i**

Übung 16. Hören Sie sich die Sätze

v´an f´ɛ:ᵊt d̥e:ᵊ f´a:tɐ tsu:ᵊ z´´e:¿

v´i: ʃp´´ɛ:t ˀɪst ˀɛs¿

ˀɛs ˀɪst tsɣ´aɛ̯ ´´ˀu:ᵊ || |

¿ˀɪst ˀe:ᵊ z´e:man¿

ˀe:ᵊ ˀɪst f´ɪʃɐ ||

Übung 17. Hören Sie Wörter, marki

1. wann – Wahn – wenn – Wein

2. sie – sieh – Sie – Sehe – sehr

3. isst – esst – Ast

4. Stadt – statt – Staat

5. mein – Main – Mann

Übung 18. Hören Sie den Text und v

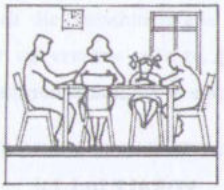
1. Was kaufen Eva und Peter?

2. Wann kommen sie auf die Post?

3. Wie viele Postkarten kauft man

ng 19. a) Schauen Sie sich das Bild an und bilden Sie entsprechende Sätze.

b) Stellen Sie aneinander Fragen zum Bild und antworten Sie darauf.



Übung 15. Beantworten Sie folgende Fragen, gebrauchen Sie dabei nur bereits geübte Lexik.

Wie spät ist es?	**Wer sitzt am Fenster?**	**Wer steht am Tisch?**
Ist es vier Uhr?	**Sitzt ihr am Tisch?**	**Was esst ihr?**
Esst ihr Fisch?	**Esst ihr Suppe?**	**Wann nehmt ihr Tee?**

Übung 16. Hören Sie sich die Sätze an und schreiben Sie sie orthographisch.

v´an f´ɛ:ᵊt d̥e:ᵊ f´a:tɐ tsu:ᵊ z´´e:¿

v´i: ʃp´´ɛ:t ˀɪst ˀɛs¿

ˀɛs ˀɪst tsv̥´aɛ̯ ´´ˀu:ᵊ ||

¿ˀɪst ˀe:ᵊ z´e:man¿

ˀe:ᵊ ˀɪst f´ɪʃɐ ||

Übung 17. Hören Sie Wörter, markieren Sie nur die, die Sie gehört haben.

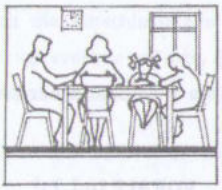
1. wann – Wahn – wenn – Wein	**6. stumm – Stamm.**
2. sie – sieh – Sie – See – sehr	**7. Fund – Pfund**
3. isst – esst – Ast	**8. Tier – Teer – Tour**
4. Stadt – statt – Staat	**9. Wut – Mut – Tod**
5. mein – Main – Mann	**10. Mutter – Butter – Futter**

Übung 18. Hören Sie den Text und wählen Sie die richtigen Antworten.

1. Was kaufen Eva und Peter?	**a) Briefe**
	b) Briefpapier
	c) Postkarten
	d) Briefmarken
2. Wann kommen sie auf die Post?	**a) am Morgen**
	b) am Tage
	c) am Abend
3. Wie viele Postkarten kauft man?	**a) 2**
	b) 3
	c) 10

Übung 19. a) Schauen Sie sich das Bild an und bilden Sie entsprechende Sätze.

b) Stellen Sie aneinander Fragen zum Bild und antworten Sie darauf.



STUNDE 5

THEMA: **Vokale [o:], [ɔ].**
Konsonanten [k], [g].
Intonation der Aussage in emphatischer Rede.

VOKALE [o:], [ɔ]

[o:], [ɔ] sind gerundete mittelhohe Hinterzungenvokale. Das [o:] ähnelt dem deutschen hohen Vorderzungenvokal [u:], vgl. «тыт» – «tot». Bei der Aussprache des [o:] sind die Artikulationsorgane gespannt, die Zungenlage ist stabil und es kommt zu keiner Gleitung, was für das Russische <o> typisch ist, vgl. «нуоата» – «Note».

- Die Lippen sind gerundet und vorgestülpt (weniger als bei [u:]).
- Der Mund ist etwas mehr geöffnet als bei den hohen Vorderzungenvokalen.
- Die Zunge ist weniger nach hinten verlagert und hat Kontakt mit den Alveolen der unteren Schneidezähne.

Das [ɔ] ist dem russischen stark betonten Vokal «о» im Wort «он» ähnlich, der Klangfarbe nach – dem deutschen [ʊ], vgl. «Schuss» – «Schoss». Der Kurzvokal [ɔ] wird mit festem Konsonantenanschluss ausgesprochen, dabei bleibt die Zungenlage stabil, was im Russischen nicht der Fall ist, z.B. «зуоана» – «Sonne».

KONSONANTEN [k], [g]

Der dorsal-postpalatal/velare Plosiv [k] unterscheidet sich von dem entsprechenden ukrainischen und russischen «к» durch ein stärkeres Reibegeräusch, welches für alle Fortis typisch ist, vgl. «ком» – «komm». Der hintere Teil des Zungenrückens ist aufgewölbt und bildet einen Verschluss mit dem Gaumen. Die Verschlussstelle befindet sich je nach der Lautumgebung postpalatal oder velar. Das Velum ist aufgehoben und verschließt die Nasenpassage, so dass sich der Luftstrom in der Mundhöhle staut (Implosions- und Plosionsphase), vgl. «касса» und «Kasse».

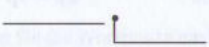
Der entsprechende Lenis [g] ist dagegen schwach gespannt und stimmhaft, das Reibegeräusch ist vermindert, vgl. «Gas» – «газ».

Im Unterschied zum Russischen und Ukrainischen werden die deutschen Hinterzungenvokale von vorangehenden Vokalen stark beeinflusst. Nach den Vorderzungenvokalen bewegt sich die Verschlussstelle nach vorne, was zur leichten Palatalisierung des Allophons führt vgl. «текст» – «Text».

INTONATION DER AUSSAGE IN EMPHATISCHER REDE

Der Tonverlauf des Aussagesatzes in der emphatischen Rede ist steigend-fallend. Bei neutraler (ruhiger) Rede ist die hauptbetonte Silbe tiefer als der Vorlauf gestellt, in emphatischer Rede dagegen – hochgestellt und fällt dann in die Lösungstiefe.

Es ist ´spät.



Es ist sehr ´spät.

LAUT-BUCHSTABEBEZIEHUNGEN

[o:]	o, oo, oh o	**B**oden, **T**on, **v**or, **B**oot, **S**ohn **M**oment, **O**dessa
[ɔ]	o	**B**onne, **O**skar, **v**on
[k]	k, kk, ck, g c, ch (vor a, o, u) ch (vor s), x, q	**k**ommen, **Akk**usativ, di**ck**, Ta**g** **C**afe, **Ch**or se**chs**, Ma**x**, be**qu**em
[g]	g, gg	**G**ast, Ega**gg**e

Übung 1. a) Hören Sie zu und vergleichen Sie das Klangbild der gespannten langen Vokale [u:] – [o:].

b) Sprechen Sie die Wörter nach und beachten Sie den Unterschied in der Zungenlage.

tu:t – to:t

tu:n – to:n

ʔu:ᵉ – ʔo:ᵉ

Übung 2. a) Hören Sie zu und beachten Sie das Klangbild des [o:].

b) Sprechen Sie die Wörter nach und achten Sie auf den Zungenkontakt mit den Alveolen.

ˀo:bɐ	ˀo:dɐ	bo:t	to:n	zo:
ˀo:bm̩	ˀo:nə	no:t	zo:n	tso:
ˀo:fn̩	ˀo:ᵉ	to:t	ʃo:n	

Übung 3. a) Hören Sie zu, vergleichen Sie das Klangbild der ungespannten kurzen Vokale [ʊ] – [ɔ].

b) Sprechen Sie die Wörter nach und achten Sie auf den kleinsten Unterschied in der Lippenstellung und Zungenlage.

ʃos – ʃɔs z´ʊmɐ – z´ɔmɐ ˀap – ˀɔp

Übung 4. a) Hören Sie sich die Wörter an und beachten Sie den festen Konsonantenanschluss.

b) Sprechen Sie nach und passen Sie darauf auf, dass die Lippen weniger gerundet und vorgestülpt sind als bei langem gespannten [o:].

ˀɔft	fɔn
ˀɔfn̩	v´ɔnə
ˀɔst	z´ɔnə
ˀɔstn̩	t´ɔnə

Übung 5. Hören Sie zu und sprechen Sie nach, passen Sie auf die Veränderung der Lippenstellung bei der Opposition [o:] – [ɔ].

ˀo:fn̩ – ˀɔfn̩	v´o:nə – v´ɔnə	to:n – t´ɔnə
ˀo:dɐ – ˀɔft	ʃo:s – ʃɔs	zo:n – z´ɔnə

Übung 6. a) Hören Sie zu und achten Sie darauf, dass der Lenis [g] halbstimmhaft ist.

b) Sprechen Sie nach und achten Sie auf den Zungenkontakt mit den Alveolen.

ga:s	gu:t	t´a:gə
gants	g´u:tn̩	z´a:gə

Übung 7. a) Hören Sie zu und achten Sie darauf, dass der Fortis [k] stark aspiriert ist.

b) Sprechen Sie nach und achten Sie auf den Zungenkontakt mit den Alveolen.

ka:m	**kɔm**	**ta:k**
kam	**kɔmt**	**za:k**
kaɣn	**kˊɔmən**	**za:kt**

Übung 8. a) Hören Sie sich das Klangbild der Hinterzungenkonsonanten [g] und [k], achten Sie auf ihren leicht palatalisierten Charakter.

b) Sprechen Sie nach und achten Sie darauf, dass es nach Vorderzungenvokalen zur Hebung nicht des hinteren, sondern des mittleren Zungenrückens zum Palatum kommt.

vɛk	**vˊe:gə**
zɛkt	**zˊi:gə**
tɛkst	**tsˊi:gə**

Übung 9. Hören Sie zu und sprechen Sie die Wortpaare nach, achten Sie auf den Unterschied in der Bildungsstelle der Hinterzungenkonsonanten nach Hinter- und Vorderzungenvokalen.

za:k – zi:k	**za:kt – zɛkt**	**va:kt – vi:kt**
zˊa:gə – zˊi:gə	**tˊaksə – tɛkst**	**za:kt – zi:kt**

Übung 10. a) Hören Sie zu, achten Sie auf die Assimilation nach der Bildungsstelle nach Hinterzungenkonsonanten infolge des Schwa-Laut-Schwundes.

b) Sprechen Sie nach den Hinterzungenkonsonanten [g] und [k] einen Hinterzungennasal [ŋ̇] aus.

zˊa:gŋ̇	**zˊi:gŋ̇**
tˊa:gŋ̇	**vˊi:gŋ̇**
vˊa:gŋ̇	**vˊɛkŋ̇**

Übung 11. a) Hören Sie zu und transkribieren Sie die Wortgruppen, passen Sie darauf auf, dass der Artikel bei der Deklination der Substantive unbetont bleibt.

b) Sprechen Sie nach, beachten Sie dabei die Stimmlosigkeitsassimilation der Lenes nach den Fortes, z.B. *des Sommers [dɛs ʒˊɔmɛs].*

der Sohn	**die Sonne**	**das Boot**
des Sohnes	**der Sonne**	**des Bootes**
dem Sohn	**der Sonne**	**dem Boot**
den Sohn	**die Sonne**	**das Boot**

Übung 12. a) Hören Sie sich die Wortgruppen und Sätze an, transkribieren Sie sie.

b) Sprechen Sie nach.

Guten Abend!	**Sagen Sie!**	**Wie geht es Ihnen?**
Guten Tag!	**Bitte sagen Sie!**	**Wie geht es dir?**

Übung 13. a) Hören Sie sich die Internationalismen an, achten Sie dabei auf die Unterschiede im Klangbild der russischen, ukrainischen und deutschen Wörter.

b) Sprechen Sie die deutschen Wörter nach.

кино – кіно – Kino

октябрь – Oktober

театр – Theater

доцент – Dozent

студент – Student

текст – Text

Одесса – Одеса – Odessa

капитан – капітан – Kapitän

Übung 14. a) Hören Sie sich die Wortgruppen und Sätze an, markieren Sie die hauptbetonte Silbe.

b) Sprechen Sie nach.

sagen Sie	**im Sommer**	**scheint immer**
bitte sagen Sie	**er wohnt**	**Otto badet und schwimmt**
Ihr Sohn	**in Odessa**	**am Tage**
Was ist Ihr Sohn?	**der Sommer**	**fährt er Boot**
Mein Sohn ist Student.	**die Sonne**	**Er geht ins Kino.**

Übung 15. a) Hören Sie sich die Sätze an, markieren Sie die Stimmlosigkeitsassimilation.

b) Sprechen Sie sie nach.

Der Dozent sagt.

Der Sommer ist gut.

Am Abend geht er.

Was sagt er?

Was sagt der Dozent?

Übung 16. a) Hören Sie sich die Sätze an, beachten Sie die Melodie in emphatischer Rede.

b) Sprechen Sie nach.

Otto ´badet

Die Sonne ´scheint.

Der Sommer ist ´gut.

Er fährt ´Boot.

Er geht ins ´Kino.

Übung 17. a) Hören Sie den Text, markieren Sie die hauptbetonte Silbe und die Stimmlosigkeitsassimilation.

b) Sprechen Sie jeden Satz nach.

Text 4

„Bitte sagen Sie, was ist Ihr Sohn?" Der Dozent sagt:

„Mein Sohn ist Student. Er wohnt im Sommer in Odessa.

Der Sommer ist gut. Die Sonne scheint immer. Er badet und schwimmt.

Am Tage fährt er Boot. Am Abend geht er ins Kino."

Übung 18. a) Hören Sie sich die Fragen und Antworten an und sprechen Sie sie nach.

b) Stellen Sie Fragen an einander und beantworten Sie sie. Tauschen Sie dann die Rollen.

Was sagt der Dozent?	**Er sagt: „Mein Sohn ist Student".**
Wo wohnt er im Sommer?	**Er wohnt im Sommer in Odessa.**
Ist der Sommer gut?	**Der Sommer ist gut.**
Scheint die Sonne?	**Die Sonne scheint immer.**
Badet Otto?	**Otto badet.**
Schwimmt Otto?	**Otto schwimmt.**
Wann fährt er Boot?	**Er fährt Boot am Tage.**
Wann geht er ins Kino?	**Am Abend geht er ins Kino.**

Übung 19. Hören Sie sich die Sätze an und schreiben Sie sie orthographisch.

ʔeːᴱ zˊaːkt | gˊuːtn̩ tˊˊaːk ||

ziˑ vˊoːnt ʔɪn ʔɔdˊˊɛsaˑ ||

ˊˊʔɔtoˑ fˊɛːᴱt b̥ˊˊoːt ||

Übung 20. Ersetzen Sie die gerade Wortfolge durch invertierte.

Muster: Sie schwimmt am Abend. – Am Abend schwimmt sie.

Er wohnt in Odessa.

Er geht am Abend ins Kino.

Sie wohnt im Sommer in Odessa.

Er fährt am Tage Boot.

Sie sitzen um den Tisch.

Der Vater steht am Fenster.

Sie gehen in die Stadt.

Übung 21. Beantworten Sie die Fragen, gebrauchen Sie nur geübte Wörter und Wortgruppen.

Wo wohnt ihr?

Wohnt ihr im Sommer in Odessa?

Ist der Sommer gut?

Wie ist das Wetter?

Scheint die Sonne?

Badet ihr im Meer?

Wann schwimmt ihr?

Wer fährt Boot?

Wann geht ihr ins Kino?

Seid ihr Studenten?

Seid ihr Studentinnen?

Ist es Ende Dezember?

Übung 22. Hören Sie zu und markieren Sie die Wörter, die ausgesprochen wurden.

1. tun – Ton

2. Ode – oder – Udo

3. Ohr – Uhr

9. Fund – Pfund

10. Geck – keck

11. Wette – Wetten – Wetter

4. sage – sagen – Sagen
5. Summer – Sommer
6. siegen – Ziegen – Siegen
7. Wunde – Wunder – wundern
8. so – Zoo – zu
12. gabe – Gaben – geben – Geber
13. Gästen – gestern
14. gebt – gibt
15. Anton – antun
16. bunt – Bund – Pfund

Übung 23. Hören Sie sich die Wortgruppen an und markieren Sie diejenigen, die ausgesprochen wurden.

1. **a) er geht** **b) ihr geht**
2. **a) er sagt** **b) ihr sagt** **c) ihr sack**
3. **a) sechs Student** **b) sechs Studentinnen**
4. **a) es ist ein Uhr** **b) es ist ein Ohr**
5. **a) zu gut** **b) so gut** **c) sehr gut**
6. **a) er gibt** **b) ihr gebt**
7. **a) mit Ziegen** **b) mit Siegen**
8. **a) zur Miete** **b) zur Mitte**
9. **a) mit sieben Siegen** **b) mit sieben Ziegen**
10. **a) wo wohnt ihr** **b) wo wohnt er**

Übung 24. Hören Sie sich den Text an und wählen Sie die richtige Antwort.

1. Wer fotografiert?
a) Rolf
b) Peter
c) Monika
d) Eva

2. Wie viele Fotos sind fertig?
a) ein Foto
b) zwei Fotos
c) vier Fotos
d) viele Fotos

3. Wann sind die Fotos fertig?
a) am Morgen
b) morgen
c) am Tage
d) am Abend

4. Was für Fotos sind das?
a) Schwarzweißfotos
b) Farbfotos

Übung 19. Hören Sie sich die Sätze an und schreiben Sie sie orthographisch.

ʔeːᵉ zˊaːkt | gˊuːtn̩ tˊˊaːk ||

ziˑ vˊoːnt ʔɪn ʔɔdˊˊɛsaˑ ||

ˊˊʔɔtoˑ fˊɛːᵉt b̩ˊˊoːt ||

Übung 20. Ersetzen Sie die gerade Wortfolge durch invertierte.

Muster: Sie schwimmt am Abend. – Am Abend schwimmt sie.

Er wohnt in Odessa.

Er geht am Abend ins Kino.

Sie wohnt im Sommer in Odessa.

Er fährt am Tage Boot.

Sie sitzen um den Tisch.

Der Vater steht am Fenster.

Sie gehen in die Stadt.

Übung 21. Beantworten Sie die Fragen, gebrauchen Sie nur geübte Wörter und Wortgruppen.

Wo wohnt ihr?

Wohnt ihr im Sommer in Odessa?

Ist der Sommer gut?

Wie ist das Wetter?

Scheint die Sonne?

Badet ihr im Meer?

Wann schwimmt ihr?

Wer fährt Boot?

Wann geht ihr ins Kino?

Seid ihr Studenten?

Seid ihr Studentinnen?

Ist es Ende Dezember?

Übung 22. Hören Sie zu und markieren Sie die Wörter, die ausgesprochen wurden.

1. tun – Ton

2. Ode – oder – Udo

3. Ohr – Uhr

9. Fund – Pfund

10. Geck – keck

11. Wette – Wetten – Wetter

4. sage – sagen – Sagen

5. Summer – Sommer

6. siegen – Ziegen – Siegen

7. Wunde – Wunder – wundern

8. so – Zoo – zu

12. gabe – Gaben – geben – Geber

13. Gästen – gestern

14. gebt – gibt

15. Anton – antun

16. bunt – Bund – Pfund

Übung 23. Hören Sie sich die Wortgruppen an und markieren Sie diejenigen, die ausgesprochen wurden.

1. **a) er geht** **b) ihr geht**
2. **a) er sagt** **b) ihr sagt** **c) ihr sack**
3. **a) sechs Student** **b) sechs Studentinnen**
4. **a) es ist ein Uhr** **b) es ist ein Ohr**
5. **a) zu gut** **b) so gut** **c) sehr gut**
6. **a) er gibt** **b) ihr gebt**
7. **a) mit Ziegen** **b) mit Siegen**
8. **a) zur Miete** **b) zur Mitte**
9. **a) mit sieben Siegen** **b) mit sieben Ziegen**
10. **a) wo wohnt ihr** **b) wo wohnt er**

Übung 24. Hören Sie sich den Text an und wählen Sie die richtige Antwort.

1. Wer fotografiert?
- **a) Rolf**
- **b) Peter**
- **c) Monika**
- **d) Eva**

2. Wie viele Fotos sind fertig?
- **a) ein Foto**
- **b) zwei Fotos**
- **c) vier Fotos**
- **d) viele Fotos**

3. Wann sind die Fotos fertig?
- **a) am Morgen**
- **b) morgen**
- **c) am Tage**
- **d) am Abend**

4. Was für Fotos sind das?
- **a) Schwarzweißfotos**
- **b) Farbfotos**

c) auf den Namen Fischer

d) von Peter und Eva

5. Wie viel kosten die Fotos? **a) zwei Mark**

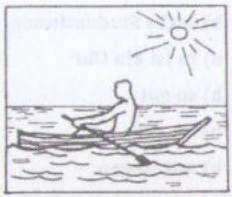
b) vier Mark

c) sieben Mark

d) vielen Dank

Übung 25. a) Schauen Sie sich das Bild an und bilden Sie entsprechende Sätze.

b) Stellen Sie aneinander Fragen zum Bild und antworten Sie darauf.



STUNDE 6

THEMA: Konsonanten: konsonantische Realisierung des Phonems r, Ach-Laut [x].
Vokale: Diphthong [aɔ].
Logische Betonung.

KONSONANTISCHE R-REALISIERUNG

Für die Schreibung r gibt es im Deutschen mehrere Aussprachevarianten. Es existieren einerseits drei konsonantische oder „volle" r-Formen (Reibe-R [ʁ], Zungenspitzen- [r] oder Zäpfchen-R [R]) und andererseits wird das Phonem vokalisch realisiert [ɐ]. Die Verteilung und damit die Wahl der konsonantischen oder der vokalischen Allophone sind sowohl von der Position als auch von der Lautnachbarschaft abhängig. Der Artikulationsstelle nach können die konsonantischen r-Formen velar [ʁ], uvular (Zäpfchen-R) oder dental (Zungenspitzen-r) realisiert werden. Der Artikulation nach kann es Tremulant (Vibrant) = [r], [R] oder Frikativ = [ʁ], [ɣ] sein.

- In der Standardaussprache dominiert unter den konsonantischen r-Formen das velare Reibe-ʁ, dabei treten sowohl stimmhafte [ʁ] als auch entstimmlichte Allophone [ɣ̊] auf. Das Zäpfchen-R kommt manchmal vor; das Zungenspitzen-r wird dagegen nur sehr selten verwendet – vorwiegend in Bayern, Österreich und in der deutschsprachigen Schweiz.

Für den Ausspracheunterricht ist es vor allem wichtig, konsonantische und vokalische R-Varianten voneinander zu unterscheiden. R wird konsonantisch gesprochen:

- Am Anfang eines Wortes oder einer Silbe: **R**at, be**r**aten.
- Nach Lenes: Bro**t** [bʁo:t].
- Nach Fortes wird es entstimmlicht: Pre**i**s [pɣ̊aɛ̯s].
- Nach allen Kurzvokalen und langen a-Lauten wird in der Sprechwirklichkeit meistens die Geräuschkomponente reduziert, in der kodifizierten Norm wird aber bei nicht silbischer Aussprache das hochgestellte Zeichen [ˠ] angegeben: He**r**r [hɛˠ], Jah**r** [ja:ˠ].

ACH-LAUT [x]

Bei der Artikulation des dorsal-velaren Frikativs wölbt sich der hintere Teil des Zungenrückens zum weichen Gaumen auf, so dass eine Enge entsteht. Die ausströmende Luft

erzeugt in dieser Enge ein kräftiges Reibegeräusch. Der Ach-Laut ist stark gespannt (Fortis) und stimmlos.

[x] wird gesprochen für:

- <ch> nach <a, o, u> und dem Diphthong [aɔ̯], z.B. *acht, noch, Buch, rauchen.*

DIPHTHONG [aɔ̯]

Der Diphthong [aɔ̯] ist eine einsilbige Verbindung zwischen dem ungerundeten flachen Vokal [a] und dem gerundeten mittelhohen ungespannten Hinterzungenvokal [ɔ]. Die zu Beginn der Diphthongartikulation flach im Mundraum liegende Zunge wölbt sich in einer Gleitbewegung zum hinteren Teil des harten Gaumens auf. Die Lippen gehen von einer ungerundeten in eine gerundete Position über. Die Mundöffnung verringert sich, bei einem kontinuierlichen Übergang vom ersten zum zweiten Vokal nimmt die Intensität ab. Beide Vokale des Diphthongs sind kurz, der a-Laut ist silbisch, der o-Laut unsilbisch und ungespannt.

LOGISCHE BETONUNG

Die logische Betonung unterscheidet sich von dem grammatischen Satzakzent dadurch, dass jedes Wort, welches in neutraler Rede nicht hauptbetont ist, stark akzentuiert sein kann, weil es meistens eine Gegenüberstellung enthält und einen Kontrastakzent zeigt. Der Tonhöhenverlauf ist der Satzmelodie in emphatischer Rede ähnlich, wo sich ein vergrößerter Akzentinterval zeigt und mit der Tonerhöhung ist auch eine Verstärkung der Intensität, der Sprechenergie und der Silbendähnung verbunden. Für Sprecher aus dem russischen, ukrainischen, italienischen und französischen Sprachebereich darf dabei ein kurzer Vokal nicht gedehnt werden.

Er wohnt in O''dessa. **(grammatische Betonung)**

Er ''wohnt in Odessa. **(logische Betonung)**

''Er wohnt in Odessa. **(logische Betonung)**

Er wohnt ''in Odessa. **(logische Betonung)**

LAUT-BUCHSTABEBEZIEHUNGEN

[x]	ch (nach a, o, u, au)	machen, noch, Buch, auch
[ʁ]	r, rr	Rad, Karren
[ʁ̞]	r	Frau, treiben
[aɔ̯]	au	Baum

Übung 1. a) Hören Sie zu, beachten Sie ein kräftiges Reibegeräusch bei der Bildung des Fortis [x].

b) Sprechen Sie nach, passen Sie auf die Zungenkontaktstellung auf.

ʔax	bax	maxt	zu:xə	bu:x
ʔaxt	dax	m´axn̩	z´u:xn̩	b´u:xn̩
naxt	nɔx	z´axn̩	zu:xt	bu:xt

Übung 2. Hören Sie sich die Wortgruppen an, achten Sie auf die Phonem-Graphem-Verbindungen.

ein Buch, acht Uhr, sie machen es, nach Odessa, das Fach, der Fachmann, die Wache, die Nacht, auch gut

Übung 3. a) Hören Sie zu, achten Sie auf die konsonantischen Realisierungen des velaren Reibe-ʁ im Wort- und Silbenanlaut vor Vokalen.

b) Sprechen Sie nach, gehen Sie am besten von der Artikulation des Ach-Lautes [x] aus. Dabei wird nur der Stimmton hinzugefügt, die Vibration im Bereich des Kehlkopfes muss dabei mit der Hand gefühlt werden. Zwischen [x] und [ʁ] sollte kein Unterschied in der Artikulationsspannung bestehen, der Zahnreihenabstand und die Lippenform richten sich nach dem benachbarten Vokal.

ʁa:t	ʁo:t	ʁ´u:dɐn	ʁ´e:də	ma·ʁ´i:	bəʁ´a:tn̩
ʁ´atə	ʁo:m	ʁʊm	ʁ´e:gnət	pa·ʁ´i:s	bəʁ´aɐ̯t
ʁaɐ̯n	ʁ´o:za:	ʁ´ʊmba·	ʁ´e:gnən	tu·ʁ´i:n	gəʁ´ʊx

Übung 4. a) Hören Sie Wörter und achten Sie auf die konsonantische R-Realisierung im Inlaut nach Verschluss- und Reibelauten, wo nach stimmlosen Konsonanten die Stimmhaftigkeit des Reibelautes [ʁ] verloren gehen kann.

b) Sprechen Sie nach, achten Sie auf die Stimmlosigkeitsassimilation des Reibelautes nach stimmlosen Verschluss- und Reibelauten.

bʁaɐ̯ – pᵩaɐ̯s	**gʁo:s – kᵩɔs**	**dʁʊk – tᵩu:k**
bʁˊɔʃə – fᵩɔʃ	**gʁɪm – kᵩɪm**	**dʁaɐ̯ – tᵩaɐ̯pt**
bʁˊu:dɐ – tᵩˊu:də	**bʁo:t – ʃpᵩˊɔtə**	**dʁˊe:sd̩n̩ – tᵩˊɛ:nɐ**

Übung 5. a) Hören Sie zu, beachten Sie die Stimmlosigkeitsassimilation und die Assimilation auf Grund von Angleichungen in der Artikulationsstelle.

b) Sprechen Sie nach, achten Sie auf die oben erwähnten Lautschwächungen und assimilatorische Reduktionen.

ʃᵩˊaɐ̯bə	**tᵩˊaɐ̯bə**	**fᵩˊa:gə**	**tᵩˊa:gə**
ʃᵩaɐ̯pt	**tᵩaɐ̯pt**	**fᵩa:kt**	**tᵩa:kt**
ʃᵩˊaɐ̯bm̩	**tᵩˊaɐ̯bm̩**	**fᵩˊa:gŋ̍**	**tᵩˊa:gŋ̍**

Übung 6. a) Hören Sie folgende Wörter, achten Sie auf die R-Realisierung nach Kurzvokalen, wo die von der Norm geforderten konsonantischen Allophone oft vokalisch aufgelöst werden. In diesem Fall kann es zur Veränderung der Klangfarbe bei phonologischen kurzen Vokalen kommen, vgl. ʃpɔt – ʃpɔᵚt.

b) Üben Sie die Wörter, beachten Sie die Besonderheiten der R-Realisierung nach Kurzvokalen.

ˊʔaᵚbaɐ̯t	**paᵚk**	**bɛᵚk**
ˊʔaᵚbaɐ̯tn̩	**ʃpɔᵚt**	**boᵚk**
ˊˊʔantʏɔᵚt	**kʊᵚt**	**bˊɪᵚkə**
ˊˊʔantʏɔᵚtn̩	**mˊɔᵚgŋ̍**	**gəbˊɪᵚgə**

Übung 7. a) Hören Sie sich die Wortgruppen und Sätze an, unterscheiden Sie konsonantische und vokalische R-Realisierungen.

b) Sprechen Sie sie nach und transkribieren Sie sie.

Rosa tippt. Er schreibt. Marie schwimmt. Sie antworten. Kurt isst Brot. Er arbeitet. Am Morgen macht sie Sport. Der Bruder fragt. Ihr treibt morgens Sport. Er fährt ins Gebirge.

Übung 8. a) Hören Sie zu, passen Sie auf das Klangbild des Diphthongs [aɔ̯] auf.

b) Sprechen Sie nach, beachten Sie die Zungenkontaktstellung.

ʔaɔ̯f	**baɔ̯m**	**mˊɔskaɔ̯**	**bʁaɔ̯n**
ʔaɔ̯s	**maɔ̯s**	**pˊasaɔ̯**	**tᵩaɔ̯m**
ʔaɔ̯x	**faɔ̯st**	**dˊo:naɔ̯**	**fᵩaɔ̯**

Übung 9. a) Hören Sie sich die Wörter an, achten Sie dabei auf die Unterschiede im Klangbild der russischen, ukrainischen und deutschen Wörter.

b) Sprechen Sie die deutschen Wörter nach.

парк – Park

Москва – Moskau

спорт – Sport

Дунай – Donau

Пассау – Passau

Übung 10. a) Hören Sie folgende Grußformeln, beachten Sie die Intonation.

b) Sprechen Sie nach.

g´u:tn ´´ʔa:bmt || g´u:tn t´´a:k ||g´u:tn m´´ɔᵑgŋ || g´u:tə n´´axt||

Übung 11. a) Hören Sie sich die Wortgruppen und Sätze an, markieren Sie die hauptbetonte Silbe.

b) Sprechen Sie nach.

Minna geht	**in Rostock**	**Sie trainiert.**
in den Park	**Kurt wohnt**	**Er macht Sport.**
Rosa	**wohnst du schon**	**Guten Morgen!**
sie sieht Rosa	**mein Bruder**	**Guten Tag!**
sie sagt	**Kurt rudert**	**Guten Abend!**
Guten Morgen	**am Tage**	**in Dresden**
Rosa antwortet	**am Abend**	**Sie wohnt in Dresden.**
du wohnst	**am Morgen**	**Sie arbeitet am Tage.**

Übung 12. a) Hören Sie sich die Sätze an, markieren Sie die Stimmlosigkeitsassimilation.

b) Sprechen Sie sie nach.

Wohnst du in Rostock?	**Geht sie in den Park?**
Wohnt sie in Dresden?	**Am Tage arbeitet sie.**
Arbeitet sie?	**Am Abend trainiert sie.**
Trainiert sie?	**Macht dein Bruder Sport?**

Übung 13. a) Hören Sie sich die Sätze an, beachten Sie die logische Betonung.

b) Sprechen Sie nach.

Minna geht in den Park. Minna ´geht in den Park.

Mein ´Bruder wohnt in Rostock. ´Mein Bruder wohnt in Rostock. Mein Bruder ´wohnt in Rostock.

Sie ´arbeitet am Tage. ´Sie arbeitet am Tage.

Er ´rudert am Abend. ´Er rudert am Abend.

Kurt wohnt ´in Rostock.

Übung 14. a) Hören Sie den Text, markieren Sie die Intonation.

b) Sprechen Sie jeden Satz nach.

Text 5

Minna geht in den Park. Sie sieht Rosa. Sie sagt: „Guten Morgen".

***„Guten Morgen", antwortet Rosa. „Wohnst du schon in* Rostock?" –**

„Nein, mein Bruder wohnt in* Rostock". – *„Macht dein Bruder

Sport?" – „Kurt rudert".

Minna wohnt in Dresden. Sie arbeitet am Tage. Am Abend trainiert sie.

Übung 15. a) Sprechen Sie die Fragen und Antworten nach.

b) Beantworten Sie die Fragen.

c) Arbeiten Sie paarweise.

Wer geht in den Park?	**Minna geht in den Park.**
Wen sieht sie?	**Sie sieht Rosa.**
Was sagt Minna?	**Sie sagt: „Guten Morgen".**
Wo wohnt sie?	**Sie wohnt in Dresden.**
Wohnt Minnas Bruder auch in Dresden?	**Nein, Kurt wohnt in Rostock.**
Macht er Sport?	**Er macht Sport, er rudert.**
Was macht Minna am Tage?	**Am Tage arbeitet sie.**
Was macht Minna am Abend?	**Am Abend trainiert sie.**

Übung 16. Hören Sie sich die Sätze an und schreiben Sie sie orthographisch.

g´u:tn̩ m´´ɔ^{ɐ}gŋ̍ || ʔɛs ʔɪst ʔaxt ´ʔu:^{ɐ} ||

v´as m´´axt k´ʊ^{ɐ}t ¿ tʂɛ·n´´i:^{ɐ}t m´ɪna: ¿

g´u:tn̩ ´´ʔa:bm̩t || g´u:tə n´´axt ||

ʔɪn p´asaɔ̯ ||ʔe:^{ɐ} m´axt ʃp´´ɔ^{ɐ}t ||

ʔe:^{ɐ} v´o:nt ʔɪn p´´asaɔ̯ ||ʔam ´ʔa:bm̩t tʂɛ·n´´i:^{ɐ}t ʐi· ||

Übung 17. Bilden Sie Sätze. Gebrauchen Sie dabei das Verb in der 2. Person Singular.

Muster: schreiben – du schreibst

gehen	**sagen**
wohnen	**fragen**
rudern	**stehen**
arbeiten	**antworten**
machen	**trainieren**

Übung 18. Bilden Sie Sätze. Gebrauchen Sie dabei die Verben mit dem Stammvokal „e" in der 2. Person Singular.

Muster: essen – du isst

geben **treffen** **nehmen** **sehen**

Übung 19. Hören Sie Wörter, markieren Sie nur diejenigen, die Sie gehört haben.

1. Gruß – groß – Gras	**6. goss – Guss**
2. Sport – Spurt	**7. schick – Scheck – Schock**
3. warten – wachten	**8. Schoss – Schuss**
4. kannte – konnte	**9. antun – Anton**
5. Greis – Kreis	**10. packen – backen – parken**

Übung 20. Antworten Sie auf die Fragen.

Wann studiert ihr?	**Geht ihr oft in den Park?**
Macht ihr Sport?	**Wann geht ihr in den Park?**
Wann macht ihr Sport?	**Wen seht ihr dort?**
Trainiert ihr?	**Wo wohnt ihr?**
Wann trainiert ihr?	**Wohnt ihr in Passau?**
Was macht ihr am Abend?	**Wohnt ihr in Dresden?**
Was macht ihr am Morgen?	**Wohnt ihr am Schwarzen Meer?**

- teilweise vor nicht akzentuiertem Vokal, jedoch seltener, wenn Plosiv, Frikativ, Nasal oder Lateral + <l, m, n, r> vorangehen, z. B. *Libyen* [l'i:bў ən];
- vor akzentuiertem und nicht akzentuiertem Vokal in Wörtern aus dem Französischen, z. B. *Nuance* [nў'ã:sə], *Etui* [ɛtў'i:].
-

INTONATION DES HÖFLICHEN IMPERATIVS

Aufforderungssätze können sowohl einen Befehl oder eine Bitte enthalten. Beim Befehl ist die hauptbetonte Silbe hochgestellt, fällt steil in die Lösungstiefe ab. Bei der Bitte liegt die hauptbetonte Silbe mittelhoch, fällt aber langsamer und nicht so abrupt in die Lösungstiefe ab.

Befehl: *'Kommen Sie! Kommen Sie ins ''Zimmer!*

Bitte: *'Kommen Sie! Kommen Sie ins ''Zimmer!*

LAUT-BUCHSTABEBEZIEHUNGEN

[l]	l, ll	liegen, Ball
[ĭ]	i	Studium, Revolution
[ŭ]	u	Statue
[ŏ]	o	Toilette, loyal
[ў]	u	Etui

Übung 1. a) Hören Sie zu, beachten Sie die Klangfarbe des Laterals [l], ei dessen Aussprache es weder palatalisierte noch velarisierte Oppositionen gibt.

b) Sprechen Sie nach, passen Sie darauf auf, dass es keine zusätzliche Hebung des Zungenrückens gibt. Vergleichen Sie die oft gesungenen Lautverbindungen «ля-ля-ля» und «la-la-la».

bal	**ta:l**	**li:t**	**l'ɛkto:ᵉ**	**l'aɣzə**
fal	**ma:l**	**li:st**	**l'ɛᵉnt**	**laɔt**
fɔl	**fi:l**	**le:st**	**l'ɛᵉnən**	**l'o:bɱ**
tɔl	**t'a:fl̩**	**le:zn̩**	**l'e:ʁɐ**	**lo:pt**

Übung 2. Hören Sie sich die Wortgruppen und Sätze an, sprechen Sie sie nach und passen Sie darauf auf, dass bei der Artikulation des Laterals [l] nur die Zungenspitze an den Alveolen der oberen Schneidezähne liegt.

viele Studenten	**sie lesen**	**das Bild**	**der Plan**
der Fehler	**sie lesen laut**	**das Land**	**der Alarm**
viele Fehler	**sie lesen leise**	**die Flasche**	**die Liebe**

Übung 3. a) Hören Sie zu, beachten Sie unsilbische Vokale.

b) Sprechen Sie die Wörter nach.

l'i:nĭə	**unĭ'o:n**	**ʃt'a:tŭə**
ʃt'u:dĭom	**natsĭ'o:n**	**tŏal'ɛtə**

Übung 4. a) Hören Sie zu, passen Sie darauf auf, dass der Artikel bei der Deklination der Substantive unbetont bleibt.

b) Sprechen Sie nach, beachten Sie dabei die Stimmlosigkeitsassimilation der Lenes nach den Fortes.

di· fl'aʃə	**das l'ant**	**de·ᵉ l'e:ʁɐ**	**di· f'e:lɐ**
de·ᵉ fl'aʃə	**dɛs l'andəs**	**dɛs l'e:ʁɐs**	**de·ᵉ f'e:lɐ**
de·ᵉ fl'aʃə	**de·m l'ant**	**de·m l'e:ʁɐ**	**de·n f'e:lɐn**
di· fl'aʃə	**das l'ant**	**de·n l'e:ʁɐ**	**di· f'e:lɐ**

Übung 5. a) Hören Sie sich die Wortgruppen und Sätze an, markieren Sie die hauptbetonte Silbe.

b) Sprechen Sie nach.

das Studium	**Sie machen Fehler.**
der Lektor sagt	**Bitte, noch einmal!**
Lesen Sie vor!	**Sie lesen noch einmal.**
den Text	**Die Gruppe lernt gut.**
Lesen Sie den Text vor!	**Er lobt die Studenten.**
Lesen Sie laut!	**Kommen Sie an die Tafel!**
Lesen Sie den Text laut!	**Sie schreiben den Text an die Tafel.**
Die Studenten lesen den Text vor.	**Die Gruppe lernt gut.**
Alle lesen vor.	**Die Stunde ist zu Ende.**
Alle lesen leise.	**Die Pause beginnt.**

Übung 6. a) Hören Sie sich die Sätze an, markieren Sie die Stimmlosigkeitsassimilation.

b) Sprechen Sie nach.

Der Lehrer lobt die Studenten.	**Was sagt der Lektor?**
Die Gruppe lernt gut.	**Wie lernt die Gruppe?**
Beginnt die Stunde?	**Beginnt die Pause?**

Übung 7. a) Hören Sie sich die Sätze an, beachten Sie die Intonation des Imperativsatzes, unterscheiden Sie eine Bitte und einen Befehl, markieren Sie die hauptbetonte Silbe.

b) Sprechen Sie nach, lesen Sie jeden Satz wie eine Bitte und einen Befehl vor.

Gehen Sie!
Gehen Sie in den Park!
Fragen Sie!
Schreiben Sie das Wort!
Lesen Sie vor!
Lesen Sie den Text vor!
Lesen Sie den Text laut!
Bitte, noch einmal!
Kommen Sie an die Tafel!

Übung 8. a) Hören Sie den Text, markieren Sie die Intonation.

b) Sprechen Sie jeden Satz nach.

Text 6

Das Studium

Die Stunde beginnt. Der Lektor sagt: „Guten Morgen! Lesen Sie den Text!"
Die Studenten lesen den Text vor. Alle lesen leise.
Der Lektor sagt: „Lesen Sie den Text laut!
Sie machen Fehler! Bitte, noch einmal!" Sie lesen noch einmal.
Der Lektor lobt die Studenten. Der Lektor sagt: „Kommen Sie an die Tafel!"
Die Studenten schreiben den Text an die Tafel.
Die Gruppe lernt gut. Die Stunde ist zu Ende. Die Pause beginnt.

Übung 9. a) Sprechen Sie die Fragen und Antworten nach.

b) Beantworten Sie die Fragen.

c) Stellen Sie Fragen.

Beginnt die Stunde?	**Die Stunde beginnt.**
Was sagt der Lektor?	**Er sagt: „Lesen Sie den Text!"**
	Er sagt: „Kommen Sie an die Tafel!"
Lesen die Studenten den Text vor?	**Sie lesen den Text vor.**
Machen Sie Fehler?	**Sie machen Fehler.**
Lesen sie noch einmal?	**Sie lesen noch einmal.**
Wer lobt die Studenten?	**Der Lektor lobt die Studenten.**
Wer kommt an die Tafel?	**Die Studenten kommen an die Tafel.**
Was schreiben sie an die Tafel?	**Sie schreiben den Text an die Tafel.**
Wie lernt die Gruppe?	**Die Gruppe lernt gut.**
Ist dann die Stunde zu Ende?	**Die Stunde ist zu Ende.**
Beginnt die Pause?	**Die Pause beginnt.**

Übung 10. Hören Sie sich die Sätze an und schreiben Sie sie orthographisch.

viːᵉ lˈeːzn̩ ||	**lˈeːzn̩ ziː lˈˈaɐ̯t ||**
ziː lˈɛᵘnən deːn tˈˈɛkst ||	**ʔiːᵉ mˈaxt fˈˈeːlɐ||**
deːᵉ lˈeːʁɐ kˈˈɔmt ||	**diː ʃtˈondə bəgˈˈɪnt ||**

Übung 11. Bilden Sie Imperativsätze. Gebrauchen Sie dabei die Höflichkeitsform.

Muster: arbeiten – Arbeiten Sie!

gehen	**lernen**	**schwimmen**
stehen	**schreiben**	**rudern**
lesen	**nehmen**	**sitzen**

Übung 12. Bilden Sie Imperativsätze. Gebrauchen Sie dabei die Verben in der 3. Person Plural.

Muster: schwimmen, am Abend – Schwimmen Sie am Abend!

arbeiten, am Tage	**lernen, den Text**
stehen, am Fenster	**lesen, das Wort**
gehen, in den Park	**machen, keine Fehler**
fragen, den Lehrer	**nehmen, Tee**
schreiben, das Wort	**machen, Sport**

Übung 13. Antworten Sie auf die Fragen.

Wo wohnt ihr?
Wohnt ihr in Odessa?
Wann studiert ihr?
Studiert ihr am Morgen?
Macht ihr Sport?
Wann macht ihr Sport?
Was macht ihr am Abend?
Was macht ihr am Morgen?
Geht ihr am Abend ins Kino?
Geht ihr oft in den Park?
Lest ihr Texte?
Lernt ihr Regeln?

Übung 14. Hören Sie sich die Wortgruppen an und markieren Sie diejenigen, die ausgesprochen wurden.

1.	**a) er liest**	**b) ihr lest**	**c) er lässt**
2.	**a) sie leben**	**b) sie lieben**	
3.	**a) die Lehrer**	**b) die Lerner**	**c) der Lehrer**
4.	**a) wir kommen**	**b) wir kamen**	**c) wir kämmen**
5.	**a) der Greis**	**b) der Kreis**	**c) der Preis**
6.	**a) sie fehlt**	**b) sie fällt**	
7.	**a) wir parken**	**b) wir packen**	
8.	**a) sie liegen**	**b) sie legen**	
9.	**a) ihr legt**	**b) ihr leckt**	
10.	**a) die Wege**	**b) die Werke**	**c) die Wiege**

Übung 15. Hören Sie sich den Text an und wählen Sie die Wörter, die dem Inhalt des Textes entsprechen.

Das Zimmer ist ... groß ... klein ... hell ... gefällt ... sehr gut.
Der Tisch steht ... rechts ... links ... hier ... dort.
Das Zimmer ... gefällt ... sehr ... nicht ... gut.
Im Zimmer stehen ... ein Schrank ... ein Bett ... ein ... Sessel ... ein Regal ... ein Tisch ... ein Schreibtisch... eine Schrankwand ... eine Liege ... ein Bad.

Übung 16. Hören Sie sich den Text an und wählen Sie die richtige Antwort.

1. Wie heißt der Text?
a) «Im Bad»
b) «Im Hotel»
c) «Im Kaufhaus»

2. Ist ein Zimmer frei?
a) mit Bad - ja

b) ohne Bad - nein

c) mit Bad und ohne Bad - ja

3. Welches Zimmer nimmt der Gast?

a) 2 Zimmer mit Bad

b) 1 Zimmer ohne Bad

c) 1 Zimmer mit Bad

4. Wie viel bezahlt er?

a) 10 Cent

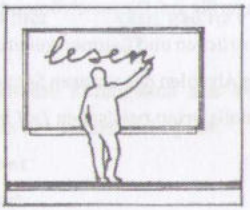
b) 20 Mark

c) 30 Euro

d) 80 Eurocent

Übung 17. a) Schauen Sie sich das Bild an und bilden Sie entsprechende Sätze.

b) Stellen Sie aneinander Fragen zum Bild und antworten Sie darauf.



STUNDE 8

THEMA: **Konsonanten: [ç], [j].**
Affrikate/Lautverbindung [tʃ].

KONSONANTEN [ç], [j]

Der dorsal-palatale Frikativ [ç] ist stark gespannt (Fortis) und stimmlos, das Reibegeräusch ist kräftig. Der dorsal-palatale Frikativ [j] ist schwach gespannt (Lenis) und stimmhaft, das Reibegeräusch ist vermindert. Beide Konsonanten sind artikulatorisch dem russischen [й] ähnlich, vgl. «я» – «ja».

Der Vorderzungenrücken wölbt sich zum vorderen Teil des harten Gaumens auf und bildet hier eine Enge. Die seitlichen Zungenränder legen sich dem Gaumen an, und die Mittellinie der Zunge weist eine Längsrille auf. Die ausströmende Luft wird durch diese Rille auf die Enge zwischen Vorderzungenrücken und Gaumen geleitet, so dass ein Reibegeräusch entsteht. Die Zungenspitze ist an die Alveolen der unteren Schneidezähne gepresst.

Der „Ich-Laut" [ç] ist dem palatalisierten russischen /х'/ im Wort «хихикать» ähnlich, vgl. «химия» – «хімія» – «Chemie».

AFFRIKATE/LAUTVERBINDUNG [tʃ]

Die Lautverbindung [tʃ] bezeichnet man auch als Affrikate [tʃ] (eine enge Verbindung zweier stimmloser Geräuschlaute), die immer in einer Silbe vorkommen. Bei ihrer Artikulation entsteht zuerst ein alveolar-dentaler Plosiv, der in eine Enge wie bei [ʃ] übergeht. Die deutschen Fortis werden mit viel intensiverem Geräusch artikuliert als die entsprechenden russischen und ukrainischen Laute und werden weder palatalisiert noch velarisiert. Das deutsche [tʃ] entspricht mehr dem ukrainischen [ч], vgl. russ. ***Чехия*** – ukr. ***Чехія*** – dt. ***Tschechien.***

LAUT-BUCHSTABEBEZIEHUNGEN

[j]	j	**j**eder, **j**a
[ç]	ch (nach den Vorderzungenvokalen und nach m, n, l, r im Suffix -chen) g (im Suffix –ig)	i**ch**, sprec**h**en, welc**h**e dur**ch**, Frau**ch**en, lä**ch**eln, Bü**ch**er, Mün**ch**en wichti**g**
[tʃ]	tsch	deu**tsch**, Quat**sch**

Übung 1. a) Hören Sie zu, beachten Sie die Klangfarbe des Ich-Lautes, der sich vom russischen palatalisierten /x'/ durch eine vorverlagerte Artikulation, einen höheren Spannungsgrad und stärkeres Geräusch unterscheidet.

b) Atmen Sie tief ein und sprechen Sie nach, wobei Sie die Luft intensiv ausatmen.

ˀɪç	ˀɛçt	vaɐ̯ç
mɪç	nɪçt	glaɐ̯ç
dɪç	lɪçt	m'ançma:l
zɪç	gəd'ɪçt	m'ɛ:ᴿçən

Übung 2. a) Hören Sie zu, markieren Sie die hauptbetonte Silbe.

b) Atmen Sie tief ein und sprechen Sie die Wortgruppen nach. Achten Sie darauf, dass die Verneinungen „nicht" und „kein" unbetont sind.

ˀɪç n'e:mə	ˀɪç l'e:zə	ˀaɐ̯n gəd'ɪçt	ˀɪç l'e:zə ˀaɐ̯n gəd'ɪçt
ˀɪç n'e:mə nɪçt	ˀɪç l'e:zə nɪçt	kaɐ̯n gəd'ɪçt	ˀɪç l'e:zə kaɐ̯n gəd'ɪçt

Übung 3. a) Hören Sie sich die Konjugation des Verbs „sein" an, beachten Sie die Stimmlosigkeitsassimilation in der 1. Person Singular.

ˀɪç b̥ɪn	vi·ᴿ zɪnt
du· bɪst	ˀi·ᴿ zaɐ̯t
ˀe·ᴿ ɪst	zi· zɪnt

Übung 4. a) Hören Sie zu und beachten Sie die Klangfarbe des Ich-Lautes in Wörtern, wo das Reibe-[ʁ] vorkommt.

b) Atmen Sie tief ein und sprechen Sie nach.

ˀeʁɪç	ʃpʁ̞ɪç	ʃpʁ̞'ɛçt
ʁɛçt	ʃpʁ̞ɪçt	gəʃpʁ̞'ɛ:ç
f'ɛᴿtɪç	ʃpʁ̞'ɛçn̩	ʁ'ɪçtɪç

Übung 5. Üben Sie die Konjugation des Verbs „sprechen".

ˀɪç ʃpʁ̞'ɛçə	vi·ᴿ ʃpʁ̞'ɛçn̩
du· ʃpʁ̞ɪçst	ˀi·ᴿ ʃpʁ̞'ɛçt
ˀe·ᴿ ʃpʁ̞ɪçt	zi· ʃpʁ̞'ɛçn̩

Übung 6. Hören Sie sich die Wortgruppen an und sprechen Sie sie nach.

ich spreche Ukrainisch	**wir sprechen Polnisch**
du sprichst Russisch	**ihr sprecht Italienisch**
er spricht Tschechisch	**sie sprechen Griechisch**

Übung 7. Hören Sie sich die Wortgruppen an und sprechen Sie sie nach.

Ich lese.	**Ich spreche.**
Ich lese nicht.	**Ich spreche nicht.**
Ich lese richtig.	**Ich spreche richtig.**
Ich lese nicht richtig.	**Ich spreche nicht richtig.**
Ich lese manchmal richtig.	**Ich spreche manchmal richtig.**
Ich lese manchmal nicht richtig.	**Ich spreche manchmal nicht richtig.**

Übung 8. Hören Sie sich die Wortgruppen an und sprechen Sie sie nach.

Ich lese ein Buch.	**ein Märchen**	**Ich lese richtig.**
ein Gedicht	**Ich lese kein Märchen.**	**Ich spreche richtig.**
Ich lese ein Gedicht.	**Ich lese keine Geschichte.**	**Er spricht richtig.**

Übung 9. a) Hören Sie sich die Oppositionen mit dem Ich-Laut und Ach-Laut an und transkribieren Sie sie.

b) Sprechen Sie sie nach, achten Sie auf den Unterschied in der Zungenlage bei der Artikulation des Mittelzungenkonsonanten [ç] und des Hinterzungenkonsonanten [x].

ich – ach	**dich – doch**	**nicht – Nacht**	**sprechen – Sprachen**
echt – acht	**mich – machen**	**Licht – lacht**	**richtig – rauchen**

Übung 10. a) Hören Sie zu und achten Sie auf die Verminderung der Stimmhaftigkeit des Frikativs [j].

b) Atmen Sie tief ein und sprechen Sie nach, wobei Sie die Luft intensiv ausatmen.

jaːᴮ	**jˊeːdɐ**	**jˊeːnɐ**	**jaˑpˊaːnɪʃ**	**jˊɛniˑ**

Übung 11. Beachten Sie die Aussprache der Buchstabenverbindung <ch> im Anlaut.

çeˑmˊiː	**kˊaːɔs**	**tʃɛkˀˊɪn**	**ʃˊaŋsə**
çˊiːnaː	**kˊɛmnɪts**	**tʃɛkˀˊaɔ̯t**	**ʃaᴮmˊant**
çiˑʁˊʊᴮk	**koːᴱ**	**tʃɛkˀˊap**	**ʃãsˊõː**

Übung 12. a) Hören Sie sich die Wortgruppen und Sätze an und transkribieren Sie sie.

b) Sprechen Sie sie nach.

Ja, wir sprechen Ukrainisch. Nein, er spricht kein Japanisch. Jeden Morgen. Jeden Tag. Jeden Abend. Jede Nacht. Jetzt sprechen wir Griechisch. Manchmal lese ich Märchen.

Übung 13. a) Hören Sie sich die Wortgruppen und Sätze an, markieren Sie die hauptbetonte Silbe.

b) Sprechen Sie nach.

ich lese jetzt	**russische Gedichte**	**Sprichst du Tschechisch?**
ich lese ein Gedicht	**Sprichst du Russisch?**	**Ja, ich spreche Tschechisch.**
das ist ein Gedicht	**Ja, ich spreche Russisch.**	**Tschechisch nicht**
von Erich Weinert	**Sprechen Sie Ukrainisch?**	**japanische Märchen**
Lesen Sie das Gedicht vor!	**Ja, ich spreche Ukrainisch.**	**Ich lese jetzt mein Gedicht vor.**
Sie lesen richtig.	**Sprecht ihr Japanisch?**	**Alle klatschen Beifall.**

Übung 14. a) Hören Sie den Text, markieren Sie die Intonation.

b) Sprechen Sie jeden Satz nach, schauen Sie dabei in den Text.

Text 7

Was lesen Sie jetzt? – Ich lese ein Gedicht. Das ist ein Gedicht von Erich Weinert.

Lesen Sie das Gedicht vor! Sie lesen richtig.

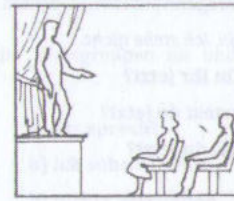
Lesen Sie russische Gedichte? – Ja, ich lese auch russische Gedichte.

Sprechen Sie Ukrainisch? – Ja, ich spreche auch Ukrainisch.

Ich lese jetzt japanische Märchen.

Sprichst du auch Tschechisch? – Nein, Tschechisch nicht.

Ich lese jetzt mein Gedicht vor. Alle klatschen Beifall.



7. **a) ins Gesicht** **b) ins Gericht**
8. **a) staatliche Bibliothek** **b) städtische Bibliothek**

Übung 22. Hören Sie sich den Text an und wählen Sie die richtige Antwort.

1.Was zeichnen Sie?
a) Mann
b) Kirche
c) Kirsche

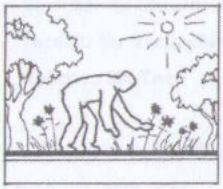
2.Was studiert Karin?
a) Medizin
b) Physik
c) Chemie

3.Studiert sie in Leipzig?
a) ja
b) nein
c) doch

4. Welche Fremdsprachen spricht sie?
a) Russisch
b) Englisch
c) Französisch
d) Spanisch

Übung 23. a) Schauen Sie sich das Bild an und bilden Sie entsprechende Sätze.

b) Stellen Sie aneinander Fragen zum Bild und antworten Sie darauf.



STUNDE 9

THEMA: **Konsonant [h] (Hauchlaut)**
Konsonantenverbindung [x], [ç] – [h].
Intonation der Aussprüche mit mehreren Akzentsilben

KONSONANT [h] (Hauchlaut)

Der Hauchlaut [h] ist ein stimmloser glottaler Frikativ. Er kommt weder im Ukrainischen noch im Russischen vor, wo es überhaupt keine glottalen Konsonanten gibt. [h] ist dem ukrainischen [r] ähnlich, aber nicht stimmhaft.

Die ausströmende Luft erzeugt im Kehlkopf ein schwaches Reibegeräusch (Hauchgeräusch). Indem sich die Glottis schließt, leitet dieses zum folgenden Vokal über, auf den die artikulierenden Organe im Mundraum bereits eingestellt sind. Mundöffnung, Lippen- und Zungenlage sind auf die Artikulation des nächsten Vokals eingestellt, vgl. „hier" – „Haar".

KONSONANTENVERBINDUNG [x], [ç], [h]

Der Artikulationsübergang vom Ach-Laut [x] bzw. Ich-Laut [ç] zum Hauch-Laut [h] bedarf einer besonderen Aufmerksamkeit, denn die Artikulationsstellen der post- bzw. mediodorsalen Konsonanten dürfen in dem folgenden laryngalen [h] nicht aufgelöst werden, was zu den typischen Fehlern bei ukrainischen und russischen Lernern gehört, z.B. *ich habe:* ʔɪç´a:bə, ʔɪh´a:bə statt ʔɪç h´a:bə.

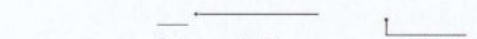
INTONATION DER AUSSPRÜCHE MIT MEHREREN AKZENTSILBEN

Die Intonationsstruktur der Sätze, die die direkte Rede einführen, hängt von ihrer Anfangs-, Mittel- oder Endstellung im Satz ab.

Für die Anfangsstellung der die direkte Rede einführenden Worte ist die progrediente Melodie typisch.

Er sagte: „Ich spreche Russisch." *Er fragte: „Sprichst du Ukrainisch?"*

Bei der Mittelstellung der die direkte Rede einführenden Worte bilden sie zusammen mit der vorhergehenden Akzentsilbe den Nachlauf.



„Ich spreche", sagte er, „gut Tschechisch".

Wenn die die direkte Rede einführenden Worte am Ende des Satzes stehen, bilden sie den Nachlauf zusammen mit der vorhergehenden Akzentsilbe.

„Ich spreche Russisch", sagte er. „Sprichst du Spanisch?", fragte er.

LAUT-BUCHSTABEBEZIEHUNGEN

[h]	h im Wortanlaut	**h**aben, **H**und
	h im Morphemanlaut	ge**h**abt, be**h**alten

Übung 1. a) Hören Sie zu, beachten Sie die Klangfarbe des glottalen stimmlosen Reibelautes [h].

b) Atmen Sie tief ein und sprechen Sie nach, wobei Sie die Luft leicht ausatmen.

h´a:bə	**ho:x**	**he:ᵉ**
hat	**hɔlts**	**hi:ᵉ**
hast	**hɔnt**	**haɔ̯s**
hant	**hɛft**	**haɐ̯nts**
hans	**hɛᵉpst**	**h´aɐ̯nʁɪç**

Übung 2. a) Hören Sie sich die Wortgruppen an, markieren Sie die Betonung.

b) Sprechen Sie nach und transkribieren Sie sie.

die Hand, das Haus, der Hund, der Hafen, im Herbst, er ist hier, Heinz schreibt, Heinrich arbeitet.

Übung 3. a) Hören Sie sich den Zungenbrecher an, markieren Sie die Betonung und Pausen.

b) Atmen Sie tief ein und sprechen Sie nach, wobei Sie die Luft allmählich ausatmen.

c) Transkribieren Sie das Sprichwort.

Hans hackt Holz hinter Hoffmanns Haus.

Übung 4. a) Hören Sie zu und sprechen Sie die Wortgruppen nach.

b) Achten Sie auf die Konsonantenverbindungen [ç] - [h] und [x] - [h] in der Fuge.

ich habe	**wenig Holz**	**Heinrich hebt**	**auch hoch**
ich hole	**Erich Holt**	**Erich hält**	**noch hier**
ich halte	**Heinrich Heine**	**wahrscheinlich hier**	**doch Herbst**

Übung 5. a) Hören Sie sich die Konjugation des Verbs „haben" an.

b) Sprechen Sie nach, achten Sie auf den Kurzvokal [a] in der 2. und 3. Person Singular.

ʔıç h´a:bə	**vi·ᵉ h´a:bm̩**
du· h´ast	**ʔi·ᵉ h´a:pt**
ʔe·ᵉ h´at	**zi· h´a:bm̩**

Übung 6. a) Hören Sie sich die Sätze an und beachten Sie die Intonation der Aussprüche mit mehreren Akzentsilben.

b) Hören Sie zu und sprechen Sie nach.

Hans sagt: „Es ist Herbst". **Hans sagt: „Gehen wir spazieren".**

Sie sagt: „Am Abend lese ich". **Sie antworten: „Wir lesen russische Gedichte".**

Heinrich antwortet: „Ich habe viele Fehler". **„Ja", sagte er, „ich spreche Ukrainisch".**

Er fragt: „Wohnst du schon in Kiew?" **„Nimm das Heft", bat er, „und schreibe".**

Übung 7. a) Hören Sie sich die Wortgruppen an, markieren Sie die hauptbetonte Silbe.

b) Hören Sie zu und sprechen Sie nach.

Hans nimmt ein Heft	**der Himmel ist blau**
er schreibt richtig	**das Wetter ist herrlich**
Heinrich schreibt falsch	**Hans hat keine Fehler**
es ist Herbst	**ich habe viele Fehler**

Übung 8. a) Hören Sie sich die Wortgruppen an und markieren Sie die Stimmlosigkeitsassimilation.

b) Hören Sie zu und sprechen Sie nach.

das Wetter	**Hans sagt**	**er arbeitet weiter**
ist blau	**Heinrich sagt**	**Hausaufgabe**
er antwortet	**Heinrich, gehen wir**	**er macht seine Hausaufgabe**

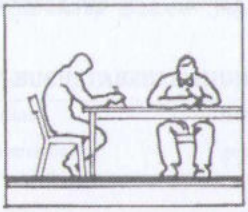
Übung 9. a) Hören Sie den Text, markieren Sie die Intonation.

b) Sprechen Sie jeden Satz nach.

Text 8

Hans nimmt ein Heft. Er schreibt richtig. Heinrich schreibt falsch. Hans hat keine Fehler.

Es ist Herbst. Der Himmel ist blau. Das Wetter ist herrlich. Hans sagt: „Heinrich, gehen wir spazieren!" „Nein", antwortet Heinrich, „ich habe viele Fehler." Er nimmt das Heft und arbeitet weiter. Er macht seine Hausaufgabe.



Übung 10. a) Hören Sie sich die Fragen und die Antworten an, markieren Sie die hauptbetonte Silbe.

b) Sprechen Sie nach.

Was nimmt Hans?	**Hans nimmt ein Heft.**
Wie schreibt er?	**Er schreibt richtig.**
Wie schreibt Heinrich?	**Heinrich schreibt falsch.**
Hat er keine Fehler?	**Doch, er hat viele Fehler.**
Hat Hans Fehler?	**Nein, Hans hat keine Fehler.**
Ist es Herbst?	**Ja, es ist Herbst.**
Wie ist der Himmel?	**Der Himmel ist blau.**
Wie ist das Wetter?	**Das Wetter ist herrlich.**
Geht Hans spazieren?	**Ja, er geht spazieren.**
Geht Heinrich auch?	**Nein, er geht nicht.**

Übung 11. Beantworten Sie die Fragen und achten Sie darauf, dass die Negation „kein" unbetont ist.

Muster: Liest du einen Text? – Nein, ich habe kein Buch.

Haben Sie Fehler? – Nein, ich habe keine Fehler.

Hast du keine Fehler? – Doch, ich habe Fehler.

Lesen Sie ein Gedicht?	**Nehmen Sie ein Heft?**
Machst du Fehler?	**Seht ihr einen Fehler?**

Seht ihr ein Heft?
Schreibst du einen Satz?
Lesen Sie einen Text vor?
Hast du kein Buch?
Haben Sie ein Heft?
Sehen Sie ein Haus?

Übung 12. Beantworten Sie folgende Fragen, gebrauchen Sie dabei nur geübte Wörter.

Ist es Herbst?
Wie ist das Wetter?
Ist es warm?
Scheint die Sonne?
Wie ist der Himmel?
Baden Sie nicht im Herbst?
Schwimmen Sie im September?
Gehen Sie ans Meer?
Lesen Sie viel?
Wann haben Sie viel Zeit?
Wie spät ist es?
Geht ihr spazieren?

Übung 13. Hören Sie sich die Wörter an und markieren Sie diejenigen, die ausgesprochen wurden.

1. **Gans – Hans – ganz – Heinz**
2. **heben – geben**
3. **ergeben – erheben – erheblich – vergeblich**
4. **hing – ging**
5. **gingen – hingen**
6. **hast – Gast**
7. **verhingen – vergingen**
8. **Gier – hier – gierig – hierig**
9. **halten – galten**
10. **gabt – habt**
11. **Haus – Maos – Gans**
12. **hassen – Gassen – Kassen**
13. **Hose – Rose**
14. **raus – Haus – Chaos**

Übung 14. Hören Sie sich die Wortgruppen an und markieren Sie diejenigen, die ausgesprochen wurden.

1. **a) ihr gabt** **b) ihr habt**
2. **a) es hing** **b) es ging**
3. **a) nicht hier** **b) nicht hierher** **c) nicht Gier**

4. **a) nicht gierig** **b) nicht hierig**
5. **a) sie halten** **b) sie galten**
6. **a) die Gassen hier** **b) sie hassen hier**
7. **a) die Ausgabe** **b) die Hausaufgabe**
8. **a) ganz herrlich** **b) ganz herbstlich**

Übung 15. Hören Sie sich den Text an und wählen Sie die Wörter, die dem Inhalt des Textes entsprechen.

Am ... Samstag ... Sonntag ... besuchen wir ... Hans ... Heinz. Er wohnt ... im Dorf ... am See ... in Seedorf. Er hat dort ... ein Haus ... eine Wohnung ... einen Garten ... eine Garage. Er hat ... ein Telefon ... Auto. Er hat ... eine Katze ... einen Hund ... keinen Hund ... keine Katze ... keinen Papagei ... einen Goldfisch ... keinen Goldfisch.

Übung 16. Hören Sie sich den Text an und wählen Sie die richtige Antwort.

1. Wer ist am Telefon?
a) Heinz Weber
b) Hella Schulz
c) Er, sie, es

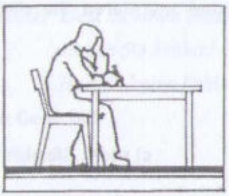
2. Wer ruft an?
a) Heinz Weber
b) Hella Schulz

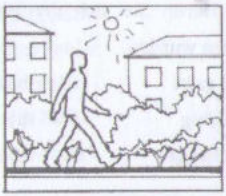
3.Wer hat heute Abend Zeit?
a) Hella Schulz
b) Heinz Weber
c) Wir wissen das nicht.

4. Wie heißt der Film?
a) Er, sie, es
b) Ihr, sie, es
c) sieht es

5. Wo treffen sie sich?
a) am Kino
b) am Cafe „Hochhaus"
c) er holt sie ab

Übung 15. a) Schauen Sie sich das Bild an und bilden Sie entsprechende Sätze.
b) Stellen Sie aneinander Fragen zum Bild und antworten Sie darauf.





STUNDE 10

THEMA: **Labialisierte Vorderzungenvokale [y:], [y]**
Betonung in den Wörtern mit trennbaren und untrennbaren Präfixen
Satzakzent in Aussprüchen mit zusammengesetztem verbalem Prädikat

LABIALISIERTE VORDERZUNGENVOKALE [y:], [y]

Sowohl im Ukrainischen und Russischen, als auch im Englischen gibt es gerundete Vokalphoneme /o/ und /y/ nur der hinteren Reihe, d.h. die Lippenrundung und Vorstülpung sind nur mit der Hebung des hinteren Zungenrückens verbunden. Die Vorverlagerung der Zunge ist bei gleichzeitiger Lippenvorstülpung den slawischen Sprachen völlig fremd.

Die deutschen Phoneme [y:] und [y] sind labialisierte Vorderzungenvokale mit hoher Zungenhebung. Die vordere Reihe des Zungenrückens wölbt sich stark zum vorderen harten Gaumen auf, es kommt zur Zungenspitzenkontaktstellung. Die Lippen sind gerundet und vorgestülpt; die Mundöffnung ist gering. Beim gespannten langen [y:] ist die Mundöffnung etwas geringer als beim ungespannten kurzen [y].

Bei ihrer Bildung wird die Zungenmasse bei gleichzeitiger Rundung und Vorstülpung der Lippen vorgeschoben, was für ukrainisch- bzw. russischsprachige Lerner mit erheblichen artikulatorischen Schwierigkeiten und typischen Fehlern verbunden ist. Infolge der Lippenrundung und deren Vorstülpung kommt es zu einer Zungenbewegung nach rückwärts, Vorderzungenvokale werden durch Hinterzungenvokale ersetzt und der vorhergehende Konsonant wird palatalisiert, z.B. statt [ty:p] – [tʹup], statt [fynf] – [fʹunf], im Anlaut wird der Vokal jotiert: statt [y:bn̩] – [ju:bən].

Die langen gespannten [y:] und [y] spricht man mit der gleichen runden Mundstellung wie den entsprechenden gerundeten Hinterzungenvokal [u:] und [ʊ], dabei hebt sich die Vorderzunge hoch zum Palatum, wie bei [i:] und [ɪ], z.B. [ti:ᵉ] ---> [ty:ᵉ], [kɪstə] ---> [kystə].

BETONUNG IN DEN WÖRTERN MIT TRENNBAREN UND UNTRENNBAREN PRÄFIXEN

In Wörtern mit trennbaren und untrennbaren Präfixen können entweder der Stamm oder das Präfix den Schwerton tragen.

In abgeleiteten Wörtern mit untrennbaren Präfixen be-, er-, ver- u.a. ist der Stamm betont, z.B.: *beg´innen, erz´ählen, verst´ehen, Erz´ählung.*

Die trennbaren Präfixe ein-, auf-, an-, zu- u.a. sind immer betont und nehmen im Präsens und Imperativ im Satz die letzte Stelle ein, z.B.: *eintreten, aufstehen, anfangen, zuhören.*

Wenn das Verb das Neue im Satz ausdrückt, so ist das Präfix hauptbetont, z.B.:

Der Lektor tritt ´´ein.

Wenn aber ein anderes Wort das Neue im Satz ausdrückt, so ist es hauptbetont und das Präfix gehört zum Nachlauf, z.B.:

Der Lektor tritt nach dem ´´Glockenzeichen ein.

SATZAKZENT IN AUSSPRÜCHEN MIT ZUSAMMENGESETZTEM VERBALEM PRÄDIKAT

Unter Satzakzent versteht man das Hervorheben der inhaltlich wichtigen Wörter im Satz. Die Satzbetonung entsteht ebenso wie die Wortbetonung durch das Hervorheben der betonten Silbe im Wort. Zum Unterschied von der Wortbetonung ist der Satzakzent immer logisch: jedes Wort kann im Satz betont werden, wenn es sinnwichtig ist, weil die Satzbetonung immer von der Sprechsituation abhängt, z.B.: *´Ich will üben. Ich ´will den Text üben. Ich will den Text ´üben.*

In der neutralen Rede lassen sich aber bestimmte Regeln der Satzbetonung formulieren. In den Sätzen mit einem zusammengesetzten Prädikat ist das Modalverb schwächer betont als das Vollverb, z.B.: *Ich will ´üben. Kannst du ´lesen?*

Im erweiterten Satz bilden die Nebenglieder normalerweise das kommunikative Zentrum (das Neue). Die betonte Silbe des Neuen ist hauptbetont: *Ich will den ´Text üben. Kannst du den Ro´man lesen?*

LAUT-BUCHSTABEBEZIEHUNGEN

[y:]	u, uh, y	Tür, Stühle, Typ
[y]	u	fünf, Stück

Übung 1. Hören Sie zu, vergleichen Sie die Klangfarbe der Wörter mit ungerundetem [i:] und gerundetem [y:].

ti:ᵉ – ty:ᵉ **fˊi:lə – fˊy:lə** **ki:l – ky:l**

fi:ᵉ – fy:ᵉ **ʃtˊi:lə – ʃtˊy:lə** **tsˊi:gə – tsˊy:gə**

Übung 2. Hören Sie zu und sprechen Sie nach, passen Sie darauf auf, dass die Zungenstellung bei gerundeten und vorgestülpten Lippen der Artikulation des Vorderzungenvokals [i:] entspricht.

ˀy:bə **ty:ᵉ** **mˊy:də** **mˊy:lə**

ˀy:pt **fy:ᵉ** **bˊy:nə** **fˊy:lə**

ˀy:bm̩ **ky:ᵉ** **fˊy:sə** **kˊy:lə**

Übung 3. Hören Sie zu und sprechen Sie nach, beachten Sie die Artikulation des [y:] nach dem Reibe-ʁ.

bʁˊy:dɐ **pᵝˊy:gl̩** **bəʁˊy:mt** **fᵝy:**

bʁˊy:ə **pᵝˊy:fn̩** **gʁˊy:sn̩** **fᵝˊy:ə**

Übung 4. Hören Sie zu, vergleichen Sie dabei die Klangfarbe der Wörter mit ungerundetem [ɪ] und gerundetem [y].

mˊɪsn̩ – mˊysn̩

kˊɪstə – kˊystə

Übung 5. Hören Sie zu und sprechen Sie nach, passen Sie darauf auf, dass die Zungenstellung bei gerundeten und vorgestülpten Lippen der Artikulation des Vorderzungenvokals [ɪ] entspricht.

mˊysn̩ **mˊystə** **vˊynʃn̩** **nˊysə**

kˊysn̩ **kˊystə** **fˊyln** **fynf**

Übung 6. Hören Sie zu und sprechen Sie die Wortpaare nach, beachten Sie dabei den Unterschied in der Lippenstellung bei der Artikulation der Vokale [y:] und [y].

dˊy:nə – dˊynə **fˊy:ln – fˊyln** **mˊy:lə – mˊylɐ**

vˊy:stə – vˊystə **hˊy:tə – hˊytə** **mˊy:sliˑ – mˊysn̩**

Übung 7. Hören Sie zu und sprechen Sie nach, achten Sie auf den Unterschied in der Lippenstellung bei der Artikulation der Vokale [i:] und [y:].

bʹi:nə – bʹy:nə	**ti:ᵉ – ty:ᵉ**	**tsʹi:gə – tsʹy:gə**
dʹi:nə – dʹy:nə	**fi:ᵉ – fy:ᵉ**	**lʹi:gə – lʹy:gə**

Übung 8. Hören Sie zu und sprechen Sie nach, beachten Sie den Unterschied in der Lippenstellung bei der Artikulation der Vokale [ɪ] und [y].

mʹɪsn̩ – mʹysn̩	**vʹɪsn̩ – vʹystə**	**vɪᵘt – vʹyᵘdə**
kʹɪsn̩ – kʹysn̩	**kʹɪstə – kʹystə**	**ʃpᵩɪç – ʃpᵩʹyçə**

Übung 9. Hören Sie zu und sprechen Sie nach, beachten Sie den Unterschied in der Zungenlage bei der Artikulation der Vokale [u:] – [y:].

bu:x – bʹy:çɐ	**hu:t – hʹy:tə**	**ʃtu:l – ʃtʹy:lə**
tu:x – tʹy:çɐ	**tu:t – tʹy:tə**	**gʁu:s – gʁʹy:sə**

Übung 10. Hören Sie zu und sprechen Sie nach, achten Sie auf den Unterschied in der Zungenlage bei der Artikulation der Vokale [ʊ] – [y].

mʹʊstə – mʹystə	**mʹʊtɐ – mʹytɐ**	**vʹʊᵘst – vʹyᵘstə**
vʹʊstə – vʹystə	**flʹʊs – flʹysə**	**ʃpᵩʊx – ʃpᵩʹyçə**

Übung 11. Hören Sie zu und sprechen Sie nach, passen Sie darauf auf, dass der Artikel bei der Deklination der Substantive unbetont bleibt.

di· tʹy:ᵉ	**di· kʹystə**	**di· bʹy:çɐ**
deᵊ tʹy:ᵉ	**deᵊ kʹystə**	**deᵊ bʹy:çɐ**
deᵊ tʹy:ᵉ	**deᵊ kʹystə**	**deᵊn bʹy:çɐn**
di· tʹy:ᵉ	**di· kʹystə**	**di· bʹy:çɐ**

Übung 12. a) Hören Sie sich die Wortgruppen an, markieren Sie dabei die hauptbetonte Silbe.

b) Hören Sie zu und sprechen Sie nach.

der Unterricht	**im Buch findet jeder**	**Günter meldet sich**
Herr Müller kommt	**Gedichte von Heinrich Heine**	**wir sind müde**
er begrüßt uns	**fünf Gedichte**	**zur Tür**
schlagen Sie die Bücher auf	**müssen sie üben**	**er geht zur Tür**
auf Seite fünfzehn	**wer kann ein Gedicht auswendig**	**auf Wiedersehen**

Übung 13. a) Hören Sie sich die Wortgruppen an, markieren Sie die Stimmlosigkeitsassimilation.

b) Hören Sie zu und sprechen Sie nach.

auf Seite fünfzehn	**Günter meldet sich**
findet jeder Gedichte	**und antwortet**
fünf Gedichte	**dann ist die Stunde zu Ende**
viele Gedichte auswendig	**der Dozent geht zur Tür**
auf Wiedersehen	**und sagt: „Auf Wiedersehen!"**

Übung 14. a) Hören Sie sich die Sätze an, markieren Sie die Betonung in den Wörtern mit trennbaren und untrennbaren Präfixen.

b) Hören Sie zu und sprechen Sie nach.

Wir beginnen.	**Wir schlagen die Bücher auf.**
Der Unterricht beginnt.	**Der Lektor tritt ein.**
Er begrüßt uns.	**Ich erzähle den Text nach.**
Ich erzähle.	**Sie zieht den Mantel an.**
Sie versteht.	**Er liest das Gedicht vor.**

Übung 15. a) Hören Sie sich die Sätze an, markieren Sie den Satzakzent in Aussprüchen mit zusammengesetztem verbalem Prädikat.

b) Hören Sie zu und sprechen Sie nach.

Ich muss lesen.	**Er will das Gedicht lernen.**
Ich muss üben.	**Sie wollen Japanisch sprechen.**
Wir müssen lesen.	**Sie kann den Text verstehen.**
Wir müssen üben.	**Sie sollen den Satz übersetzen.**

Übung 16. a) Hören Sie den Text, markieren Sie die Intonation.

b) Sprechen Sie jeden Satz nach.

Text 9

Der Unterricht

Herr Müller kommt. Er ist unser Dozent. Er begrüßt uns und sagt:
„Guten Morgen! Schlagen Sie die Bücher auf Seite fünfzehn auf!
Im Buch findet jeder Gedichte von Heinrich Heine."
Hier sind fünf Gedichte. Die Studenten müssen sie üben.

Der Dozent fragt: „Wer kann ein Gedicht von Heinrich Heine auswendig?"
Günter meldet sich und antwortet: „Ich kann viele Gedichte auswendig".
Dann ist die Stunde zu Ende. Wir sind müde. Der Dozent geht zur Tür und sagt:
„Auf Wiedersehen!"

Übung 17. a) Hören Sie sich die Fragen und die Antworten an, markieren Sie die hauptbetonte Silbe.

b) Sprechen Sie nach.

Wer kommt?	**Herr Müller kommt.**
Begrüßt er uns?	**Er begrüßt uns.**
Schlagen die Studenten ihre Bücher auf?	**Ja, sie schlagen ihre Bücher auf Seite 15 auf.**
Was findet jeder im Buch?	**Jeder findet Gedichte von Heinrich Heine.**
Wie viele Gedichte gibt es auf Seite 15?	**Es gibt auf Seite 15 fünf Gedichte.**
Müssen die Studenten die Gedichte üben?	**Ja, sie müssen sie üben.**
Kann jemand ein Gedicht auswendig?	**Günter kann viele Gedichte auswendig.**
Ist dann die Stunde zu Ende?	**Ja, die Stunde ist zu Ende.**
Sind alle müde?	**Ja, alle sind müde.**
Wohin geht der Dozent?	**Er geht zur Tür.**
Was sagt er zum Schluss?	**Er sagt: „Auf Wiedersehen!"**

Übung 18. Transkribieren Sie die Wortgruppen und Sätze.

zur Tür	**zehn Stühle**
wir müssen schreiben	**er muss üben**
er übt Gedichte	**fünf Gedichte auswendig**
fünf Bücher	**auf Wiedersehen**

Übung 19. Schreiben Sie Aussagesätze, achten Sie auf die Betonung in den Wörtern mit trennbaren Präfixen.

Muster: Stehen Sie ´auf! Ich stehe ´auf.

Lesen Sie vor!	**Legen Sie ab!**
Kommen Sie mit!	**Steigen Sie aus!**
Erzählen Sie nach!	**Steigen Sie ein!**
Treten Sie ein!	**Sprechen Sie nach!**

Übung 20. a) Beantworten Sie die Fragen bejahend, achten Sie auf die Betonung im zusammengesetzten verbalen Prädikat.

Muster: ´Müssen Sie ´´lesen? - Ja, wir ´müssen ´´lesen.

b) Beantworten Sie die Fragen verneinend, passen Sie darauf auf, dass die Negation unbetont ist.

Muster: ´Müssen Sie ´´lesen? – Nein, wir ´müssen nicht ´´lesen.

Müssen Sie schreiben?
Sollen Sie erzählen?
Wollen Sie üben?
Müssen Sie sitzen?
Dürfen Sie sprechen?
Dürfen wir stehen?

Übung 21. Beantworten Sie die Fragen, gebrauchen Sie nur geübte Wörter.

Üben Sie viel?
Ist es fünf Uhr?
Wann üben Sie?
Sind Sie noch nicht müde?
Müssen die Studenten keine Gedichte lernen?
Ist die Stunde zu Ende?
Wie begrüßen Sie die Dozentin?
Sprechen Sie laut?
Sprechen Sie immer richtig?
Dürfen Sie in der Pause essen?
Wie viele Stühle sind im Zimmer?
Wie viele Bücher sind hier?
Wo steht ein Stuhl für den Lehrer?
Haben Sie eine Uhr?

Übung 22. Hören Sie zu und markieren Sie die ausgesprochenen Wörter.

1. **Hütte – Güte – Hüte**
2. **fühlen – füllen – wühlen – vielen**
3. **vier – für**
4. **Küssen – Kissen – küssen**
5. **Kiste – Küste – küsste**
6. **Wüste – wüsste**
7. **Mühle – Müller**
8. **Tier – Tür – Tour**
9. **Jubel – übel – Übel**
10. **Grüß – Gruß – groß**
11. **Gries – Gruß – grüß**

Übung 23. Hören Sie sich die Wortgruppen an und markieren Sie diejenigen, die ausgesprochen wurden.

1.	a) viele Stühle	b) viele Stile	c) viele Stiele
2.	a) er fühlt	b) er füllt	c) er wühlt
3.	a) das Kissen	b) das Küssen	
4.	a) mit den Türen	b) mit den Touren	c) mit den Tieren
5.	a) ein Übel	b) ein Jubel	
6.	a) Herr Müller	b) Herr Miller	
7.	a) für die Hütte	b) für die Hüte	c) für die Güte
8.	a) vier Kisten	b) für Kisten	
9.	a) mit Jubel	b) mit Übel	
10.	a) ohne Grüße	b) ohne Gruß	

Übung 24. Schreiben Sie nur die vom Sprecher ausgesprochenen Wörter.

Hütte, Hüte, vier, für, fühle, fülle, viele, Güte, Hüte, Küssen, Kissen, Küste, Kiste, küsste, Wüste, wüsste.

Übung 25. Hören Sie sich den Text an und wählen Sie die richtige Antwort.

Wissen wir...

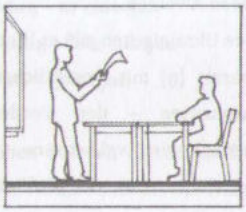
1) ... wer Geburtstag hat?	**a) ja**
	b) nein
	c) doch
2) ... wer was persönlich geschenkt hat?	**a) nein**
	b) ja
	c) nicht genau
3) ... wie die „Überraschung" aussieht?	**a) nicht genau**
	b) doch
	c) ja
4) ... wer sie schenkt?	**a) nein**
	b) ja
	c) doch

Übung 26. Hören Sie sich den Text an und wählen Sie die Wörter, die dem Inhalt des Textes entsprechen.

Hella ... Heinz ... Hans ... hat Geburtstag. Alle kommen ... am Abend ... am Tage. Er ... sie ... begrüßt die Gäste ... am Tisch ... an der Tür. Ihm ... ihr ... gratulieren ... Karin ... Eva ... Hella ... Erika ... Peter ... Heinz ... Hans ... Monika. Sie schenken ihm ... ihr ... Schallplatten ... Tee ... Blumen ... ein Buch ... Bücher ... Kaffee ... mit Sahne. Es gibt ... Eis mit Früchten ... Kaffee ... Wein ... Tee ... Bier ... eine Überraschung. Erika ... Rolf ... Karin ... schenkt ...schenken ... ihm... ihr ... eine ... weiße ... rote ... schwarze ... Katze ... mit ... grünen ... gelben ... Augen. Sie nehmen ... Tee ... Sekt ... Bier.

Übung 27. a) Schauen Sie sich das Bild an und bilden Sie entsprechende Sätze.

b) Stellen Sie aneinander Fragen zum Bild und antworten Sie darauf.



STUNDE 11

THEMA: **Hinterzungennasal [ŋ]**
Angleichung der deutschen Hinterzungenkonsonanten [k], [g], [ŋ] an vorangehende Vorderzungenvokale

HINTERZUNGENNASAL [ŋ]

Dorsal-postpalatal/velarer Nasal. Der hintere Teil des Zungenrückens ist aufgewölbt und bildet einen Verschluss mit dem Gaumen. Die Verschlussstelle befindet sich je nach der Lautumgebung postpalatal oder velar. Das Velum ist gesenkt, so dass der Phonationsstrom durch die Nase gleitet. Die Stimmlippen schwingen. Die Zungenspitze hat Kontakt mit den unteren Schneidezähnen, bzw. deren Alveolen.

Weder im Russischen noch im Ukrainischen gibt es Hinterzungennasale, deshalb ist die Artikulation des Hinterzungennasals [ŋ] mit wesentlichen Schwierigkeiten verbunden, wobei [ŋ] durch zwei Konsonanten – den Vorderzungennasal [n] und den Hinterzungengeräuschlaut [g] ersetzt wird, vgl. «гонг» – [gɔŋ]. Der Hinterzungennasal kommt nur nach Kurzvokalen vor, <n> vor <k> wird als Hinterzungennasal ausgesprochen, vgl. [baŋk] – [банк].

ANGLEICHUNG DER DEUTSCHEN HINTERZUNGENKONSONANTEN [k], [g], [ŋ] AN VORANGEHENDE VORDERZUNGENVOKALE

Im Unterschied zum Russischen und Ukrainischen werden die deutschen Hinterzungenvokale von vorangehenden Vokalen beeinflusst. Nach den Vorderzungenvokalen bewegt sich die Verschlussstelle nach vorne, was zur leichten Palatalisierung des Allophons führt. Dabei verläuft diese Anpassung im Deutschen progressiv [tɛ→kst], im Russischen dagegen regressiv [т'←екст].

Vgl. den Hinterzungennasal nach Vokalen der hinteren und der vorderen Reihe: [daŋkʲ] – [dɛŋkʲ], [z'aŋən] – [z'ɪŋən].

LAUT-BUCHSTABEBEZIEHUNGEN

[ŋ]	ng	lange, Junge, singen
	nk	danke, Bank, Onkel

Übung 1. Hören Sie zu, beachten Sie den Hinterzungennasal [ŋ]. Nach dem Nasal [ŋ] ist kein [k] oder [g] zu hören.

baŋ **zaŋ**

laŋ **joŋ**

Übung 2. Hören Sie und üben Sie den Nasal zuerst im Auslaut, halten Sie anfangs den Nasal recht lange aus und öffnen Sie danach den Verschluss unhörbar. Beachten Sie: nach dem Nasal ist kein k oder g zu hören, also nicht [l'ange], sondern [l'aŋə].

baŋ – b'aŋə **ts'aʂtoŋ – ts'aʂtoŋən**

laŋ – l'aŋə **m'ɛldoŋ – m'ɛldoŋən**

zaŋ – z'aŋən **ˀɐts'ɛ:loŋ – ˀɐts'ɛ:loŋən**

joŋ – j'oŋə **ˀy:boŋ – ˀy:boŋən**

Übung 3. Hören Sie zu und üben Sie den Nasal, beachten Sie die etwas vorgerückte Artikulation nach den Vokalen der vorderen Reihe. Der Nasal klingt etwas weicher.

diŋ – d'ɪŋə **ʃpʁ'ɪŋ – ʃpʁ'ɪŋən** **fʁ'y:lɪŋ**

ziŋ – z'ɪŋən **h'ɛŋt – h'ɛŋən**

ˀɛŋ – ˀɛŋə **ˀɛŋ – ˀɛŋlɪʃ**

Übung 4. Hören zu und sprechen Sie folgende Wortgruppen und Sätze nach. Achten Sie darauf, dass die Buchstabenverbindung „ng" als ein Laut realisiert wird.

Er ist jung. Der Tisch ist lang. Der Junge. Die Übung. Wir singen. Im Frühling. Sie springen.

Übung 5. a) Hören Sie zu und sprechen Sie nach. Beachten Sie den Nasal vor dem Konsonanten [k].

b) Vergleichen Sie die Artikulationsstelle nach Vokalen der hinteren und der vorderen Reihe.

daŋk – dɛŋk **d'aŋkŋ̇ – d'ɛŋkŋ̇**

d'aŋkə – d'ɛŋkə **z'aŋkŋ̇ – z'ɛŋkŋ̇**

baŋk – b'ɛŋkə **b'aŋkŋ̇ – b'ɛŋkŋ̇**

ˀɔŋkl̩ – ˀɛŋkl̩ **v'aŋkŋ̇ – v'ɪŋkŋ̇**

Übung 6. Hören Sie zu und sprechen Sie nach.

baŋ – baŋk	**v´aŋən – v´aŋkŋ̍**	**z´ɪŋən – z´ɪŋkŋ̍**
zaŋ – zaŋk	**z´aŋən – z´aŋkŋ̍**	**h´ɪŋən – h´ɪŋkŋ̍**

Übung 7. a) Hören Sie sich die Wortpaare an, unterscheiden Sie die Artikulationsstelle beim Aussprechen des Nasals [ŋ] nach Vokalen der hinteren Reihe und nach Vokalen der vorderen Reihe.

b) Sprechen Sie nach.

baŋk – b´ɛŋkə	**z´aŋkŋ̍ – z´ɪŋkŋ̍**	**gaŋ – gɪŋ**
d´aŋkŋ̍ – d´ɛŋkŋ̍	**z´aŋən – z´ɪŋən**	**zaŋ – zɪŋ**
ˀɔŋkl̩ – ˀɛŋkl̩	**f´aŋən – f´ɪŋən**	**klaŋ – klɪŋ**

Übung 8. a) Hören Sie sich die Wortgruppen an, beachten Sie die Aussprache des Nasals vor dem Konsonanten [k].

b) Sprechen Sie nach und transkribieren Sie sie.

Die Bank. Die Bänke. Der Onkel. Die Enkel. Sie denken. Wir danken. Sie schenken. Die Jugendlichen. Drei Mädchen.

Übung 9. Hören Sie und sprechen Sie nach, beachten Sie die Stimmlosigkeitsassimilation.

f´u:sb̥al	**v´as z̥´´ɪŋən zi·**	**f´ynf j´´oŋən**
fʁ̥´y:lɪŋ	**zɪnt b̥əʁ´y:mt**	**zɪnt d̥i· ʃp´ɔˢtlɐ b̥əʁ´´y:mt**
ˀapʁ̥´ɪl	**ˀanfaŋ ˀapʁ̥´´ɪl**	**zi· ʃpʁ̥´ɪŋən**

Übung 10. a) Hören Sie sich die Wortgruppen an und markieren Sie die Stimmlosigkeitsassimilation.

b) Hören Sie zu und sprechen Sie nach.

es ist Frühling	**er liest eine Zeitung**	**sie spielen Fußball**
Anfang April	**fünf Jungen**	**die Jugendlichen**
der Onkel sitzt	**drei Mädchen**	**machen gern Sport**
auf einer Bank	**springen und singen**	**die Sportler**
eine Zeitung	**Fußball**	**sind berühmt**

Übung 11. a) Hören Sie den Text, markieren Sie die Intonation.

b) Sprechen Sie jeden Satz nach.

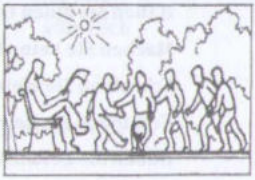
Text 10

Es ist Frühling, Anfang April. Der Onkel sitzt auf einer Bank.

Er liest eine Zeitung. Fünf Jungen spielen Fußball.

Drei Mädchen springen und singen. Die Kinder laufen viel.

Die Jugendlichen machen gern Sport. Viele Sportler sind berühmt.



Übung 12. a) Hören Sie sich die Fragen und die Antworten an, markieren Sie die hauptbetonte Silbe.

b) Sprechen Sie nach.

Ist es Frühling?	**Ja, es ist Frühling.**
Ist es Ende April?	**Nein, es ist Anfang April.**
Wer sitzt auf einer Bank?	**Der Onkel sitzt auf einer Bank.**
Was liest er?	**Er liest eine Zeitung.**
Wie viele Jungen spielen Fußball?	**Fünf Jungen spielen.**
Wer springt und singt?	**Die Mädchen springen und singen.**
Machen die Jugendlichen nicht gern Sport?	**Doch, die Jugendlichen machen gern Sport.**
Sind nicht viele Sportler berühmt?	**Doch, viele Sportler sind berühmt.**

Übung 13. Transkribieren Sie folgende Sätze.

Es ist Frühling. Der Onkel sitzt. Springen die Kinder? Sie singen gern. Fünf Jungen spielen. Was singt er? Sind die Sportler berühmt? Wer spielt Fußball? Wer liest eine Zeitung? Singen die Mädchen?

Übung 14. Beantworten Sie die Fragen verneinend.

Muster: Singen Sie gut? - Nein, ich singe nicht gut.

Singen Sie Lieder? – Nein, ich singe keine Lieder.

Laufen die Jungen?	**Sitzt der Onkel?**
Spielen die Kinder?	**Ist das eine Bank?**
Springen die Mädchen?	**Machen sie gern Sport?**

Singen sie Lieder?
Lesen sie eine Zeitung?
Spielen Jungen und Mädchen?
Singt das Mädchen?

Übung 15. Beantworten Sie folgende Fragen.

Singen Sie?
Singen Sie nicht gern?
Wann singen Sie gern?
Lesen Sie Zeitungen?
Wann lesen Sie Zeitungen?
Ist es Frühling?
Spielen Sie Fußball?
Sind in der Gruppe Jungen?
Haben Sie einen Onkel?
Machen Sie keine Übungen?
Schreiben Sie viele Übungen?
Verstehen Sie kein Englisch?
Haben Sie Bekannte in Berlin?
Wie viele Bänke sind im Zimmer?

Übung 16. Hören Sie zu und markieren Sie die ausgesprochenen Wörter.

1. **singt – sinkt**
2. **Inge – Enge**
3. **Bank – bang**
4. **üben – Übung**
5. **Engel – Enkel**
6. **danken – denken**
7. **Schlange – schlanke**
8. **springen – sprengen**
9. **Schinken – schenken**
10. **sang – sank**

Übung 17. Hören Sie sich die Wortgruppen an und markieren Sie diejenigen, die ausgesprochen wurden.

1.	**a) der Enkel**	**b) der Engel**	**c) die Enkel**
2.	**a) sie sangen**	**b) sie sanken**	**c) sie zankten**
3.	**a) ohne Enge**	**b) ohne Inge**	
4.	**a) die Schlange**	**b) die Schlanke**	
5.	**a) der Junge spielt**	**b) der Junge spült**	
6.	**a) sie springt**	**b) sie sprengt**	
7.	**a) er singt**	**b) er sinkt**	
8.	**a) wir denken**	**b) wir danken**	

Übung 18. Sie hören jetzt einige Wortpaare. Ergänzen Sie das zweite Wort des Paares.

u – ü	ü – u
Wunsch – Wünsche	Grüße – Gruß
wusste –	für –
durfte –	Schüler –
musste –	natürlich –
nutzen –	künstlich –

Übung 19. Was hören Sie: i, u, ü? Kreuzen Sie an.

	i	u	ü
1	○	○	○
2	○	○	○
3	○	○	○
4	○	○	○
5	○	○	○
6	○	○	○
7	○	○	○
8	○	○	○
9	○	○	○
10	○	○	○

Übung 20. Hören Sie sich den Text an und wählen Sie die richtige Antwort.

1. Wer holt die Gitarre?
a) Hans und Karin
b) Inge
c) alle

2.Was machen Hans, Karin und Inge?
a) sie singen
b) sie tanzen
c) sie springen
d) sie singen und tanzen

3.Wer singt für die Gäste?
a) alle
b) „Wir"
c) Inge

4.Woher kommt die Gruppe?
a) aus Schweden
b) aus Berlin
c) aus Schwerin

5.Wann singt die Gruppe im Klubhaus?
a) morgen
b) heute Abend

c) am Tage

d) heute Nachmittag

6. Wie begrüßt man die Gäste und was wünscht man ihnen?

a) Guten Tag

b) Guten Abend

c) Herzlich Willkommen

d) Gute Unterhaltung

e) „Das Lied vom Apfelbaum"

Übung 21. a) Schauen Sie sich das Bild an und bilden Sie entsprechende Sätze.

b) Stellen Sie aneinander Fragen zum Bild und antworten Sie darauf.

STUNDE 12

THEMA: **Vokale: Labialisierte Vorderzungenvokale [ø:], [œ], Diphthong [ɔœ].**
Intonation der Aufzählung
Deutscher Wortakzent

LABIALISIERTE VORDERZUNGENVOKALE [ø:], [œ]

Die ö-Laute sind gerundete mittelhohe Vorderzungenvokale. Der vordere Teil des Zungenrückens wölbt sich mittelgradig zum vorderen harten Gaumen. Die Lippen sind gerundet und vorgestülpt. Der Mund ist etwas mehr geöffnet als bei den hohen Vokalen.

Das lange geschlossene [ø:] spricht man mit der gleichen runden Mundstellung wie den entsprechenden gerundeten Hinterzungenvokal [o:]. Dabei hebt sich die Vorderzunge zum Palatum mittelhoch. Man kann [ø:] gewinnen, wenn man vom ungerundeten Vorderzungenvokal [e:] ausgeht und die Lippen wie zu [o:] vorstülpt und rundet.

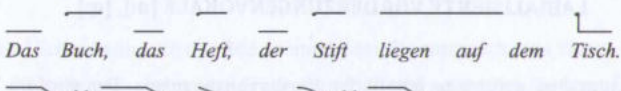
Auch bei kurzem offenem Vokal [œ] sind die Lippen gerundet, die Mundöffnung ist aber größer als bei langem geschlossenem [ø:]. Man soll vom entsprechenden ungerundeten Vorderzungenvokal ausgehen und die Lippen dabei runden: [ɛ] → [œ].

DIPHTHONG [ɔœ]

Der Diphthong [ɔœ] ist eine einsilbige Verbindung zwischen dem gerundeten mittelhohen ungespannten Hinterzungenvokal [ɔ] und dem gerundeten mittelhohen ungespannten Vorderzungenvokal [œ]. Der Zungenrücken, der zu Beginn der Diphthongartikulation zum hinteren Teil des harten Gaumens angehoben ist, wird in einer Gleitbewegung nach vorn, in Richtung zum vorderen harten Gaumen, verschoben. Die Lippen bleiben gerundet, der Öffnungsgrad des Mundes ändert sich nicht. Die Bildung des Diphthongs ist durch einen kontinuierlichen Übergang vom ersten zum zweiten Vokal gekennzeichnet; dabei nimmt die Intensität ab.

INTONATION DER AUFZÄHLUNG

Für Sätze mit mehreren (mindestens zwei) gleichwertigen Satzgliedern ist die Intonation der Aufzählung typisch. Jedes gleichwertige Satzglied bildet dabei ein selbständiges Syntagma: außer dem Endsyntagma, welches terminal verläuft, werden die davorstehenden Satzglieder bei der Aufzählung progredient, d.h. weiterweisend gesprochen.



DEUTSCHER WORTAKZENT

Unter Wortakzent (Wortbetonung) versteht man die Hervorhebung mindestens einer Silbe im Wort durch phonetische Mittel. Bei der Bestimmung des Wortakzents handelt es sich nicht nur um die Festlegung der hauptbetonten Silbe, sondern auch um die Verteilung des Akzentgewichtes auf die anderen Silben im Wort.

Der deutsche Wortakzent ist an ein bestimmtes Morphem gebunden: die erste Stammsilbe, betontes Präfix, betontes Suffix, z.B. *erhalten, eintreten, Student, Intonation.* Deshalb kann der deutsche Wortakzent als morphemgebunden bezeichnet werden.

Der deutsche Wortakzent folgt relativ festen Regeln und liegt bei deutschen und eingedeutschten Wörtern im Allgemeinen auf dem Stammmorphem.

Durch den Akzent wird in einem Wort jeweils eine Silbe hervorgehoben, z.B. *stehen – verstehen – verstand* usw.

Zu unbetonten Präfixen gehören untrennbare Präfixe: be- (*beginnen*), ge- (*Gedicht*), ent- (*entstehen*), er- (*erzählen*), ver- (*verstehen*), zer- (*zerlegen*)usw.

Zu betonten Präfixen gehören trennbare Präfixe: ab- (*ablegen*), auf- (*Aufgabe*), ein- (*eintreten*) usw.

Bei der Akzentuierung der Fremdwörter spielen oft Zeit und Art der Übernahme eine Rolle. In der Regel übertragen sie den Akzent auf einen Ableitungssuffix, z.B. *Student, Universität, Bibliothek.*

In zweiteiligen Zusammensetzungen (Komposita) liegt der Hauptakzent auf der ersten Konstituente, dem Bestimmungswort, und die Nebenbetonung auf der zweiten Konstituente - auf dem Grundwort, z.B. *Bundesland, Fußball, Schulkinder, Sommertag, Sprichwort.*

LAUT-BUCHSTABEBEZIEHUNGEN

[ø:]	ö, öh, oe	schön, Söhne, Goethe
	eu (in französischen Entlehnungen)	Ingenieur
[œ]	ö	zwölf, können
[ɔœ]	eu, äu	heute, Häuser

Übung 1. a) Hören Sie zu, vergleichen Sie den unlabialisierten Vorderzungenvokal [e:] mit dem labialisierten Vorderzungenvokal [ø:].

b) Sprechen Sie nach.

z'e:nə – z'ø:nə **ʃy̯'e:ʁə – ʃy̯'ø:ʁə** **m'e:ʁə – m'ø:ʁə**

b'e:tə – b'ø:tə **l'e:zə – l'ø:zə** **h'e:ʁə – h'ø:ʁə**

Übung 2. a) Hören Sie zu, vergleichen Sie die labialisierten Vorderzungenvokale [y:] und [ø:]. Der Unterschied liegt in der Zungenhebung: bei [y:] ist sie hoch, bei [ø:] – mittelhoch.

b) Sprechen Sie nach.

g'y:tə – g'ø:tə **b'y:gə – b'ø:gə** **ʃy̯'y:ʁə – ʃy̯'ø:ʁə**

t'y:tə – t'ø:tə **gʁ'y:sə – gʁ'ø:sə** **ʁ'y:ʁən – ʁ'ø:ʁən**

Übung 3. a) Hören Sie zu und üben Sie mit vorgestülpten Lippen, gehen Sie vom langen [e:] aus; dabei hebt sich die Vorderzunge mittelhoch.

b) Sprechen Sie nach.

b'e:tə – b'ø:tə

b'ø:zə **f'ø:g̩** **ʃt'ø:ʁən** **l'ø:və** **h'ø:lə**

m'ø:gə **t'ø:nə** **ʃø:n** **gʁ'ø:sə** **h'ø:ʁən**

Übung 4. a) Hören Sie zu und üben Sie die Wortpaare, beachten Sie bei der gleichen runden Lippenstellung den Unterschied in der Zungenstellung, vgl. t'o:tə – t'ø:tə

b) Sprechen Sie nach.

n'o:tə – n'ø:tə **z'o:n – z'ø:nə** **h'o:f – h'ø:fə**

t'o:t – t'ø:tə **ʃo:n – ʃø:n** **l'o:s – l'ø:zn̩**

Übung 5. a) Hören Sie zu, vergleichen Sie den nicht labialisierten Vorderzungenvokal [ɛ] mit dem labialisierten Vorderzungenvokal [œ].

b) Sprechen Sie nach.

m´ɛçtə – m´œçtə	k´ɛnən – k´œnən	v´ɛʷtə –v´œʷtɐ
ʃt´ɛkə – ʃt´œkə	ʁ´ɛkɲ̩ – ʁ´œkɲ̩	h´ɛlə – h´œlə

Übung 6. a) Hören Sie zu und üben Sie mit gerundeten Lippen das kurze offene [œ], dabei ist die Mundöffnung größer als beim langen [ø:]. Gehen Sie vom [ɛ] aus und runden Sie etwas die Lippen.

b) Sprechen Sie nach.

k´ɛnən – k´œnən

ˀœfnən	v´œʷtɐ	tsʏ´œlf	h´œlə
k´œnən	d´œʷfɐ	l´œfl̩	g´œtɐ

Übung 7. a) Hören Sie Wortpaare, beachten Sie bei der gleichen gerundeten Lippenstellung den Unterschied in der Zungenstellung.

b) Sprechen Sie nach.

k´ɔntə – k´œntə	vɔʷt – v´œʷtɐ	vɔlf – v´œlfə
ˀɔfn̩ – ˀœfnən	fɔl – f´œlıç	ʁɔk – ʁ´œkə

Übung 8. Hören und üben Sie folgende Wortgruppen, unterscheiden Sie [ø:] und [œ]. Beachten Sie beim kurzen [œ] den festen Abschluss des folgenden Konsonanten.

ˀø:fn̩ – ˀœfnən	l´ø:və – l´œfl̩	m´ø:gɲ̩ – m´œçtn̩
k´ø:nıç – k´œnən	ʃø:n – ʃt´œkə	g´ø:tə – g´œtɐ

Übung 9. Hören und üben Sie folgende Wortgruppen, beachten Sie [ø:] und [œ].

Zwölf Jahre, wir hören, der Löwe, sie können, zwei Vögel, das ist schön, die Wörter, lange Röcke.

Übung 10. a) Hören und beachten Sie: beim Diphthong gleitet die Artikulation vom kurzen [ɔ] zum ungespannten [œ], also nicht bis zum [i] wie im Russsichen, vgl. «бой» – «Bäume».

b) Sprechen Sie nach.

b´ɔœmə	tʁ´ɔœmə	l´ɔœtn̩	d´ɔœtlıç
nɔœn	l´ɔœtə	d´ɔœtʃ	d´ɔœtʃlant

Übung 11. Hören und üben Sie die Wortpaare mit den Diphthongen [aɐ̯] und [ɔœ̯].

naɐ̯n – nɔœ̯n	**laɐ̯tn̩ – lɔœ̯tn̩**
baɐ̯n – bɔœ̯mə	**l'aɐ̯zə – l'ɔœ̯zə**

Übung 12. Hören und üben Sie folgende Wortgruppen, beachten Sie: die Buchstabenverbindungen <eu> und <äu> werden als ein Phonem realisiert.

Neun Jahre, es läutet, neue Wörter, wir lesen deutsch, ein deutsches Gedicht, aus Deutschland.

Übung 13. a) Hören Sie folgende Sätze, beachten Sie die Intonation der Aufzählung (Betonung, Pausen und Melodie).

b) Sprechen Sie nach.

Uwe, Ute und Elke sind Schulkinder.

Elke, Rudi und Marie sind zehn Jahre alt.

Effi, Peter und Rudi lernen Französisch.

Übung 14. a) Hören und üben Sie, beachten Sie die Haupt- und Nebenbetonung in zusammengesetzten Substantiven (Komposita).

b) Sprechen Sie nach.

der Fußball	**der Sommertag**	**in Deutschland**
die Zimmertür	**der Frühlingstag**	**aus England**
die Schulkinder	**die Sprichwörter**	**nach Frankreich**

Übung 15. a) Hören Sie sich die Sätze an, markieren Sie den Satzakzent in Aussprüchen mit zusammengesetztem verbalem Prädikat.

b) Hören Sie zu und sprechen Sie nach.

Rudi und Elke	**Rudi lernt Französisch**	**sie üben Sprichwörter**
sind Schulkinder	**Elke lernt Deutsch**	**eine Erzählung**
Rudi ist zwölf	**Rudi kann französisch**	**Elke liest eine Erzählung**
Jahre alt	**Elke spricht Deutsch**	**der böse Löwe**
Elke ist neun Jahre alt	**Gedichte und Märchen**	**sie heißt „Der böse Löwe"**
Sie lernen Fremdsprachen	**sie üben Gedichte und Märchen**	**die Erzählung ist schön**

Übung 16. a) Hören Sie den Text, markieren Sie die Intonation.

b) Sprechen Sie jeden Satz nach.

Text 11

Rudi und Elke sind Schulkinder. Rudi ist zwölf und Elke ist neun Jahre alt. Sie lernen Fremdsprachen. Elke lernt Deutsch. Rudi kann Französisch. Elke spricht Deutsch. Sie üben Gedichte, Märchen und Sprichwörter. Elke liest eine Erzählung. Sie heißt „Der böse Löwe". Die Erzählung ist schön.

Übung 17. a) Hören Sie sich die Fragen und die Antworten an, markieren Sie die hauptbetonte Silbe.

b) Sprechen Sie nach.

Wie alt ist Rudi?	**Rudi ist zwölf Jahre alt.**
Wie alt ist Elke?	**Elke ist neun Jahre alt.**
Lernen sie keine Fremdsprachen?	**Doch, sie lernen Französisch und Deutsch.**
Wer lernt Französisch?	**Rudi lernt Französisch.**
Kann Elke Deutsch?	**Ja, Elke spricht Deutsch.**
Was üben sie?	**Sie üben Gedichte und Märchen.**
Üben sie keine Sprichwörter?	**Doch, sie üben auch Sprichwörter.**
Wer liest eine Erzählung?	**Elke liest eine Erzählung.**
Wie heißt die Erzählung?	**Sie heißt „Der böse Löwe".**
Ist die Erzählung schön?	**Die Erzählung ist schön.**

Übung 18. Transkribieren Sie folgende Sätze, geben Sie die Intonation an.

Wer lernt Deutsch?

Elke spricht Deutsch.

Sie spricht Gedichte, Märchen und Sprichwörter aus.

Lernt Rudi Französisch? – Ja, natürlich.

Übung 19. Beantworten Sie die Fragen verneinend.

Muster: Übt er Gedichte? – Nein, er übt keine Gedichte. Er übt Texte.

Spricht Ute Französisch?
Lernt Uwe Deutsch?
Üben wir Sprichwörter?
Lesen Sie Märchen?
Sind Uwe und Ute Schulkinder?
Sind das Bücher und Hefte?
Lesen Sie Zeitungen?
Üben Sie eine Erzählung?
Ist die Erzählung schön?
Sprechen Sie Englisch?

Übung 20. Beantworten Sie folgende Fragen.

Studieren Sie Fremdsprachen?
Wie alt sind Sie?
Üben Sie deutsche Gedichte?
Lesen Sie deutsche Bücher?
Ist es Frühling?
Ist das Wetter schön?
Was lesen Sie jetzt?
Studieren Sie Französisch?
Sprechen Sie Deutsch?
Singen Sie deutsche Lieder?
Lesen Sie keine Erzählungen?
Lesen Sie Zeitungen?
Lesen und sprechen Sie Ukrainisch?
Haben Sie viele Freunde?
Haben Sie Freunde in Deutschland?
Haben Sie viel zu tun?

Übung 21. Markieren Sie die vom Sprecher vorgelesenen Wörter an.

grüße – Größe	**schon – schön**	**Losen – Läusen – lösen**
kennen – können	**Schlosser – Schlösser**	**Stöcke – Stücke**
bist du – Büste	**sieden – Süden**	**größte – grüßte**
Tüten – Töten	**Heeren – Herren – hören**	**Mächte – möchte**
schonen – schönen	**lest – löst**	**Vogel – Vögel**
Losung – Lösung	**leiten – läuten – Leuten**	

Übung 22. a) Ergänzen Sie „au", „ei" oder „eu". Hören Sie dann und vergleichen Sie.

a S___d ihr verh___ratet? – N___n, nur Arb___tskollegen.
b Zur Poliz___? Zuerst gerade___s und dann am Hotel vorb___.
c Was kostet das ___to? – N___nzehnt___send___ro.
d Wie h___ßt das ___f D___tsch? – Tut mir l___d. Das w___ß ich ___ch nicht.

b) Hören Sie noch einmal und sprechen Sie nach.

Übung 23. Welche Silbe ist betont? Hören Sie und markieren Sie den Wortakzent.

Student – Journalist – Ingenieur – Schauspieler – Arzt – Lehrer – Verkäufer – Kellner – Friseur – Schüler – Krankenschwester

Übung 24. a) Ergänzen Sie die Satzmelodie (↑, ↓). Hören Sie dann und vergleichen Sie.

b) Hören Sie noch einmal und sprechen Sie nach.

- Das ist deine Freundin, ↘ oder? ↗
- ▲ Nein. ___ Das ist nicht meine Freundin. ___ Das ist meine Schwester. ___
- Wohnt sie auch in Deutschland? ___
- ▲ Nein. ___ Sie wohnt in Polen. ___
- Aha. ___ Aber sie spricht Deutsch, ___ oder? ___
- ▲ Sie spricht Polnisch, Deutsch und Englisch. ___
- Ist sie verheiratet? ___
- ▲ Nein. ___ Sie ist nicht verheiratet.

Übung 25. a) Hören Sie und markieren Sie den Wortakzent.

b) Hören Sie noch einmal und sprechen Sie nach.

a) Kartoffel – Salat – Kartoffelsalat

b) Käse – Brötchen – Käsebrötchen

c) Zwiebel – Suppe – Zwiebelsuppe

d) Obst – Kuchen – Obstkuchen

e) Zitrone – Eis - Zitroneneis

Übung 26. a) Hören Sie den Text einmal, beantworten Sie die Fragen mit „ja", „nein" oder „doch".

1. Zeigt Jan seinem Freund ein Foto von seiner Freundin?	**a) ja**	**b) nein**	**c) doch**
2. Heißt seine Schwester nicht Kristina?	**a) ja**	**b) nein**	**c) doch**
3. Spricht Barbara schon ausgezeichnet Deutsch?	**a) ja**	**b) nein**	**c) doch**
4. Studiert Kristina?	**a) ja**	**b) nein**	**c) doch**
5. Sieht der Bruder Jan ähnlich?	**a) ja**	**b) nein**	**c) doch**

b) Hören Sie den Text noch einmal, wählen Sie die Wortgruppen und Sätze, die dem Inhalt entsprechen.

Jan zeigt Peter ... ein Foto ... viele Fotos. Auf dem Foto ... ist ... sind ... Jan selbst ... seine Freundin ... seine Schwester Barbara ... Kristina ... studiert schon ... geht noch zur Schule.

Ihre Freundin ist ... Studentin ... Schülerin ... und spricht ausgezeichnet Russisch.

Jan hat ... eine Schwester ... einen Bruder ... Geschwister.

c) Gestalten Sie einen Dialog zwischen Jan und Peter.

Übung 27. a) Hören Sie die Gespräche und ordnen Sie zu.

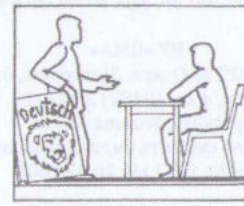
Gespräch	1	2	3
Bild			

b) Richtig oder falsch? Hören Sie noch einmal und kreuzen Sie an.

		richtig	falsch
a	Herr Winter und Frau Lenz sind Kollegen.	○	○
b	Herr Winter sucht eine Rechnung.	○	○
c	Gabi und Sabine sind Freundinnen.	○	○
d	Gabi und Sabine gehen zusammen ins Möbelhaus.	○	○
e	Clara ist Studentin.	○	○
f	Petra, Susi und Clara gehen in ein Café.	○	○

Übung 28. a) Schauen Sie sich das Bild an und bilden Sie entsprechende Sätze.

b) Stellen Sie aneinander Fragen zum Bild und antworten Sie darauf.



Навчальне видання

НІМЕЦЬКА — БЕЗ АКЦЕНТУ

Комунікативно-орієнтований
вступний фонетичний курс німецької мови

Німецькою мовою

Укладачі
Вербицька *Тетяна Діомидівна*
Грішина *Тетяна Валеріївна*
Монастирська *Юлія Григорівна*

Підп. до друку 17.11.2020. Формат 60x84/16. Папір офсет.
Гарнітура Times New Roman. Ум. друк. арк. 7,27.
Тираж 100 пр. Зам. № И21-02-82

НУ «ОМА»
65029, м. Одеса, Дідріхсона, 8.
Тел./факс (0482) 34-14-12
publish-r@onma.edu.ua
Свідоцтво суб'єкта видавничої справи
ДК № 1292 від 20.03.2003